Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Dienstag, 29. September 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 228 / Ausgabe A

Blum erkämpft die Abwertung

Die entscheidenden Artikel der Währungsvorlage angenommen

Verzicht auf gleitende Lohnskala

Paris 28. September.

Angesichts des Widerstandes der Radikalsozialisten hat der französische Ministerpräsident auf die gleitende Lohnskala verzichtet, um dafür Vollmachten für die Bekämpfung der Preissteigerung zu verlangen. Durch diese Abänderung der ursprünglichen Absichten der Regierung wurde einer der Hauptwiderstände ausgeschaltet, der seitens der Radikalsozialisten bestand.

Artikel 1 der Währungsvorlage, der den Grundsatz der Abwertung enthält, wurde von der Kammer mit

343 gegen 252 Stimmen

angenommen.

Zu dem Artikel 2 brachte der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin einen Ergänzungsantrag ein, nach dem der neue Goldwert des Franken nur durch das Parlament festgesetzt werden könnte. Der Finanzminister erklärte, daß die Rechte des Parlaments gewahrt blieben. Das Gesetz sehe lediglich eine Höchst- und eine Mindestgrenze vor, innerhalb deren die Stabilisierung stattfinden werde. Mit 349 gegen 210 Stimmen wurde der Antrag Marins abgelehnt und der Artikel 2 in dem Wortlaut der Regierungsvorlage angenommen.

Zu Artikel 3 brachte wiederum Marin einen Ergänzungsantrag ein, wonach in den drei Monaten, die auf die Festsetzung des neuen Goldwertes des Franken folgten, die Goldprägung beschleunigt aufgenommen werden müsse, um das Gold wieder in Umlauf zu bringen. Marin erklärte, der Skandal müsse abgestellt werden, daß nur „Reiche" Gold kaufen könnten. Mit 351 gegen 231 Stimmen wurde auch dieser Antrag abgelehnt.

Darauf wurden die Artikel 3—9 nacheinander angenommen.

Nach Annahme der Artikel 10 bis 13 des zweiten Abschnitts, der die Maßnahmen über die Beschlagnahme von Gold und gegen die Spekulation enthält, erklärte

Ministerpräsident Blum

u. a., die Kammer könnte die Regierung stürzen, aber die vollendete Tatsache der Abwertung nicht mehr ändern. Die Wahlen vom 6. Mai hätten die Deflationspolitik verurteilt.

Die Regierung habe versucht, die französische Wirtschaft anzukurbeln, und sich mit einem Aufruf an das gehortete Kapital gewandt, ohne jedoch Erfolg zu haben. Immerhin hätten sich Ende August Anzeichen für eine Belebung der Wirtschaft geltend gemacht. Diese Entwicklung sei aber unterbrochen worden, da gewisse auswärtige Ereignisse das Land mit Sorgen erfüllt



(Associated Preß, M.)

Der französische Wirtschaftsminister Spinasse (links), Léon Blum (Mitte) und der Finanzminister Auriol nach der entscheidenden Sitzung im Elysées, in der die Abwertung des Franken beschlossen wurde.

haben. Blum nannte in diesem Zusammenhang die Ereignisse in Spanien, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland, die Notwendigkeit eines verstärken Rüstungsprogramms in Frankreich und die Verbreitung einer Angstpsychose in Frankreich. Alles dieses habe die normale Entwicklung gestört. Der Druck auf den Franken habe sich erneut verstärkt und der Goldabfluß habe einen alarmierenden Charakter angenommen.

Ebenso wie der Finanzminister in seinen Ausführungen am Montag nachmittag, bestritt Ministerpräsident Blum in diesem Zusammenhang auf das bestimmteste, daß die Abwertung etwa erfolgt wäre, weil das Schatzamt keine Mittel mehr zur Verfügung gehabt habe. Die Regierung sei entschlossen, die öffentliche Ordnung zu schützen gegen jedes Unterfangen, das die Souveränität des Volkes oder die republikanischen Einrichtungen beeinträchtigen würde.

Aus der Kammeraussprache

Vorübergehend gingen die Leidenschaften der Kammeraussprache so hoch, daß Kammerpräsident Herriot die Sitzung direkt aufheben mußte. Die Rede des Generalsekretärs der kommunistischen Gruppe, Duclos, wurde von zahlreichen Zwischenrufen von rechts unterbrochen.

Der Abgeordnete Colombe beschuldigte die Regierung, den Franken um 30 v. H. „sozialisiert" zu haben.

Der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Marin bezeichnete die Regierungsvorlage als Improvisation. Die Regierung habe gar nicht das Ansehen, um die Abwertung der Franken erfolgreich durchzuführen. Die Annahme dieser Vorlage würde einen allgemeinen Zusammenbruch einleiten. Insbesondere bezweifelte der Abgeordnete den Wert der gemeinsamen französisch-englisch-amerikanischen Erklärung. Frankreich habe keinerlei feste Versprechungen erhalten. Marin beantragte, die Regierungsvorlage an den Finanzausschuß zur Ueberprüfung zurückzuweisen. Der Antrag Marins wurde schließlich mit 365 gegen 248 Stimmen abgelehnt.

Der ehemalige Finanzminister und radikalsozialistische Abgeordnete Bonnet legte den Standpunkt seiner Partei dar, die trotz einiger Vorbehalte für die Regierungsvorlage stimmt. Bonnet unterstrich aber die schwerwiegenden Bedenken seiner Partei gegen die Abwertung, wobei er der Regierung u. a. vorwarf, daß sie gegen die wiederholten Nichtabwertungserklärungen gehandelt habe.

Der als Vorkämpfer der Abwertung bekannte ehemalige Finanzminister und rechtsgerichtete Abgeordnete Paul Reynaud bedauerte, daß die Abwertung verspätet beschlossen worden sei und Frankreich unnötig viel Geld verloren und die Wirtschaft unnütze Schäden erlitten hätte. Eine erfolgreiche Durchführung der Abwertung sei nur möglich, wenn die Regierung einsehe, daß ihre bisherige Politik, die zu einem Fehlbetrag von etwa 25 Milliarden Franken im Staatshaushalt geführt habe, völlig gescheitert sei und sie eine neue beginnen müsse.

Jetzt spiele Frankreich seine letzte Karte, nämlich die der Abwertung aus. Es ergebe sich daher die Frage, ob Frankreich das einzige Land der Welt sei, in dem diese Abwertung mißlinge. Wenn die Regierung ihre bisherige Politik fortsetzen würde, würde bald eine neue Abwertung notwendig werden.

Im Verlauf der Nachtsitzung sprach der Abgeordnete der Unabhängigen Linken Fernand Laurent, der behauptete, die Regierung sehe sich durch Haushaltsschwierigkeiten zur Frankenabwertung gezwungen. Der Abgeordnete Thellier, der ehemalige Landwirtschaftsminister, griff die gesamte Politik und insbesondere die Abwertungspolitik der Regierung an und verlangte die Beibehaltung des Zollschutzes.

Gulden wird abgewertet

Den Haag, 28. September.

Der holländische Ministerpräsident teilte in einer Rundfunkrede am Montag früh mit, daß sich die holländische Regierung gezwungen sehe, den Gulden abzuwerten. Ein Gesetzesvorschlag über die Schaffung eines Währungsausgleichsfonds, wie er in den meisten Staaten, die abgewertet hätten, gleichfalls bestehe, sei von der holländischen Regierung dem Parlament bereits zugeleitet worden. Die Höhe des Ausgleichsfonds werde 300 Millionen Gulden betragen.

Der Ministerpräsident betonte nachdrücklichst, daß die holländische Regierung mit schwerem Herzen zur Aufgabe des Goldstandards geschritten sei. Sie sei jedoch zu diesem Schritt gezwungen worden, da sonst die Gefahr nahe gelegen hätte, daß der Gulden zum Spielball der internationalen Spekulation geworden wäre. Dies hätte unvermeidlich zu schwersten Goldverlusten der niederländischen Bank führen müssen. Eine weitere Aufrechterhaltung des Goldstandards hätte die rigorose Anwendung der Diskontschraube nach sich ziehen müssen, was der Wirtschaft neue schwere Opfer auferlegt hätte.

Holland, so führte der Ministerpräsident weiter aus, habe bis zuletzt den Goldstandard verteidigt, und erst der Entschluß der Schweizer Regierung, den Franken abzuwerten, habe Holland veranlaßt, ein Gleiches zu tun. Er rechne damit, daß eine gewisse Preissteigerung der ausländischen Güter eintreten werde. Dies gelte jedoch nicht hinsichtlich der inländischen Waren.

Auch Lettland wertet ab

Riga, 28. September.

Die lettische Regierung beschloß die Wiederanpassung des Lat an das Pfund Sterling, und zwar auf der Basis des Wechselkurses von 1931 (vor der Abwertung des Pfundes), also von damals 25,22 Lat für ein Pfund Sterling. — Lettland hatte sich 1931, als England abwertete, vom Pfunde gelöst. Wenn der Lat jetzt wieder an das Pfund angehängt wird, so bedeutet das bei einer Notierung von 14,87 Lat für ein Papierpfund Ende letzter Woche eine Abwertung von rund 40 v. H.

Mailand, 28. September.

Durch einen Erlaß wurden sämtliche italienischen Börsen für die Zeit vom 28. bis 30. September geschlossen.

In Finanzkreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Börsensperre nur als eine Vorsichtsmaßnahme zur Unterbindung von Spekulationsmanövern zu betrachten sei.

Die „Gleichschaltung" des französischen Franken

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

Paris, 27. September.

Wir müssen auf die Einzelheiten jenes denkwürdigen Freitags zurückkommen, der mit einer erst kurz vor Mitternacht endgültig beschlossenen Abwertung des sogenannten „Poincaré-Franken" undn dessen „Angleichung" an die angelsächsischen Währungen endete.

Die letzte Bilanz der Bank von Frankreich hatte weitere starke Goldabgaben aufgedeckt, die vom Augenblick der Veröffentlichung an den Charakter einer geradezu kopflosen „Flucht aus dem Papierfranken" zeigten: Die internationale Spekulation handelte so, als ob die Abwertung des französischen Franken bereits beschlossene Sache wäre. Der Ausgangspunkt war ohne Zweifel die Finanzlage des französischen Staates — und hierin unterscheidet sich die „Ausgleichung" des französischen Franken von allen vorhergehenden Abwertungen, der belgischen, amerikanischen und englischen, um nur diese drei naheliegenden Vorbilder zu nennen. Die Not des Schatzamtes wurde von Tag zu Tag größer, die einfließenden Gelder waren nichts weiter mehr als Tropfen auf einem heißen Stein. Selbst die vier Milliarden der mittelfristigen Anleihe brachten keine oder doch nur eine sehr geringe Erleichterung. Nachdem alle Mittel erschöpft waren, erklärte der Finanzminister Vincent Auriol die Zeichnung für geschlossen und gab dadurch den Mißerfolg offen zu. Im gleichen Augenblick erfolgte die seltsame Ankündigung, das französische Schatzamt werde sich in einer anderen Form flüssige Mittel verschaffen: London und New York antworteten mit der offiziösen Erklärung, Finanzoperationen zugunsten des französischen Staates kämen an diesen Plätzen dann erst in Frage, wenn die „Angleichung" des Franken erfolgt sei.

Idessen spitzte sich das sozial- und wirtschaftspolitische Problem in Frankreich immer weiter zu. Von Tag zu Tag verminderte sich die Spanne zwischen den Lohnerhöhungen und den Lebensmittelpreisen, dazu wurde der Unterschied zwischen den französischen Inlandspreisen und den Weltmarktkursen immer größer, so daß die katastrophalen Ziffern der Handelsbilanz dem offiziellen Optimismus über die Wirtschaftsbelebung geradezu ins Gesicht schlugen. Eingeweihte zweifelten keinen Augenblick daran: Die Frankenentwertung ist durch die Preisentwicklung bereits vorweg genommen. Sie ist vom Standpunkt der Staatsfinanzen eine unabwendbare

Jeder kann satt werden

Der Reichsminister Darré über die Ernährungslage

Berlin, 29. September.

Der „Völk. Beob." veröffentlicht am Dienstag grundsätzliche Ausführungen des Reichsernährungsministers Darré zur Ernährungslage, in denen es u. a. heißt:

Bauern und Landwirte, die gegen die Vorschriften der Marktordnungsverbände verstoßen, schädigen das deutsche Volk. Gewissenlos gegenüber dem Gesamtwohl des deutschen Volkes handeln auch jene — wenn es auch nur Ausnahmeerscheinungen sind —, die als Erzeuger, Verteiler oder Vorarbeiter aus Gewinnsucht höhere Preise fordern, als nach den geltenden Vorschriften zulässig ist.

Ich betone mit ausdrücklichem Ernst: Diese Selbstvergessenen wird der Staat in Zukunft hart anfassen, um die Volksgemeinschaft zu schützen und um zu verhindern, daß einzelne das Ansehen und die Arbeit ganzer Berufsstände zu untergraben versuchen.

Dank dem Erfolge der Erzeugungsschlacht ist die Ernährung unseres Volkes heute schon zu 80—85 v. H. — 1927 waren es nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung nur 65 v. H. — aus eigener Erzeugung gesichert. 15 bis 20 v. H. unseres Bedarfs an Nahrungsmitteln müssen aber auch heute noch aus dem Auslande eingeführt werden. Wir können bei normalen Ernten aus eigener Erzeugung decken den Bedarf an Brot und Mehl, Speisekartoffeln, Zucker und Frischmilch zu je 100 Prozent. Bei Gemüse und Fleisch erzeugen wir jedoch nur etwa 90—94 v. H. und bei Fetten sogar nur 50—55 v. H.

Die Reichsregierung erwartet von der deutschen Hausfrau, daß sie diese gelegentlich auftretenden Mängel an einzelnen Lebensmitteln mit Verständnis aufnimmt und durch geschicktes Ausweichen zu anderen reichlicher vorhandenen Nahrungsmitteln ausgleicht.

Es braucht niemand Sorge zu haben, daß er nicht satt werden wird.

Das geringe Opfer, das wir dem Aufbau eines starken Reiches in Freiheit und Unabhängigkeit hier bringen, ist nur ein Opfer an Bequemlichkeit. Es geht uns um Deutschlands gesicherte Zukunft. Darum sagen wir, wie die Dinge sind und wie sie nicht anders sein können in dem stolzen Wissen, daß das deutsche Volk sich seiner Verantwortung vor der Geschichte bewußt ist.

Flugzeugunfälle in Italien

Zwei Flugzeuge abgestürzt — 14 Todesopfer

Bengasi (Tripolis), 29. September.

Ein Flugzeug der italienischen Luftverkehrsgesellschaft streifte beim Rückflug nach Bengasi die Aufbauten eines Schiffes und stürzte ins Meer. Vier Mitglieder der Besatzung und fünf Spezialarbeiter kamen dabei ums Leben. Ein Telegraphist wurde verletzt. Das Flugzeug war kurz vor der Katastrophe in Bengasi aufgestiegen, hatte in der Luft eine Beschädigung erlitten und wollte deshalb schnellstens zu seinem Ausgangspunkt zurückkehren.

Rom, 28. September.

Ein italienisches Militärflugzeug vom neuesten Typ „S 81" ist am Montag nachmittag auf einem Uebungsflug 50 Kilometer nördlich von Rom abgestürzt. Von den sechs Mann der Besatzung sind fünf tot, während der Bordfunker lebensgefährlich verletzt wurde.

Notwendigkeit, moralisch eine Katastrophe, wirtschaftlich eine Selbstverständlichkeit.

Die offen inflatorischen Maßregeln der Volksfrontregierung standen in einem seltsamen Widerspruch zu der Erklärung des Finanzministers Vincent-Auriol, er sei fest entschlossen, nicht an die Goldwährung rühren zu lassen. Mittlerweile wuchs das Chaos in jeder Beziehung. Der „Apostel der Abwertung", der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud, verhandelte in den Vereinigten Staaten, und man mußte annehmen, daß er dort im offenen oder geheimen Einverständnis mit der Regierung Blum tätig war. Im Schoße des Kabinetts selber hörte man immer lauter die Stimmen derjenigen Minister, die von Anfang an ihre Ueberzeugung nicht verhehlt hatten, das Experiment Blum müsse notgedrungen zu einer Frankenentwertung führen. Seit drei Monaten wurde kaum eine wichtigere Maßregel getroffen, die nicht inflationistischen Charakter getragen hätte, sei es direkt oder indirekt; die ganze überstürzte Gesetzgebung, die Reform der Bank von Frankreich, die Politik der Preise, Löhne und Krediterleichterungen wiesen darauf hin. Aus diesem Grunde, und aus einem Gefühl politischer Ehrlichkeit heraus, traten die angesehensten Finanzsachverständigen Frankreichs für die Abwertung des Franken ein; Caillaux etwa und Professor Rist beschworen die Regierung Blum, die unabwendbare Operation vorzunehmen, so lange es noch Zeit sei, das heißt, durch freien Entschluß, nicht durch die überstürzenden Ereignisse dazu gezwungen. Die Regierung zögerte. Auf der einen Seite drängten die Sachverständigen, die das offene Chaos vermeiden wollten, und ein paar Minister wie Spinasse und Paul Faure. Auf der anderen Seite war das Veto der Kommunisten, die aus demagogischen Gründen, und weil sie kein Chaos zu schrecken vermag, gegen die Abwertung Front machten; dazu das Zögern des Finanzministers Vincent-Auriol, der von jeher als ein prinzipieller Gegner der Abwertung galt.

Die Dinge spitzten sich auch ohne Zutun der Regierung immer weiter zu. An der Pariser Börse setzte ein gewaltiger Sturm ein, der durch amerikanischen und englischen Druck bis zum Orkan gesteigert wurde. Die in aller Hast errichteten Dämme gegen die maßlose Spekulation wurden innerhalb weniger Minuten hinweggefegt. Der Verwaltungsrat der Bank von Frankreich erhöhte den Diskontsatz von 3 auf 5 v. H., aber dieser überstürzte Beschluß erzielte diesmal das Gegenteil der gewöhnlichen Wirkung: jedermann verstand nun, daß man nur eine „Atempause" wollte, daß im Geheimen die Abwertung des Franken beschlossene Sache sei.

So blieb der Regierung Blum weiter nichts übrig, als den kürzesten Weg zu gehen, weil sie eben keine Zeit mehr hatte, einen besseren zu wählen. Die politischen und währungstechnischen Verhandlungen mit den Regierungen und Staatsbanken von Amerika und England wurden geschlossen, nachdem man sich auf eine gemeinsame Erklärung geeinigt hatte, die tatsächlich von Amerika abgefaßt worden war, und die der eiligst zurückkehrende Abwertungsapostel Paul Reynaud fast wortwörtlich über den Ozean mit herübergebracht hatte. Die einzelnen Bestimmungen sind inzwischen offiziell bekannt geworden. Frankreich hatte von jeher als Bedingung für die „Angleichung" des Franken gefordert, daß sowohl das englische Pfund wie der amerikanische Dollar vorher auf einer gesetzlichen Grundlage stabilisiert würden. Die währungstechnische und verfassungsrechtliche Lage ist in Frankreich so, daß die Abwertung des Franken, welches immer das Mäntelchen sein möge, das man dieser Operation umwirft, auf legaler Grundlage und durch ein neues Stabilisierungsgesetz erfolgen muß; in dieser Beziehung besitzen Dollar und Pfund bekanntlich viel mehr Ellenbogenfreiheit. Die drängenden Ereignisse verhinderten jeden weiteren Widerstand auf französischer Seite, und man begnügte sich schließlich in Paris mit einer bloßen Erklärung der englischen und der amerikanischen Regierung, daß sie die Abwertung des französischen Franken nicht zum Vorwand für „währungstechnische Kompensationen" nehmen werden, das heißt, daß Pfund und Dollar ungefähr auf der bisherigen Höhe gehalten würden.

Was dann noch weiter in der langen, gemeinsamen Erklärung gesagt wird, ist nichts als Füllsel, praktisch so gut wie bedeutungslos. Niemand vermag einzusehen, warum der Weltwirtschaftsfrieden oder gar der Frieden schlechthin stärker gesichert sein soll, weil Frankreich gezwungen wird, seine Währung abgleiten zu lassen; der Appell an die übrigen Staaten, die dem Goldstandard treu geblieben sind, wirkt nicht viel anders als der Ruf des Fuchses, der seinen Schwanz im Falleisen gelassen hatte, und nun seinen Artgenossen verkündete, ohne Schwanz lasse sich viel leichter leben.

Die Folgen der französischen Zwangsmaßregel lassen sich naturgemäß noch nicht völlig übersehen. International betrachtet stehen wir vor einem unbestreitbaren Sieg der angelsächsischen Währungspolitik, die jetzt einen ihrer letzten Triumphe feiert. Man versichert uns jetzt, die Verhandlungen zur Frankenangleichung seien „in aller Heimlichkeit" schon bei der Bildung der Volksfrontregierung Blum angeknüpft worden; legen wir das Geständnis zu den Akten, es geht in erster Linie die „kleinen" Franzosen an, die Arbeiter und Wähler der Volksfront, die auf Treu und Glauben kürzlich noch vier Milliarden von ihren sauer ersparten Geldern opferten. Heben wir nochmals hervor, daß England seinen Sieg ohne Gegengabe erfochten hat, wodurch die kleine Front der übrig gebliebenen, goldtreuen Länder eingestoßen wird. Wenn Frankreich schon abwerten wollte, so hat es jedenfalls den richtigen Augenblick verpaßt; auf welche Weise können nunmehr die mächtigen angelsächsischen Länder gezwungen werden, ihrerseits die erforderliche Währungsstabilisierung vorzunehmen? Die wirtschaftlichen Folgen liegen klar auf der Hand. Mit Hilfe von Pfund und Dollar werden Amerika und England in der Lage sein, der Welt die ihnen passende Wirtschaftsorganisation vorzuschreiben; an einen ernsten Widerstand, wie ihn bis jetzt die Goldblockländer leisten konnten, ist nicht mehr zu denken. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die internationale Lage wirtschaftlich und währungstechnisch durch die erzwungene Frankenabwertung um soviel ungewisser, das heißt schlechter geworden ist, und daß darüber noch so fein gesetzte Worte nicht hinweghelfen.

Dr. P.

Andorra ruft Frankreich

Französische Mobilgarde übernimmt den Schutz Andorras.

Paris, 28. September.

Entgegen einem früheren Beschluß hat der Rat von Andorra angesichts neuer von den spanischen Anarchisten ausgehender Drohungen beschlossen, die Hilfe Frankreichs in Anspruch zu nehmen. Der beim französischen Außenministerium eingegangene Antrag auf Besetzung der kleinen Pyrenäenrepublik durch französische Truppen ist sofort mit der Entsendung einiger Abteilungen Mobilgarde nach Andorra beantwortet worden.

*

Der neutrale Freistaat Andorra ist 452 qkm groß und hat etwa 6000 Einwohner. Der Hauptort Andorra zählt 700 Einwohner.

An den höheren Schulen:

Ein Schuljahr fällt fort

Dr. Ley und Minister Rust über die Berufs- und Schulbildung des jungen Deutschen

Berlin, 29. September.

Im Verlauf einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront gab Reichsminister Rust bekannt, daß bereits ab nächsten Ostern in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher vier Jahre Grundschule und neun Jahre höhere Schule werde ab Ostern die zwölfjährige Schulzeit eingeführt. — Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung. Bereits in allernächster Zeit würden große Anforderungen an sie gestellt werden. Man müsse vom siebenmonatigen Semester zum vollen Studienjahre kommen.

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung hat seine Referenten zu einer Reichsarbeitstagung am 29. und 30. September nach Berlin berufen. Der Arbeitstagung ging am Montag nachmittag bereits in allen deutschen Betrieben ein Gemeinschaftsempfang der Nürnberger Proklamation des Führers voraus.

Am Abend fand dann in feierlichem Rahmen eine

Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in der Kroll-Oper

statt, auf der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichserziehungsminister Rust und Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink grundsätzliche Ausführungen zu diesen wichtigen Aufgaben machten. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Veranstaltung bei.

Hauptamtsleiter Selzner eröffnete die Kundgebung mit dem Hinweis darauf, daß es nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Deutschland in Zukunft möglichst keine ungelernten Arbeiter mehr geben solle.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

führte dann u. a. aus: Zu der nationalsozialistischen Weltanschauung führe die Erkenntnis, daß das Leben ein ununterbrochener Kampf sei, der nur dann zu bestehen sei, wenn die Gemeinschaft dem Einzelwesen helfe und wenn dieses Einzelwesen wiederum im Rahmen der Gemeinschaft sich sozusagen als Soldat Deutschlands und Adolf Hitlers zu höchsten Leistungen aufrasse. Voraussetzung sei, daß der einzelne die Gemeinschaft und ihre Notwendigkeit begreife und anerkenne. Um das — nicht im Interesse des einzelnen, sondern des ganzen — zu erreichen, müsse der Gedanke der Gemeinschaft für jeden noch erfaßbar sein, und es müsse alles getan werden, um den einzelnen Menschen gesund zu erhalten und ihn teilnehmen zu lassen an den Gütern der Nation. Weiter sei unerläßlich, daß man ihm eine richtige Erziehung und Berufsausbildung an die Hand gebe.

Wenn es in Deutschland auch an besonderen Gütern der Natur fehle, so habe es doch in seiner Rasse mit das Beste, was die Welt überhaupt aufzuweisen habe. Es liege in diesem Menschentum ein ungeheures Kapital, das zu nützen unsere heiligste Pflicht sei.

Dreieinhalb Millionen Deutsche hätten heute einen falschen Beruf. Hier neue Wege zu gehen, sei eine der wesentlichen Voraussetzungen für Erfüllung des neuen Vierjahresplanes. Dr. Ley hob unter starkem Beifall hervor, daß er mit dem Reichserziehungsminister Rust völlig einig gehe in der Forderung, daß allmählich jeder die Möglichkeit erhalte, den ihm gemäßen Beruf zu ergreifen. Es gäbe auch dabei für den Nationalsozialisten keinen Gegensatz zwischen Partei und Staaat.

Der Reichsorganisationsleiter nannte dann eine Reihe von Gesichtspunkten und Forderungen, die beachtet werden müßten, wenn man den deutschen Arbeiter zum höchstbefähigten Arbeiter der Welt machen wolle. Zunächst einmal sei die Berufsberatung das A und O aller Arbeit. Es müsse, so erklärte Dr. Ley unter lebhaftestem Beifall, einmal aufhören, daß Not und Elend dem jungen Menschen seinen Lebensweg vorschreiben, und es müsse im Gegenteil alles geschehen, um ihn in der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Zunächst sollten die jungen Menschen

ein Jahr lang an Eisen und Holz

mit den einfachsten Werkzeugen hantieren. Diese „Robinson-Erziehung" könne vielfach in das letzte Schuljahr hineingelegt werden. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet. Vor allem aber müsse man sich davor hüten, die jungen Leute von vornherein zu einem Spezialistentum zu erziehen. Jeder Lehrling solle durch die harte, allgemeine Schule des Handwerks gehen, er müsse zunächst dienen lernen und solle dabei auch die Leiden und Freuden eines selbständigen Handwerkers kennen lernen.

Das Handwerk, so erklärte Dr. Ley, hat die große Aufgabe, dem deutschen Volke die höchste Berufsausbildung zu geben. Diese Grundlehre beim Handwerk solle auf zwei Jahre ausgedehnt werden. Dann kommen die jungen Leute auf ein Jahr in die Lehrwerkstätte, wo sie Spezialisten würden und an den modernsten Werkzeugen lernten.

Nicht die Größe des Werkes sei maßgebend, sondern die Güte und die Leistung. Wenn das Werk es allein nicht schaffen könne, so würde die Deutsche Arbeitsfront helfen. Der erste Schritt sei bereits mit dem Leistungsabzeichen getan. Der Berufswettkampf sei für den jungen Menschen nicht einmalig, sondern kehre jedes Jahr wieder. Er beginne schon im letzten Schuljahr und setze sich in den Lehrjahren fort. Die Lehrzeit könne dadurch bei vielen befähigten Lehrlingen abgekürzt werden. Mit dem Gesellewerden sei die Ausbildung nicht beendet. Wir werden den Gesellen genau so betreuen wie den Lehrling.

Wir verlangen, daß jeder junge Deutsche ein Jahr durch Deutschland wandert, um Deutschland und die Arbeitsweise in den verschiedenen Landesteilen kennen zu lernen.

Es ist zwar unser Ideal, so sagte Dr. Ley, möglichst viele selbständige Existenzen zu gründen, aber ebenso wenig können wir andererseits auf die Industrien mittleren oder großen Formats verzichten. Eine gesunde Wirtschaft muß eine gesunde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinindustrie und -Betrieben haben. Es kann also nur ein Teil der Meister selbständig werden. Wir werden diesem Teil — das ist unser Ziel — durch Personalkredite der DAF. zur Erhaltung der selbständigen Existenz verhelfen. Wir wollen auch nicht mehr dulden, daß in den Betrieben Meister beschäftigt werden, die nur Aufpasser und Antreiber sein sollen. Wer Meister im Betriebe ist, soll auch wirklich die Dinge meistern und anderen ein Vorbild sein.

Auch der verantwortliche Betriebsführer muß Meister sein. Er wird in unseren Reichsberufsschulen beweisen müssen, daß er tatsächlich einen Betrieb führen kann. — Wir werden mit fahrbaren Wanderschulen ins Land gehen, werden einen umfangreichen Lehrstoff in Form von Büchereien anlegen und Gesellen- und Lehrlingsheime im Zusammenwirken mit der Hitler-Jugend bauen.

Dr. Ley betonte in diesem Zusammenhang, daß die konfessionellen Gesellenheime, auch die getarnten, nicht mehr länger geduldet werden könnten.

Dann sprach

Reichserziehungsminister Rust

über die Bedeutung und das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen dem Reichserziehungsministerium und dem Reichsorganisationsleiter.

Jeder Deutsche habe die Pflicht, so führte er aus, an den neuen großen vom Führer gestellten Aufgaben mitzuarbeiten. Der Minister erklärte sein volles Einverständnis mit den Ausführungen und den Absichten Dr. Leys in bezug auf das Berufs- und Fachschulwesen.

Der Staatsbürgerunterricht, so erklärte er u. a., könne vom Lehrplan abgesetzt werden, da jeder Deutsche jetzt von seiner Jugend bis zum letzten Tage seines Lebens eine lebendige staatsbürgerliche Belehrung habe. Man werde ganz eindeutig darauf hinsteuern, eine Schule zu schaffen, in der der leistungsfähigste und beste Arbeiter herangebildet werde.

Die Berufsschulen könnten in den verschiedenen Sparten grundsätzlich zusammengehörender Handwerke eine ganz hervorragende Ausbildung erteilen. Neben der Berufsschule könnten für Gesellen Fachschulen und für Meister Hochfachschulen stehen. Aufgabe des Staates sei die ständige Ueberprüfung der Leistungen. Für die Ausbildung der Lehrer in den Berufsschulen sollten Hochschulen für Berufsbildung geschaffen werden. Die erste derartige Schule werde voraussichtlich im nächsten Jahre gegründet. Mit vier bis fünf derartigen Hochschulen werde man in Deutschland auskommen. Am Ende stehe die allgemeine Berufsschulpflicht in Deutschland.

Der Minister gab dann, wie oben mitgeteilt, bekannt, daß bereits ab nächsten Ostern in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher vier Jahre Grundschule und neun Jahre höhere Schule werde ab Ostern die zwölfjährige Schulzeit eingeführt. Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, daß bereits in allernächster Zeit große Anforderungen an sie gestellt würden. Man müsse vom siebenmonatigen Semester zum vollen Studienjahr kommen.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink sprach über Ausrüstung, Erziehung und Schulung der deutschen Mädchen.

Hauptamtsleiter Klaus Selzner schloß die große und eindrucksvolle Kundgebung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

In Fabriken und Stuben ...

Das schaffende Deutschland lauscht der Proklamation des Führers

Berlin, 28. September.

Das ganze schaffende Deutschland hörte am Montag nachmittag in Gemeinschaftsempfängen die historische Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner-München auf dem Reichsparteitag der Ehre am 9. September verlesen hatte.

Beamte, Angestellte und Arbeiter hatten sich mit den Betriebsführern an der Spitze in den Fabrikhallen und Werkstätten, in Kontoren, Sitzungssälen und Arbeitszimmern versammelt, die Gesamtheit der deutschen Werktätigen der Stirn und der Faust, darüber hinaus aber auch die Volksgenossen in den Wohnungen, um noch einmal in einer Stunde der Sammlung und Besinnung den großen Rechenschaftsbericht des Führers über sein vierjähriges Wiederaufbauwerk und zugleich die Verkündung des gewaltigen neuen Vierjahresprogramms zu vernehmen.

Vor Uebertragung der Proklamation selbst sprach der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Ley.

Anknüpfend an die Fertigstellung des 1000. Kilometers der Deutschen Reichsautobahnen stellte er in packenden und mitreißenden Worten den Zuständen, die bei der Machtübernahme in Deutschland anzutreffen waren, die Errungenschaften gegenüber, die das große Aufbauwerk des Führers inzwischen mit sich gebracht haben. Nicht Lohnerhöhung wird den Arbeiter besser stellen, sondern Produktionserhöhung. Schafft mehr Werte, mehr Nahrungsmittel, mehr Kleidung, mehr Wohnungen, mit einem Wort Dinge, die dem schaffenden Menschen ein besseres Leben garantieren. In stetiger, mühsamer Arbeit wollen wir all unsere Kräfte und Energien für dieses große Ziel anspannen, und der Erfolg wird nicht dem einzelnen, sondern dem gesamten deutschen Volk, Dir, Arbeiter, und Dir, Arbeiterin, zugute kommen!"

Er fuhr fort: „Die Kraft des Glaubens ist es gewesen, die diesen neuen deutschen Menschen geschaffen hat. Adolf Hitler siegte, weilt er, als alles zusammenbrach, als die Besten verzweifelten, als die Gemeinheit triumphierte, als der Bürgerkrieg wütete und Not und Elend herrschten, als einzigster an Deutschland und an das deutsche Volk glaubte. Wir alle können uns nicht rühmen, Deutschland gerettet zu haben, das ist das unsterbliche Verdienst des Führers! Sein Glaube hat Berge versetzt, hat ein ganzes Volk verwandelt.

Aus diesem Glauben kommt unsere Gemeinschaft, unsere Kraft und unsere Freude. Es ist eine Gemeinschaft, die nicht auf den Profit sieht, eine Kraft, die die Sorgen des Mitmenschen teilt, und eine edle und wahre Freude, die immer da ist, wo Idealen nachgestrebt wird.

Kraft durch Freude — das ist nicht das Symbol der Triebhaftigkeit, der Zügellosigkeit und der Genußsucht, sondern es ist das Sinnbild höchster Disziplin und höchster Einsatzbereitschaft.

Wir bitten das Schicksal nicht, uns ein bequemes Leben zu schenken. Wir wollen das Leben so wie es ist, mit all seinen Sorgen und seiner Not, aber auch mit seinen schönen Tagen, seiner Freude, seiner Sonne. Für uns ist Sozialismus Kampf und Gerechtigkeit, der Preis ehrlicher Arbeit."

Der Rede Dr. Leys folgte die Proklamation des Führers. Unter dem gewaltigen Eindruck der Proklamation sangen die deutschen werktätigen Menschen in Stadt und Land am Schluß des Gemeinschaftsempfanges die Lieder der Nation.

Zentralausschuß der Reichsbank einberufen

Keine Aenderung der deutschen Währungspolitik.

Berlin, 28. September.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf Mittwoch, 30. September 1936, nachmittags 4 Uhr, einberufen, um eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten über die deutsche Auffassung zur Währungslage entgegenzunehmen. Eine Aenderung der deutschen Währungspolitik steht nicht in Frage.

Glückwunsch aus Deutschland

München, 28. September.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat namens der Partei an die Helden des Alkazar und ihre Befreier folgendes Telegramm gesandt:

„Die nationalsozialistische Partei Deutschlands sendet den Helden des Alkazar und ihren Befreiern die herzlichsten Glückwünsche.

Rudolf Heß."

Landmann und Hausfrau

Nicht nur in Dörfern und Gehöften, sondern in ganz Deutschland wird für den Tag des Erntedankfestes, am 4. Oktober, gerüstet. Der deutsche Bauer kann dies Erntedankfest besonders festlich begehen, weil die Arbeit dieses Jahres das deutsche Volk dem Ziel der Nahrungsfreiheit wieder ein tüchtiges Stück näher gebracht hat. Es war ja die große nationale Tat nach der Machtergreifung, zunächst einmal die deutsche Landwirtschaft, den uralten Bauernstand vor allem, vor dem drohenden Zusammenbruch zu bewahren. Seitdem die Landwirtschaft in den Wirbel des kapitalistischen Systems hineingepreßt wurde, gab es für den deutschen Bauernstand Agrarkrisen über Agrarkrisen ohne Rücksicht darauf, ob gute oder schlechte Ernten vorausgegangen waren. Das kapitalistische System ist nun einmal mit Krisen verbunden, denn das Auf und Ab der Konjunktur ist es, was immer wieder den Hebel des Systems auslösen soll. Aber gerade das taugt nicht für den landwirtschaftlichen Beruf, denn hier muß die Arbeit geleistet werden nicht, um das Betriebskapital zu erneuern und zu verzinsen, sondern, weil von der Arbeit des Bauern die Ernährung eines ganzen Volkes abhängt, weil ferner bei gesunden und starken Völkern der Bauernstand der eigentliche soziale Quell der Kraft und der Erneuerung ist. Ohne gesunden Bauernstand gibt es keinen Aufstieg zur Nation, gibt es auch keine Wiedergeburt nach einem politischen oder sozialen Niedergang.

*

Jeder Deutsche, insbesondere auch jede deutsche Hausfrau, muß sich bewußt sein, daß wir ein Volk mit sehr beschränktem Raum sind, daß in Deutschland für jeden Einwohner nur 0,45 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Sicherung seiner Ernährung vorhanden sind. Deshalb müssen wir sorgfältig wie möglich diese Agrarfläche ausnützen, aber auch dafür Sorge tragen, daß die geernteten Früchte zur Ernährung des deutschen Volkes dienen und nicht durch unsachgemäße Aufbewahrung dem Verderb ausgesetzt und durch unwirtschaftliche Verwendung vergeudet werden. Wir erzeugen gegenwärtig etwa 80 bis 85 v. H. unseres Lebensmittelbedarfs auf eigenem Grund und Boden, der Rest muß auch jetzt noch eingeführt werden. Ist auch schon viel in der Steigerung der deutschen Selbstversorgung geleistet worden, so mahnt uns doch jede Mark, die ins Ausland geht, immer noch mehr unsere landwirtschaftliche Erzeugung zu fördern und für immer sorgfältigere Verwendung unseres Erntesegens zu sorgen. Die Erzeugungsförderung ist Sache des Landmannes, für die Art und Weise, wie die Ernte verwertet wird, ist das ganze deutsche Volk, also insbesondere die Stadtbewohner, verantwortlich. Ihr Dank an die Landwirtschaft soll und muß in gesteigerter Aufmerksamkeit für Aufbewahrung und wirtschaftlichen Verbrauch bestehen. Nur wenn Stadt und Land Hand in Hand arbeiten, kann das Ziel einer möglichst weitgehenden Unabhängigkeit des deutschen Volkes von ausländischer Nahrungsmittelzufuhr erreicht werden. Die Tage des Erntedankes sind ganz besonders Mahner zu verantwortungsbewußter Wirtschaft im großen Rahmen wie im kleinsten Haushalt. —th.

Steuerfrei

Trennungszuschüsse für auswärtige Bauarbeiter.

Der Reichsfinanzminister hat in einem Erlaß die grundsätzliche Lohnsteuerfreiheit für die den auswärtigen Bauarbeitern auf öffentlichen Baustellen gewährten Trennungszulagen verfügt. Der Reichsfinanzminister erklärt, daß die besonderen Verhältnisse, unter denen solche Bauarbeiten nur geleistet werden können, es notwendig machen, ausnahmsweise das Vorliegen auswärtiger Arbeiten auch schon dann anzunehmen, wenn die Arbeiten außerhalb des Wonsitzes des Arbeitnehmers geleistet werden. Die gewährten Zulagen sind, ohne daß es aus diesem Grunde der Eintragung auf der Steuerkarte bedarf, vom Steuerabzug befreit, wenn sie zusammengerechnet die Beträge nicht übersteigen, die Reichsbeamten der Stufe V als Tage- und Uebernachtungsgeld zustehen. Lohnsteuererstattungen auf Grund dieses Erlasses erfolgen nicht.

Anno 1606

Im Jahre 1606 waren Zeitungen etwas Seltenes. In diesem Jahre erließ — wie in einem alten Werke zu lesen ist — der Magistrat der Stadt Hildesheim ein Dekret: „daß, da man in Erfahrung gebracht, daß der Kaufmann Tappe sich eine Zeitung halte, man mit ihm sprechen und ihn ersuchen solle, dieselbe dem Magistrate gegen Erstattung der halben Kosten bekannt zu geben."

Die Prozeßvertretung der Jugend- und Wohlfahrtsämter

Den Jugend- und Wohlfahrtsämtern der Gemeinden liegt bekanntlich die Aufgabe ob, die Unterhaltsansprüche der ihrer Vormundschaft unterstellten unehelichen Kinder im Prozeßwege durchzusetzen. Da die Prozesse für die Lebensgestaltung der Mündel von großer Bedeutung sind und häufig die Lösung schwieriger Rechtsfragen erfordern, empfiehlt der Deutsche Gemeindetag den Gemeinden, soweit tunlich, Rechtsanwälte mit ihrer Prozeßvertretung zu beauftragen. Der Deutsche Gemeindetag hat nun ein Abkommen mit der Reichsrechtsanwaltskammer getroffen. Danach wird die Reichsrechtsanwaltskammer sich dafür einsetzen, daß die Rechtsanwälte die Gebühren für ihre Tätigkeit in Unterhaltsstreitigkeiten der Jugend- und Wohlfahrtsämter in der Weise ermäßigen, daß sie den Jugend- und Wohlfahrtsämtern gegenüber nur Gebühren in Höhe der gesetzlichen Armenanwaltsgebühren geltend machen. Von dem unterlegenen Gegner können die vollen gesetzlichen Anwaltsgebühren beigetrieben werden. Zur Prozeßvertretung der Jugend- und Wohlfahrtsämter sind nach Möglichkeit alle Anwälte, denen Armensachen von den Gerichten zugeteilt werden, gleichmäßig heranzuziehen.

Unverminderte Bewegung im Arbeitseinsatz

Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat die Inanspruchnahme der Arbeitsämter durch Arbeitsuchende und durch die Bewegung im Arbeitseinsatz im August nahezu unvermindert angehalten. 606 000 Arbeitsgesuche kamen in Zugang, 682 000 in Abgang. Der Bestand an arbeitsuchenden Personen verringerte sich auf 1 354 000, worin jedoch die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung befindlichen Arbeitsuchenden und andere nicht als arbeitslos zu zählende Gruppen enthalten sind. Insgesamt wurden im August mit Unterstützung der Arbeitsämter mehr als 800 000 Volksgenossen in Arbeit gebracht, davon rund eine halbe Million in Dauerbeschäftigung. Das Augustergebnis des Vorjahres lag nur bei 650 000 Vermittlungen. Auch der Augustbericht der Krankenkassenmitgliederstatistik bestätigt das stete Steigen der Beschäftigtenziffer. Ende August wurden bei den Krankenkassen fast 17,9 Millionen Beschäftigte gezählt, was gegenüber Ende August des Vorjahres einen Zuwachs an beschäftigten Volksgenossen um 1,2 Millionen bedeutet.

Bismarcks Leibgericht

In Kissingen lernte Bismarck zum ersten Male das Pichelsteiner Fleisch kennen und schätzen. Wenn er sich später etwas Gutes zu essen wünschte, verfiel er immer wieder auf das Gericht, dessen Ursprung den wenigsten Menschen bekannt ist. Der Name kommt daher, daß die Bewohner der Donau-Ebene in der Gegend von Straubing ihre regelmäßigen Ausflüge nach dem im Bayerischen Wald gelegenen Pichelstein unternahmen. Als praktische Leute brachten sie in Blechtöpfen das zu Haus bereits geschnittene und mit den nötigen Zutaten versehene Fleisch mit. Auf dem Pichelstein wurde das Fleisch dann über einer Spiritusflamme fertig gestellt, was dann, im Verein mit dem ruhmvollen „Waldlerbier" ein köstlicher Genuß war.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Der Bergbau im zweiten Vierjahresprogramm

Auf der ersten Hauptversammlung des Vereins deutscher Bergleute in Saarbrücken hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Rede. Er wies auf seine engen Beziehungen zum Bergbau hin und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß in einer Zeit, in der dem deutschen Bergbau außergewöhnliche Aufgaben gestellt seien, die leitenden Männer sich zu dieser Vereinigung fest zusammengeschlossen hätten mit dem Ziel, alle ihre Kraft gemeinsam einzusetzen für die Förderung des Bergbaus und damit für das Wohl von Volk und Reich. Dr. Schacht unterstrich weiter die Aufgabe, die Grubensicherheit so zu fördern, wie es in Menschenmacht stehe und verwies auf die Aufgabe, die der Führer selbst bei der Verkündung des zweiten Vierjahresprogramms dem Bergbau gestellt habe, nämlich nach bestem Können

der deutschen Volkswirtschaft die bergbaulichen Rohstoffe zur Verfügung zu stellen, die wir lebensnotwendig brauchen und die auf heimischer Erde gewonnen werden können.

Ebenso wies er auf die Notwendigkeit der Neuordnung der Kohlenwirtschaft hin. Die alte Regelung habe versucht, den Bedürfnissen einer Zeit, in der Kohlennot herrschte, gerecht zu werden durch die Vorstellung, daß Wirtschaftsfreiheit gleichbedeutend sei mit möglichst großer Ungebundenheit in der Erzeugung und Verteilung der Volksgüter sowie in dem Verfolgen der eigenen Interessen. Unsere nationalsozialistische Auffassung von der Wirtschaft habe mit diesen Anschauungen erfreulicherweise aufgeräumt. Heute heiße es, den Kohlenreichtum Deutschlands möglichst nutzbringend im Dienste der Volkswirtschaft zu verwerten. Die Aufgaben, die der Kohle in ihrer Gesamtheit gestellt seien, müßten auf die beiden Kohlenarten (Braunkohle und Steinkohle) und auf die einzelnen Kohlenbezirke gerecht verteilt werden. Produktion und Handel müßten auf das gemeinsame Ziel, den Dienst am Ganzen, ausgerichtet werden. Dazu brauche der Kohlenbergbau die Hilfe des Reiches, die ihm gern gewährt, wie auch dafür gesorgt werde, daß die Kohle in der gesamten Energiewirtschaft als das zur Geltung kommt, was sie ist, nämlich als ihre wertvollste Grundlage.

Kontingentierung der Kälberschlachtungen

Ab 1. Oktober.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft ordnet folgendes an: Alle gewerblich Kälber schlachtenden und Kalbfleisch umsetzenden Betriebe haben ihre Kälberschlachtungen und Kalbfleischzukäufe auf 80 % ihrer Schlachtungen und Fleischzukäufe in der Zeit vom 1. Juli 1935 bis 27. Juni 1936 einzuschränken. Die Feststellung der Kontingentsgrundzahlen hat nach Vierteljahren getrennt zu erfolgen, und zwar auf Grund der Schlachtungen und Fleischzukäufe für das Vierteljahr Juli-September 1935, Oktober-Dezember 1935, Januar-März 1936 und April-Juni 1936. Die Kontingentierung erfolgt nach Stückzahl. Die Kontingente sind monatlich festzusetzen. Jungrinder im Gewicht von über 125 kg gelten nicht als Kälber im Sinne dieser Anordnung, unterliegen daher in jedem Falle den Kontingentierungsbestimmungen für Rinder.

Die Durchführung der Kontingentierung wird den Viehwirtschaftsverbänden übertragen. Verstöße gegen diese Anordnung können mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM. im Einzelfall bestraft werden. Diese Anordnung tritt am 1. Oktober 1936 in Kraft.

Günstige Entwicklung der Sparkassen-Einlagen.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im August 1936 sehr günstig entwickelt. Sie erhöhten sich insgesamt um 53,7 Mill. RM. auf 14,145 Mill. RM. Von dem Einlagenzuwachs entfielen 37,7 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. RM auf die Zinsgutschriften und 14,8 Mill. RM auf sonstige Buchungsvorgänge.

Der Einzahlungsüberschuß in Höhe von 37,7 Millionen RM ist nicht nur größer als in den vergangenen fünf Monaten, sondern auch bedeutend höher als in den beiden letzten Vorjahren; im August 1935 stellte er sich auf 28,8 Mill. RM und im August 1934 auf 23,7 Mill. RM. Bemerkenswerterweise hatten auch die Sparkassen in Westfalen seit Februar 1936 erstmalig wieder einen Einzahlungsüberschuß zu verzeichnen. Neben den Spareinlagen sind auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken über Erwarten stark gestiegen. Rechnerisch haben sie sich um 107,0 Mill. RM. auf 2341 Mill. RM. erhöht; unter Ausschaltung der Umbuchungen in den Sparverkehr und der nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sie um 107,5 Millionen RM zugenommen gegenüber 66,2 Mill. RM. im August 1935 und nur 42,7 Mill. RM im August des Jahres 1934.

Aufbautätigkeit der städtischen Kreditgenossenschaften.

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben: Für das Halbjahr 1936 kann man die Beobachtung machen, daß das Wachstum des Einlagen-, des Kredit- sowie des übrigen Aktivgeschäfts der Genossenschaften stärker als im Vorjahr gewesen ist. So haben die Einlagen sich im ersten Halbjahr 1936 um 86 auf 1539 Mill. RM erhöht. Die Steigerung im zweiten Halbjahr 1935 betrug 51 Mill. RM, die Steigerung im ersten Halbjahr 1935 betrug 66 Mill. RM. Seit Anfang 1933 sind die Einlagen um rund 380 Millionen RM angestiegen. Damit konnten die Abzüge aus den Krisenjahren 1931 und 1932 voll gedeckt werden. Eine ganz erhebliche Zunahme hat das Kreditgeschäft im ersten Halbjahr 1936 zu verzeichnen. Es haben die kurzfristigen Kredite um 62 Mill. RM., die Hypothekarkredite um 18 Mill. RM und die Kredite aus weiterbegebenen Wechseln um 7 Mill. RM zugenommen. Insgesamt betrug das Kreditvolumen der städtischen Kreditgenossenschaften Anfang Juli 1936 1,57 Milliarden RM. — Auch die Wertpapiere sind um 14 auf 126 Mill. RM gestiegen. Insgesamt weisen die städtischen Kreditgenossenschaften Betriebsmittel von 2 Milliarden RM auf.

Der Hoesch-Abschluß

Verwaltung auf innere Stärkung bedacht. Erhebliche Schuldenverringerung.

Nach den Klöckner-Werken legt jetzt die Hoesch-Köln-Neuessen AG für Bergbau und Hüttenbetrieb Dortmund Abschlußziffern und Geschäftsbericht für das am 30. Juni 1936 abgelaufene Geschäftsjahr vor. Darin wird bemerkt, daß infolge der Entwicklung der Umlage des Kohlensyndikats und ferner durch die seit 1929/30 erheblich gesunkenen In- und Auslandspreise für Stahl- und Walzwerkserzeugnisse das jetzige Ergebnis trotz des mengenmäßig hohen Absatzes hinter dem in früheren Jahren bei entsprechender Erzeugung erzielten Reingewinn zurückbleibe. Die vorsichtige Finanzpolitik des Konzerns wird damit begründet, daß die Gesellschaft der schnell fortschreitenden technischen Entwicklung, vor die heute nicht nur die Eisenindustrie, sondern neuerdings auch in zunehmendem Maße die Kohlenindustrie gestellt sei, nur durch Errichtung neuer und Vervollkommnung vorhandener Anlagen gerecht werden könne. Infolge der stärkeren Ausnutzung der Anlagen habe auch der laufende Erneuerungsbedarf stark zugenommen. Für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Werke werde daher in den kommenden Jahren ebenfalls ein erhöhter Aufwand notwendig werden. Aus allem ergebe sich, daß das Unternehmen weiterhin auf seine innere Stärkung bedacht sein müsse.

Der wertmäßige Umsatz der Gesellschaft erhöhte sich gegen das Vorjahr auf 196,13 (174,10) Mill. RM. Der Rohüberschuß stieg auf 102,70 (91,48) Mill. RM, während Beteiligungserträge entsprechend der bei den Beteiligungen eingetretenen Besserung der Ergebnisse auf 1,01 (0,84), sonstige Erträge, in der Hauptsache wieder Bruttopacht und Mieteinnahmen, auf 2,77 (2,54) und ao. Erträge auf 1,69 (0,82) Mill. RM anwuchsen. Unter den Aufwendungen stiegen Löhne und Gehälter auf 59,84 (54,91), soziale Abgaben auf 7,43 (7,19), Ruhegehälter und Unterstützungen auf 0,88 (0,71), Wohlfahrtsausgaben auf 2,05 (0,96), Steuern auf 10,97 (10,72) und sonstige Aufwendungen 4,17 (3,35) Mill. RM, während Zinsen auf 1,52 (1,97) Mill. RM zurückgingen. Nach erhöhten Anlageabschreibungen von 16,60 (13,40) und anderen Abschreibungen von 1,05 (1,44), verbleibt einschl. 0,34 (2,37) Mill. RM Vortrag ein Reingewinn von 4,01 (3,40) Mill. RM, woraus die erhöhte Dividende von 3½ (3) Prozent auf 101,8 Mill. RM AK verteilt werden soll. Zum Vortrag verbleiben 0,45 (0,34) Mill. RM. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr wird die Dividende diesmal ohne Inanspruchnahme des Vortrags nur aus dem Jahresgewinn ausgeschüttet.

Die Kohlenförderung stellte sich auf 5,30, die Kokserzeugung auf 1,59 Mill. t, die Roheisengewinnung auf 865 428 t, die Rohstahlerzeugung auf 1 127 449 t. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder stieg auf 25 387. Mit der stärkeren Beschäftigung hat auch die durchschnittliche Arbeitszeit eine Zunahme erfahren. Die Zahl der Feierschichten im Bergbau verminderte sich auf 1,18 (1,41). In den Hüttenwerken konnte die Arbeitszeit im Durchschnitt auf 47,8 (47,1) Stunden trotz der vermehrten Zahl der Gefolgschaft gesteigert werden.

Im neuen Geschäftsjahr ist die Beschäftigung weiter gut, und die Verwaltung erwartet auch für 1936/37 unter der Voraussetzung, daß der derzeitige Beschäftigungsstand erhalten bleibt, ein befriedigendes Ergebnis.

Wechsel im Aufsichtsratsvorsitz bei Rheinstahl.

Im Vorsitz des Aufsichtsrats der Rheinischen Stahlwerke in Essen ist ein Wechsel eingetreten. Der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Bergassessor Dr. Krawehl hat den Vorsitz niedergelegt. An seine Stelle tritt der bisherige stellvertretende Vorsitzende Geheimrat Dr. Schmitz als Vertreter der IG Farbenindustrie. Dr. Krawehl wird zusammen mit dem bisherigen Vorsitzenden des Vorstandes, Generaldirektor Dr. Haßlacher, den stellvertretenden Vorsitz im Aufsichtsrat führen.

Berliner Börse

Berlin, 28. September.

Sehr fest, lebhaftes Geschäft. Bargeldkäufe des Publikums. Kurssteigerungen im allgemeinen von 1—3 Prozent, vereinzelt 3—5 Prozent. Nach den ersten Kursen ruhiger, später auf die Nachfrage zu den Kassakursen wieder fester. Renten im allgemeinen gehalten, nur kleine Veränderungen. Einheitsmarkt der Industriewerte fest, Gewinne von durchschnittlich 2 Prozent. Großbanken ½—1 Prozent höher. In der letzten Börsenstunde weitere Kaufaufträge, vielfach höchste Tageskurse, Farben vorübergehend 7 Prozent höher. Nachbörse: Tendenz schwächer. AEG 37 B, Daimler 119, Farben 169 B, Mannesmann 110⅛, Stahlverein 111¼, Westd. Kaufhof 54¼.

Viehmärkte

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 28. September. Auftrieb: 633, Kälber 575, Schafe 80, Schweine 2686. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33; Färsen: a) 44; Kälber: a) 80, b) 72—78, c) 64—70, d) 55—60; Schafe: a) 62, b) 48—55, c) 42—45, d) 35—38; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50, andere 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe flott.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 28. September. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1441; September 1367 Abr. Oktober 1318 B, 1316 G, 1317 bez., 1317 Abr.; Dezember 1316 B, 1312 G, 1314 Abr.; Januar 1314 B, 1311 G, 1313 Abr.; März 1314 B, 1313 G, 1313, 1314 bez., 1314 Abr.; Mai 1313 B, 1312 G, 1313 bez., 1313 Abr.; Juli 1308 B, 1306 G, 1307, 1306 bez., 1306 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F

Liverpool, 28. Sept. Loko: Sakellaridis 1032 (Upper F. G. F. 754); Oktober 1007 (729); November 1007 (717); Januar 978 (723); März 957 (727); Mai 937 (730); Juli 919 (731). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 28. September. Loko 695, September 668, Oktober 663, November 659, Dez. 658, Januar 658, Februar 657, März 656, April 654, Mai 652, Juni 649, Juli 646, August 631. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 28. Sept. Loko 12.47, Oktober 12.07—08, November bis Januar 12.00, Februar 11.99, März 11.89—99, April 11.96, Mai 11.94—95, Juni 11.89, Juli 11.83. Tendenz gut behauptet.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind, für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig
Gesamtauflage VIII. 1936: 22791, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18715, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4076

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE! Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Annemarie Reckmann geb Kesselbach
Otto Reckmann

Bielefeld, den 27. September 1936.
Detmolder Straße 13

Unser Sonntagsjunge ist angekommen!

Ger.-Ass. Hans Dellbrügge u. Frau Gertrud
geb. Kuxmann

Bielefeld, den 27. September 1936.

Statt Karten

Willi Schneidermann
Gerda Schneidermann
geb. Rixe

Vermählte

Hillegossen, den 29. September 1936.

Statt Karten.

Werner Dresbeimdieke
Klärchen Dresbeimdieke
geb. Möllenbrock
VERMÄHLTE

Bielefeld, am 29. September 1936.
Restaurant Bartsch, Viktoriastr. 54

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 25. September verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stadtinspektor i. R.

Hermann Schröter

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Schröter geb. Müller

Bielefeld, den 29. September 1936.
Teutoburger Str. 1

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Ich habe Dich erlöset,
Du bist mein.

Heute nachmittag 13¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, meine treusorgende Mutter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Klara Kramer

geb. Wessel
im 41. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Kramer
und Tochter Irene.

Gadderbaum, den 27. September 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Oktober, nachmittags 3,15 Uhr, vom Trauerhause, am Lamberg 2, aus nach dem Brackweder Friedhof statt. Vorfeier um 3 Uhr.

Für die vielen wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Hempel.

Bethel, den 29. September 19..

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Becking-Kaffee eine Qualitätsmarke von feinstem Geschmack u. Aroma
Rathausstr. 12 a

Nur kurze Zeit!
Graphologie
R. Buffkus
Charakterologe – Berater in Berufs-, Ehe- und Existenzfragen.
Hotel „Zur Krone"
Bahnhofstr 47. Sprechstunden 1–8



„Bachmann"
1/1 Flasche 4.80 Mk.
1/2 Flasche 2.50 Mk.
Wein-Ellermann
Nur Reichspoststr. 10
Tel. 129 Seit 45 Jahren führendes Spezial-Geschäft

Fußball aus erster Hand – sozusagen!

Wer immer dabei sein will, der stellt einfach sein Rundfunkgerät ein. Lebendige Teilnahme an allem, an aktuellen Ereignissen jeder Art. So gibt der Rundfunk Lebensnähe, Entspannung und Erholung. Wählen Sie ein gutes Gerät, es lohnt sich.

FUNK-SAUERLAND im Gehrenberg
Vorführung in Ihrer Wohnung — jederzeit

Zurück
Dr. Hartog
Frauenatzt

Zurück
Dr. med. Hentze
Jahnplatz 5, H. d. T.
Telefon 1260

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Bad Oeynhausen: Mia Hubrich und Gustav Pagenkemper, Gerichtsassessor.

Minden: Elli Bennecke u. Friedrich Hachenberg.

Minden: Martha Niemann und Otto Buddenbohm.

Harsewinkel: Anneliese Bierbaum und Egon Hillebrand, Unterfeldmeister.

Vermählte:

Rehme: Albert Schöning und Mimi Schöning geb. Krieger.

Minden i. W.: Apotheker Hans-Joachim Zellißen und Giesela Zellißen geb. Heim.

Gestorben:

Diebrock: Wilhelm Gläsker, 65 J.

Wiedenbrück: Julius Gelfterkamp

Brautbetten
in ganz besonders guter, solider Ausführung kauft man preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

ZUR SILBERHOCHZEIT
unserm **Gustav Busch u. Frau** ein donnerndes und knallendes, nie verhallendes, bis Lenzinghausen schallendes
Lebehoch!
Obs sich lohnt? Die Platzkollegen.

Bitte
bringen Sie mir schon jetzt Ihre
Pelzsachen
zum Modernisieren. Gleichzeitig empfehle meine große Auswahl in
Pelzbesatz
Spezialität:
Persianer Ind. Lamm
Riesenauswahl in
Füchsen
Auf Wunsch Teilzahlung.
Fr. Peperkorn
Kindermannstr. 12
2 Min. von der Obernstr. durch die Neustädtersir., 3te Straße rechts. 129

Familiendrucksachen: J. D. Küster Nachf.

Nachruf!

Wieder hat der Tod in unsere Arbeitsgemeinschaft eine Lücke gerissen.

Am 26. ds. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet unsere Arbeitskameradin, das Gefolgschaftsmitglied

Frau Frieda Wilkenhöner

Ueber 15 Jahre war sie als Näherin bei uns tätig. In dieser Zeit erwarb sie sich die Freundschaft und Achtung aller, so daß ihr Hinscheiden von uns allen schmerzlich empfunden wird.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma Dornbusch & Co.

Statt Karten.

Für die überaus herzliche Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Vaters sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.

Geschwister Scheele.

Bielefeld, im September 1936.
Gilenbecker Str. 333

HAARGARN-TEPPICHE
und Läufer, bewährte Marken-Fabrikate, solide Strapazier-Qualitäten. Reiche Auswahl in vielen modernen Mustern bei
Linoleum-Beckmann Bielefeld, Papenmarkt 1a
Ruf 371

Kaffee Tee Kakao
König
Goldstraße 14

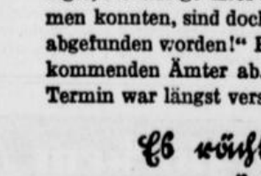
GRÜNDLICHE
Betten Reinigung
täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße



Aber jetzt ...

Bravo! Damit sorgt diese Hausfrau dafür, daß weniger Schmutz in die Wohnung kommt. Und Sie?

Fußabtreter aus Kokos und Eisen, Fußkratzeisen,
und für den Schirm den Ständer kaufen Sie billig bei
Kröber & Thomas
Obernstraße 5

RUF 2107

Autoverleih Vollmer



Die letzte Afrika-Expedition Georg Leichners lieferte für die Strapazierfähigkeit der Erika überzeugende Beweise. Machen auch Sie sich die vielen Vorzüge der Erika nutzbar. Die Anschaffung ist ja so leicht.

RM 7.20 Anzahlung f. Mod. S
24 Monatsraten RM 8.85

Vorführung kostenlos und unverbindlich durch den Generalvertreter:

J. D. Küster Nachf.
Bürobedarfshaus
Niedernstr. 23/25 Tel. 61-64
3.10.a

Bekanntmachung
(Nach amtlichen Unterlagen)

Es sollen vergeben werden:

1. die Lieferung von Fußbodenöl für die Schulen und Rathaus;
2. die Lieferung von Farben für das Stadttheater;
3. die Lieferung von Holz (Latten und Bretter für Dekorationen) für das Stadttheater.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, zu 1., 2. und 3. in einfacher Ausfertigung für je 0.50 RM bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10–13 und 17–18 Uhr zu haben.

Alle Angebote sind bis Dienstag, 6. Oktober 1936, ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

2000 Mark verloren!

Paul P. aus N. ist Schwerkriegsbeschädigter. Sein Leiden ist so arg, daß er seinen Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst nie ausnützen konnte. Der Schein blieb wohlverwahrt im Kasten, und P. lebte recht und schlecht von seiner Rente und von kleinen Aushilfsarbeiten. Eines Tages begegnete er seinem alten Kriegskameraden Franz. Das gab eine Begrüßung und eine Fragerei. Als Paul gerade erzählte, warum er nicht Beamter geworden war, schlug ihm Franz auf die Schulter: „Da hast du wieder einmal den Rahm abgeschöpft. Mit den 2000 Mark Abfindung hast du dir sicher einen Laden aufgemacht." Paul erklärte, er wisse nichts von einer Abfindung, da wurde Franz ärgerlich: „Mensch, liest du denn keine Zeitung? Schwerkriegsbeschädigte, die infolge ihres Leidens keine Stelle einnehmen konnten, sind doch statt dessen mit 2000 Mark abgefunden worden!" Paul lief sofort alle in Frage kommenden Ämter ab. Aber vergeblich, denn der Termin war längst verstrichen ...

Es wäscht sich aber, wenn man keine Zeitung liest!

Erste Beilage
Nr. 228 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 29. September 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 29. September.

Auf dem Parkplatz

am Oberntorwall

Vom alten Wall der früheren Grabenstraße sind noch sechs hohe Ulmen und eine breitästige Platane übrig geblieben, die den Parkplatz umhegen und überschatten. Lange vor sieben Uhr fängt's hier an, lebendig zu werden. Von Gütersloh, Dornberg und Schloß Holte bringen die Omnibusse Leute, die von hier zur Arbeitsstätte eilen. Eine Stunde später kommen die Schüler und Schülerinnen an, und da wird es erst recht lebendig.

Inzwischen hat sich schon eine Reihe von Personenwagen angesammelt. Sie stehen in wohl bemessenen Abständen wohl ausgerichtet nebeneinander.

Meist sind's Vertreter und Geschäftsleute, die angefahren kamen. Sie ähneln sich alle in der Sorgfalt und dem Gepflegtsein des äußeren Ansehens, holen ihre Mappen und Musterköfferchen aus dem Wagen, schließen die Türen ab, werfen einen flüchtigen Blick in den Taschenspiegel und gehen eiligst ans Geschäft.

Ein schwerer, vom Staub der Straße bedeckter Lastzug rattert über das ölige Kleinpflaster. Und bäld mit scharfem Ruck und lautem Räderquietschen zum Tanken an. Wagenführer und Beifahrer recken und strecken sich; derweil der Wagen Benzin und Oel schluckt, lassen sie sich beim Nachsehen der Reifen ihr Frühstück schmecken. Nach kurzem Verweilen klettern sie wieder auf den Führersitz, und weiter geht's über den Jahnplatz in die Ferne hinaus.

Ein eleganter, fast noch neuer Wagen kommt angeflitzt. Alle Achtung vor dieser Wendung! Der Wagen wird gesteuert von einer jungen Dame im hellen Sportdreß und schneeweißer Baskenmütze. Nicht für fünf Pfennig Sitzfleisch scheint sie zu haben. Alles an ihr ist in beständiger Bewegung. Hier kann der Tankwart sein winkendes Zurechtdirigieren sparen. Sie reißt mit ihren Armen, denen man solche Kraft kaum zutraut, den großen Wagen zurück, und schon steht er, hübsch ausgerichtet, in der Reihe. Die Wagentüre aufgerissen — zugeschlagen — abgeschlossen — den Tennisschläger in die Hand — Mütze zurechtgerückt und — verschwunden. — —

Nachmittags stellen sich die „Ausflügler" ein auf dem Parkplatz; namentlich Mittwochs und Sonnabends. In der Mehrzahl sind es Damen, die den Dornberger Wagen erwarten, der sie zum Kaffeestündchen in die „Berge" hinaufträgt. Man sieht: Kuchen- und Stullenpakete, neueste Herbstmoden, begleitende Teckel und Rehpinscher und zufriedene Gesichter. Und einen vollgepfropften gelben Omnibus, der sich aus dem Gewühl von Personenwagen und Motorrädern zum Parkplatz hinausschlängelt und in schneller Fahrt verschwindet.

Spät am Abend warten die Wagen hier auf die Theater- und Kinobesucher, und lange nach Mitternacht, wenn schon drüben im Café die Lampen verlöschen, schließt der Tankwart müde die Türe zu seinem blaugelben Häuschen zu. — —

Die idyllischen Stauteiche

Das dritte Schwanenpaar hielt seinen Einzug.

Noch vor zwei oder drei Jahren war die Stadt Bielefeld hinter der Hauptstraße zu Ende, obwohl sie sich auch damals schon politisch bis zum Hofe Meyer zu Heepen erstreckte.

Das wurde anders, als man der Lutter ihre natürliche, darum aber durchaus nicht schöne Ungezwungenheit nahm und eine Reihe von Stauteichen anlegte. I, II, III ... so wurden sie beziffert, der eine immer größer als der andere, und alle wurden sie miteinander durch festgebaute Kanäle verbunden. Vielleicht ersetzt man eine spröde Nummernbezeichnung gelegentlich durch klangvolle Namen.

Rings um die Teiche führen gepflegte Wege und auf dem Gelände an der Heeper Straße errichteten fleißige Schrebergärtner Gartenhäuschen, von denen kleine Fähnchen lustig im Herbstwinde flattern.

Die Stadtverwaltung setzte nun auf dem Stauteich III eine große Entenfamilie aus, um die idyllische Note dieser Gegend zu verstärken. Ihre Mitglieder durchfurchen in schneller Fahrt das stille Wasser, stoppen, um auf den Grund zu stoßen und freuen sich der Sonne, die mit herbstlich-schwachen Strahlen dem Bild einen goldenen Rahmen gibt.

Den Enten gesellen sich stolze Schwäne zu, die majestätisch ihre Kreise ziehen. In diesen Tagen hat ein drittes Schwanenpaar den Stauteich I als Residenz bezogen ...

)(Diebstahl von Reservereifen.

Am 25. September wurde in der Zeit von 21 bis 23 Uhr von einem 1,2-Liter-Opelwagen, der auf dem Parkplatz an der Altstädter Kirchstraße aufgestellt war, ein Reservereifen gestohlen. Ein anderer Reservereifen, ebenfalls von einem Opelwagen P. 4 wurde am gleichen Tage in der Zeit von 20,30 Uhr bis gegen 0,50 Uhr, auf dem Parkplatz an der Körnerstraße gestohlen. In beiden Fällen handelt es sich um neue Continentalreifen. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

„Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond"



(Scherls Bilderdienst. K.)

Mit diesem originellen Werbestempel stellt sich die Reichspost in den Dienst der Zeitungswerbung, um jeden Staatsbürger auf die Bedeutung hinzuweisen, die die Zeitung für ihn als Privatmann sowohl als auch als Staatsbürger besitzt.

Gesellen wurden geprüft!

Schneider, Maurer, Schlosser, Zahntechniker, Optiker

Am Wochenende und auch gestern wurde im Handwerk eine Reihe von Gesellenprüfungen abgehalten. Die hohe Prüfungskommission, die sich jeweils aus dem Vorsitzenden, einem Meisterbeisitzer und einem Gesellenbeisitzer zusammensetzte, stellten sich 10 Schneider, 4 Maurer, sechs Schlosser, 5 Zahntechniker und 1 Optiker, insgesamt also 26 junge Handwerker, zur Ableistung der Gesellenprüfung.

Den Schneidern war die Aufgabe gestellt worden, eine Hose und eine Weste anzufertigen, die ihnen in zugeschnittenem Zustande übergeben wurden. Die praktischen Arbeiten wurden in fremden Werkstätten ausgeführt. wie überhaupt das Wesen der praktischen Prüfungen für die Gesellen darin besteht, zu beweisen, daß sie fähig sind, in anderen als in ihren Lehrbetrieben, also unter veränderten Verhältnissen, sachlich einwandfreie Arbeit zu leisten.

Die Maurer hatten u. a. als praktische Arbeit eine Ecke oder einen Schornstein zu mauern. Zur Ableistung dieser Arbeiten stand ihnen der Umbau des „Haus des Handwerks" zur Verfügung. Die Schlosser erledigten ihre praktischen Arbeiten wiederum in einzelnen Werkstätten. Die theoretische Prüfung dagegen fand in der Handwerkerschule statt. Als praktische Arbeit hatten die Zahntechniker nach dem Gipsabdruck einen Stiftzahn anzufertigen.

In der theoretischen Prüfung hatten die Prüflinge zu beweisen, daß ihre praktischen Fähigkeiten in engen Beziehungen mit ihren theoretisch-fachlichen Wissen standen, daß sie sich in der Staatsbürgerkunde und im Allgemeinwissen über hinreichende Kenntnisse verfügen müßten, versteht sich von selbst. Eine gewisse Ausnahmestellung nahmen bei den theoretischen Prüfungen die Zahntechniker und auch die Optiker ein, die ihrem Beruf entsprechend über ein immerhin umfangreiches Wissen verfügen mußten. Die Anatomie und auch die Chemie spielten dabei eine nicht geringe Rolle.

Und die Ergebnisse: Da ist allgemein zu sagen, daß in den Gesamtleistungen die Prädikate „genügend" bis „sehr gut" erreicht wurden. Doch blieb die Mehrzahl der Leistungen bei einem „genügend", ein Beweis dafür, welche hohe Anforderungen heute an die Handwerker gestellt werden und wie ernst es heute mit der Auslese unter dem handwerklichen Nachwuchs genommen wird.

Die Gesellen, die mit „sehr gut" abgeschnitten haben, werden von der Deutschen Arbeitsfront zur Erweiterung ihres sachlichen Gesichtskreises auf die Wanderschaft geschickt.

Sie sind, wenn sie auch ihre Meisterprüfung mit „sehr gut" bestanden haben, einmal die Anwärter auf die Führerstellen im deutschen Handwerk.

Die Prüfungen wurden unter tätiger Mitwirkung der Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft durchgeführt.

:=: Der verschwundene Handkarren.

Am vergangenen Sonnabend wurde einem hiesigen Maurermeister in den Abendstunden aus der Ritterstraße ein zweiräderiger, schwerer Handkarren von grünem Anstrich gestohlen. Wer hat den Handkarren gesehen? Etwaige Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

Tanz und lach, mein Mascottchen

Neueinstudierung der Bromme-Operette im Stadttheater

Es gibt im Leben manchesmal Momente, wo man dies und das und jenes machen könnte. Warum sollte man also nicht „Mascottchen", vom Staub des Theaterarchivs chemisch gereinigt, wieder einmal tanzen und singen lassen?

Der Librettist Georg Konkowski wird ebenso sehr erfreut darüber sein wie der Komponist Walter Bromme.

Und das pp. Publikum war's schließlich auch.

Das Handlungsgerüst ist nach mehr oder weniger bewährten Grundrissen der Verwechslungskomödie unbekümmert zusammengezimmert.

Eine junge Dame, die in einer Klosterschule mit Milchsuppe großgepäppelt wurde und trotzdem von sich behauptet „Ich war stets aufgelegt zu tollen Streichen", soll mit einem Lebemann verehelicht werden, der sich scheinheilig als unbeschriebenes Blättchen bezeichnet. Die große Leidenschaft der Jungfrau aber wendet sich einem feschen Marineoffizier zu, der mit ihr — seinem Mascottchen, der Glücksbringerin — an Bord den Hafen der Ehe ansteuert.

Ehe dies geschieht, muß sich die Komtesse gefallen lassen, auf einem ausgelassenen Krabbenball an Bord der Sweä mit einer Tänzerin verwechselt zu werden.

Die Musik hält Kurs auf Kollo und Paul Lincke. Im zweiten Akt wird der Komponist von Johann Straußschem Finale-Ehrgeiz jäh gepackt. Seine besondere Spezialität ist es, selbstverfertigte sentimentale Nippessachen („Wenn die Glocken morgen läuten, schreite ich zum Traualtar") mit einem fulminanten Paukenschlag und hochdramatischen Akzenten in tausend Scherben zu schlagen oder aber in einem Furioso von Tanzrhythmen zu pulverisieren. Von den farbigen Möglichkeiten der Orchesterpalette machte er zudem geschickt Gebrauch.

Adam Rauh, der die Operette musikalisch am Pult betreute, trug sie zeitweise allerdings so dick auf, daß gesangliche Linien kaum noch zu erkennen waren. Den Sängern aber kann mit ein wenig Zurückhaltung geholfen werden.

Szenischer Wiedererwecker des „Mascottchen" ist der Oberspielleiter der Operette Georg Vilmar-Vorlauf, der es verschmäht, mit groben Effekten zu überrumpeln und an ihre Stelle Sauberkeit der künstlerischen Mittel und Intensität setzt. Er sorgte für Schmiß und Schwung. Die Schlußszene des Krabbenballs war von wahrhaft „silvesterlicher" Dynamik. Als guter, lieber und unerschütterlicher Onkel Krog spann Vilmar-Vorlauf bunt und lustig sein Kapiteinsgarn.

Trägerin der Titelpartie — wie herrlich pathetisch und harfenumsäuselt das klingt — war Hedi Groh. Sie wirbelte tanzend und lachend, sich wandelnd ohne Vorstellung, durch die drei Akte und verlieh der nicht übermäßig individuell ausgestatteten Mascottchen-Figur Leben, Wärme und Scharm. Sie spielte sich temperamentvoll über eine gefangliche Indisposition hinweg, für die sie um Nachsicht bat. Für die andere Marion, die eine gefeierte Tänzerin ist, war als Gast Elly Millies-Berlin eingesprungen. Dies selbstgefällige Schmeichelkätzchen erfreute durch eine kultivierte Sopranstimme und Töne von beneidenswert gutem Sitz.

Helmut Staré strahlte darstellerisch und stimmlich als Leutnant Harald vorschriftsmäßig in unwiderstehlicher Männlichkeit, während Hans Heinz Röhr (Graf Eric) oft in Gefahr geriet, aus Lebemannshöhen herniederzugleiten in das blumige Tal jener Bravheit, von der er zu singen und zu sagen weiß.

Umriß und Farbe hatten Erna Friedrichs und Wilhelm Schramm, als Graf und Gräfin, deren Kinder sich beinah geheiratet hätten. Wenn eben dem Mascottchen Whisky mit Soda nicht doch lieber gewesen wäre als Milchsuppe.

Georg Weiß hat bekannte Bühnenbilder aufgefrischt. Sehr stimmungsvoll die Winterlandschaft im Hintergrund des ersten Aktes. Ein flotter Matrosentanz, einstudiert von Käthe Hartung, gab dem Krabbenball noch eine besondere choreographische Note.

An Beifall, Blumen und erfüllten Dakapo-Wünschen war in der gut besuchten Erstaufführung am Sonntag kein Mangel. elh.

TRAGFEST Slipons 32.- 39.- 48.- 57.-
Hillenkötter & Mirow, Bahnhofstr. 19a

Prof. Pfitzner in Bielefeld

Er spricht und dirigiert in einer Karl Maria von Weber-Feier

Am 15. November wird das Bielefelder Stadttheater eine Karl Maria von Weber-Feier veranstalten, die ihre ganz besondere Bedeutung erhalten wird durch die Teilnahme von Professor Dr. Hans Pfitzner. Prof. Pfitzner wird über die Bedeutung Karl Maria von Webers sprechen und auch verschiedene Werke des Komponisten, u. a. seine Jubel-Ouvertüre dirigieren. Die Veranstaltung wird einer der Höhepunkte im kulturellen Leben unserer Stadt werden.

Neuer Gruppenleiter

der Fachgruppe Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf.

Zum Gruppenleiter der Fachgruppe Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf wurde Herr Wilhelm Kleine-Beek, Inhaber der Auto-Firma W. Kleine-Beek, Bielefeld, ernannt. Das Gebiet der Fachgruppe umfaßt den Regierungsbezirk Minden, den östlichen Teil des Regierungsbezirks Arnsberg, das Land Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold. In erster Linie soll mit Beginn des Oktobers die vom Reichswirtschaftsminister vorgesehene Berufsschulung intensiv durchgeführt werden. Es beginnen bereits in kommender Woche die Versammlungen, die mit Unterstützung der Wirtschaftsgruppe des Einzelhandels durchgeführt werden.

100 Spatzennester

und eine Schule ...

Die Bückhardtschule in der Heeper Straße gehört mit zu den Gebäuden der Stadt Bielefeld, deren Mauern bis an das Dach von einer grünen Efeuwand überzogen sind. Die Efeuwand der Bückhardtschule gehörte begreiflicherweise zu den bevorzugtesten Verstecken, Schlaf- und Nistgelegenheiten der Bielefelder Spatzenwelt. An schönen Sommerabenden stand mancher vor diesen senkrechten Spatzenkolonien und hörte sich das häusliche Gezänk der Spatzenfamilie an.

Mit dem Spatzen-Idyll ist es nun vorbei, nachdem der Efeu fachmännisch gelichtet wurde, wo es nötig war. Insgesamt mußten dabei über hundert Nester „ausgehoben" werden.

Aber Spatzenvolk ist frech und kehrt auch ungebeten zurück.

Der Sammelwagen kommt wieder!

Wer schnell gibt, gibt doppelt

Der Winter 1936/37 steht vor der Tür. Unermüdlich sind die Helfer und Amtswalter der NSV mit den Vorbereitungen für das Winterhilfswerk beschäftigt.

Nur noch wenige Tage, dann werden wieder die Fanfaren der Wehrmacht durch die Straßen schallen und zur Kleidersammlung aufrufen. Es ergeht daher heute die Mahnung und Bitte an alle Volksgenossen: „Seht schon jetzt eure Bestände an Kleidungs- und Wäschestücken durch und bereitet sie für die Abgabe an das Winterhilfswerk vor."

Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege ist aus dem Grundsatz nationalsozialistischer Weltanschauung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" geboren worden. Ihre Arbeit geht daher nicht vom Einzelmenschen, sondern von der Ganzheit des Volkes aus. Dem einzelnen sagt die NSV: „Das Recht an die Gemeinschaft kann niemals größer sein, als die Pflicht gegenüber der Gemeinschaft."

Sie verlangt von ihm bewußt den Einsatz aller Kräfte für den Lebenskampf und ruft ihm zu: „Nicht mitzuleiden, sondern mitzukämpfen, sind wir da." Vom Volke aber wird bewußt das Opfer für den einzelnen gefordert, der in Not geraten ist. Hier findet die Volksgemeinschaft ihren höchsten sittlichen Ausdruck: „Einer für alle, alle für einen."

Die Kleidersammlung für das Winterhilfswerk wird in diesem Jahr durch die Wehrmacht durchgeführt. Nach ihren Herbstmanövern ziehen unsere Soldaten erneut in den Kampf, diesmal als Stoßtruppen in den Kampf gegen Hunger und Kälte.

Ende der Uebergangsfrist

für den Gelegenheitsverkehr.

Am 30. September 1936 endet die Uebergangsfrist für den Gelegenheitsverkehr. Mit Ablauf der Frist haben die Unternehmer, denen eine Genehmigung nicht erteilt worden ist, den Betrieb einzustellen.

Unternehmer, über deren Anträge am 30. September 1936 noch nicht endgültig entschieden ist, erhalten eine Bescheinigung, nach der sie berechtigt sind, den Gelegenheitsverkehr einstweilen weiter zu betreiben. Zu diesem Zweck werden sämtliche Unternehmer, die auf ihren Genehmigungsantrag eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, aufgefordert, dem Regierungspräsidenten in Minden sofort schriftlich unter Angabe der Art des Fahrzeuges und des polizeilichen Kennzeichens anzugeben, für welche Fahrzeuge sie die Genehmigung beantragt haben. Sie erhalten sodann die vorstehend angeführte Bescheinigung. Diese Bescheinigung ist auf jeder Fahrt mitzuführen und auf Verlangen den Polizeibeamten vorzuzeigen.

Die Bescheinigung erhalten nur die Unter-



Hase'n hing der Himmel voller Geigen

als er den fetten Brief geöffnet hatte. Seine in Holland verheiratete Tante, Frau Emmy Knottenkerk, geborene Hase, sandte ihm mit den besten Grüßen drei Hundertmarkscheine als Geburtstags-Präsent!

Fünf Tage später kommt ein Herr von der Devisen-Ueberwachungsstelle. Was der Brief enthalten hätte! „Gottlob, 300 Mark!" sagt Hase lächelnd. „Beschlagnahmt!" ist die Antwort. Da hilft kein Lamentieren, die Bestimmungen über Auslands-Sendungen waren ja schwarz auf weiß veröffentlicht worden!

Aber Hase bleibt Hase und weiß von nichts ... Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe ...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da liest man zeitig stets, was nützt,
und wie man sich vor Schaden schützt.

nehmer, die den Gelegenheitsverkehr bereits vor dem 1. April 1935 begonnen oder den Genehmigungsantrag vor dem 1. April 1936 eingereicht haben.

Ferner wird die Bescheinigung nur für soviel Fahrzeuge erteilt, als in dem Genehmigungsantrag angegeben sind.

Ein Betrugsprozeß

Die 1. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte am Montag gegen den im Jahre 1884 zu Kachtenhausen (Lippe) geborenen Adolf Be., der seit dem Jahre 1908 in Bielefeld-Schildesche ein Schuhwarengeschäft betrieb. Die Anklage lautete auf fortgesetzten Betrug. In der sehr eingehenden Beweisaufnahme wurden die Vorgänge aber auch unter dem Gesichtspunkt der schweren Urkundenfälschung und des Blankettmißbrauchs erörtert. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten unter Anrechnung der seit dem 12. Mai 1936 erlittenen Untersuchungshaft. Das Gericht zog sich am Montag abend zur Urteilsberatung zurück, die aber noch am Dienstag vormittag fortgesetzt wird. Die Verkündung des Urteils ist am heutigen Morgen (Dienstag) nicht vor 11 Uhr im Schwurgerichtssaal zu erwarten. — Wir werden über das Verfahren ausführlich im Zusammenhang berichten.

Praktischer Heimatschutz

Neue Wege in Minden-Ravensberg

Morgen, am Mittwoch, 30. September, um 20 Uhr, veranstaltet der Naturwissenschaftliche Verein gemeinsam mit dem Historischen Verein im Städt. Museum an der Wertherstraße 3 einen Vortragsabend. Museumsdirektor Dr. Schoneweg spricht unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder über „Neue Wege zu praktischem Heimatschutz in Minden-Ravensberg." Gäste sind willkommen. Insbesondere seien die bäuerliche Bevölkerung und die Architektenschaft auf den Vortrag aufmerksam gemacht.

Das kulturelle Bielefeld

Von heute ab bis Ende Oktober wird die städtische Kunstsammlung gezeigt: Oelbilder, Aquarelle, Handzeichnungen, Grafik und Plastiken." Besuchszeiten: Sonntags von 10—13 Uhr, Montags geschlossen, an den übrigen Tagen: 11—13 Uhr und 15—18 Uhr.

*

Für das am Freitag dieser Woche stattfindende diesjährige 2. Sinfonie-Konzert unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling mit Erna Berger von der Staatsoper Berlin als Gesangssolistin ist die Nachfrage außerordentlich groß, so daß Kartenbeschaffung im Vorverkauf ratsam erscheint.

Stadttheater Bielefeld

Am heutigen Dienstag findet für die Platzmiete A (4. Vorstellung) eine Wiederholung der Oper „Madame Butterfly" von Puccini statt. Zugleich geht im Lippischen Landestheater Detmold aus Anlaß der Grabbe-Festwoche „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" als Gesamt-Gastspiel des Stadttheaters Bielefeld unter Leitung von Intendant Dr. Kruchen in Szene.

Auf die morgige Aufführung von Kleist's „Prinz von Homburg" in der Besetzung der Eröffnungsvorstellung sei besonders hingewiesen. Schülerkarten zu halben Preisen auf allen Plätzen werden zu dieser Vorstellung (Platzmiete B, 4) ausgegeben.

Für Donnerstag, dem 1. Oktober, befindet sich das Gegenwartsstück „Der Nachbar zur Linken" von Heinz Steguweit in Vorbereitung. Der junge rheinische Dichter kommt mit diesem Werke erstmalig auf der Bielefelder Bühne zu Worte. Mit dieser Inszenierung stellt sich zum ersten Male Kinner von Dressler, der neue Dramaturg des Stadttheaters, bisher Thalia-Theater Hamburg, als Spielleiter vor. Das Bühnenbild schuf Georg Weiß. Die Vorstellung findet außer Platzmiete statt

Die Schule der Deutschen Arbeitsfront ruft!

Ein vielseitiger Arbeitsplan, der Wissenswertes und Interessantes bringt

Am 25. Oktober 1936 nimmt die Arbeitsschule der DAF ihre diesjährige Winterarbeit auf. Der zunächst für alle Industriekaufleute, Angestellte bei Behörden, Banken, Versicherungen, im Groß- und Einzelhandel vorliegende umfangreiche Arbeitsplan dieser für unsere Vaterstadt äußerst wichtigen Berufserziehungsarbeit liegt jetzt vor. In einem Vorwort wendet sich die Leitung der Schule an alle Bielefelder mit der Bitte, recht lebhaften Gebrauch von den angebotenen Lehrgängen, Arbeitsgemeinschaften, Fachvorträgen usw. zu machen und ihre Berufskenntnisse aufzufrischen oder zu vertiefen.

Die Bedeutung der von der DAF vorgesehenen Maßnahmen wird unterstrichen durch die Männer des

Arbeitsausschusses,

zu den u. a. gehören:

Kreisleiter der NSDAP Himmerich, Kreisleiter der NSDAP Upmann, Oberbürgermeister Budde, SS-Standartenführer Thiele, SA-Standartenführer Vollkammer, Bannführer Daniel Volbert, Untergauführerin Käthe Schoewieg, Präsident der Industrie- und Handelskammer Oberschelp, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Sartorius, Präsident der Handwerkskammer Potthoff, Geschäftsführer der Handwerkskammer Dr. Holzapfel, Kreishandwerksmeister Bleimund, Leiter der Bezirksgruppe Westfalen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Zarnitz, Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Dr. Hohenschwert, Direktor der Fachschule für das Metallgewerbe Nagel, Geschäftsführer der Vereinigung für Lehrlingsausbildung und Nachwuchsschulung in der Textil-Industrie Remberg, Direktor der Handwerkerschule Prof. Woernle und Kreissachschaftsleiter VI im NSLB Buchholz.

Die deutsche Ware setzt sich auf dem Weltmarkt nur durch ihre Güte durch. Qualitätsware setzt den noch qualifizierteren Facharbeiter voraus. Wer seine Leistungsfähigkeit steigert, hilft Deutschland auf dem Weltmarkt siegen. Schon aus diesem Grunde sollte es kein Arbeitskamerad und keine Arbeitskameradin versäumen, sich der kostenlosen Beratungsstelle in der DAF-Arbeitsschule, Bielefeld, Rolandstraße 7, Fernruf 3321, zu bedienen und schon heute die Auswahl der Lehrgänge, die für sie in Frage kommen, zu treffen.

An der Spitze der Berufsarbeit stehen die

Arbeitsgemeinschaften über Fragen der Wirtschaft und der Arbeit.

In den Lehrgängen werden behandelt: Volksfragen, Fragen der deutschen Landwirtschaft, der Rohstoffe Deutschlands, Fragen des Handwerks, der Industrie, aller Zweige des Handels und Verkehrs und der nationalen Wirtschaftsgestaltung. In den allgemeinen Lehrgängen, die für alle Berufsgruppen vorgesehen sind, gelangen zur Durcharbeit: Deutsch, Rechnen, der Briefstil, Buchführung, angewandtes Rechnen für die Praxis (Berufsrechnen), angewandte Werkstoffkunde usw. Für die Handwerker und technischen Berufe erscheint in den nächsten Tagen ein besonderer Plan. Für Kaufmannsgehilfen, Büro- und Behördenangestellte und weibliche Angestellte werden in den einzelnen Lehrgängen folgende Themen behandelt: Sprachen, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Werbung, Betriebs- und Volkswirtschaft, Rechnen, Buchführung, Volkskunde, Wirtschafts- und Völkerkunde, Gesetzeskunde, Warenkunde für Groß- und Einzelhandel, Allgemeine Vorlesungen, Finanz- und Steuerrecht usw.

Es ist erstaunlich, was die DAF-Arbeitsschule seit der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits schaffen konnte. Diese schöne Einrichtung der Gemeinschaft aller Schaffenden zu unterstützen, ist die Aufgabe eines jeden Betriebsführers und Gefolgschaftsmitgliedes.

Qualitätsarbeit, Pflichterfüllung, Kameradschaft

Ein festlicher Abend der Bieletelder Friseur-Innung

In eindrucksvoller Weise wurden gestern abend im Reinhold-Muchow-Haus 14 Friseurlehrlinge zu Gesellen freigesprochen. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz von den Eltern der Lehrlinge und den Berufskameraden gefüllt.

Innungs-Obermeister Heuer begrüßte besonders den früheren Innungs-Obermeister Pg. Holtmann. Er stellte den Abend unter das Wort des Führers: „Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit ..." Nachdem dann Lehrlingswart Heisterkamp die 14 Lehrlinge vorgestellt hatte, richtete Innung-Obermeister Heuer ein kameradschaftliches Wort der Ermahnung an sie. Er wies dabei darauf hin, daß die Lehre das Fundament für ihr zukünftiges berufliches Leben geschaffen habe. In der Front aller schaffenden Deutschen, der Deutschen Arbeitsfront, eingereiht, würden sie tüchtige Handwerker werden, wenn sie alle Lehren ihrer Lehrzeit stets beherzigen würden. Der Obermeister verpflichtete dann die Lehrlinge mit Handschlag auf die Tugenden eines aufrechten und ehrlichen deutschen Handwerkers und sprach sie zu Gesellen frei.

Sodann begrüßte Innungs-Obermeister Heuer 20 Lehrlinge, die vor kurzem ihre Lehre begonnen haben. Die Innung werde alles tun, sie zu tüchtigen Meistern zu machen. Nachdem Obermeister Heuer die beiden Jungmeister Michel und Fischer vorgestellt und als vollwertige Berufskameraden in den Meisterstand aufgenommen hatte, gab er einige Ehrungen bekannt. Wegen 25-jähriger treuer Dienstzeit als Friseuse wurde die Berufskameradin Helene Gärtner in Firma Christian Sander mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die Ortssiegerin im Reichsberufswettkampf, Elfriede Gehring in Firma Schütz, erhielt von der Innung das Buch des Führers „Mein Kampf". Dem Ortssieger Heinz Waltenhorst in Firma Heuer hatte die DAF Gelegenheit gegeben, an einer wirtschaftskundlichen Fahrt nach Berlin teilzunehmen, worüber der frische Junge anschließend recht anschaulich plauderte.

Bielefeld hat auf der Konkurrenz in Haararbeiten, die vom Landesverband Rheinland-Westfalen in Düsseldorf veranstaltet worden war, hervorragende Leistungen gezeigt. Den ersten Preis erhielt dabei die Bielefelder Berufskameradin Erika Jacinski in Firma Wittler, die dafür auf dem Reichshandwerkertag in Frankfurt mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde. Den zweiten Preis erhielt der Bielefelder Anton Kreteler in Firma Bergmann und den siebten Preis Heinrich Gößling in Firma Willmanns. Diese guten Erfolge, so betonte Obermeister Heuer, seien nicht zuletzt ein Werk der Lehrherren.

Anschließend richtete Kreishandwerksmeister Bleimund das Wort an die Jungmeister, Junggesellen und Junggesellinnen. Pg. Gummel überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront.

Bemerkt sei noch, daß der Abend stimmungsvoll umrahmt war von Darbietungen der Gesangsabteilung der Innung unter der Leitung von Gewerbeoberlehrer i. R. Doppe.

Jubiläumsfeier in der Metallfachschule

25 Semester Bielefelder Nähmaschinen-Mechanikerschule

Zum Abschluß des 25. Semesters der Bielefelder Nähmaschinen-Mechanikerschule fand am Sonnabend mittag in der Fachschule für das Metallgewerbe eine schlichte Feier statt, an der außer den Schülern des Jubiläumssemesters Vertreter der Nähmaschinenindustrie und des Nähmaschinenhandwerks teilnahmen.

Der Leiter der Fachgruppe, Direktor Nagel, wandte sich in seiner Eröffnungsansprache zunächst an die Schüler, die nunmehr nach bestandener Abschlußprüfung in den Beruf gehen. Dabei legte er ihnen ans Herz, stets daran zu denken, daß auch die Maschine eine Seele habe. Die Maschine nur von rein kaufmännischen Gesichtspunkten zu betrachten, sei eines Handwerkers und vor allem eines Mechanikers nicht würdig. Für die Schüler, so fuhr Direktor Nagel weiter fort, komme es nunmehr darauf an, die Wissensgrundlage, die die Schule geschaffen habe, im Beruf aus eigener Kraft zu verbreitern. Dabei soll jedoch der, der mehr könne, stets bereit sein, dem, der weniger könne, zu helfen. So erst finde die Volksgemeinschaft auch im Beruf ihre praktische und wertvolle Auswirkung. Nach diesen Worten überreichte Direktor Nagel den Schülern, etwa 30 an der Zahl, ihre Abschlußzeugnisse.

Direktor Nagel dankte dann den Herren Delius, Weitkamp und Blattner, die als Vertreter der Industrie, des Handels und des Handwerks von Anfang an der Schule ihre ganze Kraft zur Verfügung gestellt haben. Warme Worte des Dankes fand der Schulleiter auch für den Präsidenten der Bielefelder Handwerkskammern, Herrn Potthoff, der sich all die Jahre hindurch als ein treuer Freund der Schule erwiesen habe. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte Direktor Nagel den Herren ein kunstvoll gearbeitetes Nähmaschinenmodell.

Dabei erinnerte Direktor Nagel an die tatkräftige Förderung, die die Bielefelder Handwerkskammer, vor allem der Kammerpräsident Potthoff und der Kammersyndikus Dr. Holzapfel, der Schule all die Jahre hindurch habe angedeihen lassen. Die hochwertige Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses betrachtet die Handwerkskammer als eine ihrer vordringlichsten Aufgaben.

Es sprach dann Direktor Delius von Kochs Adler-Nähmaschinen-AG., der die Glückwünsche der Industrie überbrachte. Er bat die Schüler, auch in ihrem zukünftigen beruflichen Leben sich stets zu dem Gedanken der Qualitätsarbeit zu bekennen. Mit besonderer Freude, so fuhr er dann fort, nehme er die Gelegenheit wahr, die überaus gute und reibungslose Zusammenarbeit festzustellen, die während der 25 Semester zwischen der Industrie und der Schule und ihrem Leiter bestanden habe. Innungsobermeister Blattner überbrachte die Glückwünsche der Reichs-

Turner-Großkampf in Bielefeld

Die besten Turner von Niedersachsen und Westfalen am 15. November in der Ausstellungshalle.

Gestern abend kamen im „Kyffhäuser" die Leiter der Bielefelder Turnvereine zusammen, um über den geplanten Wettkampf der besten Geräteturner von Westfalen und Niedersachsen die erste vorbereitende Besprechung abzuhalten. Dabei wurde man sich grundsätzlich darüber einig, daß die für Bielefeld bedeutsame Großveranstaltung

am 15. November in der Ausstellungshalle stattfindet.

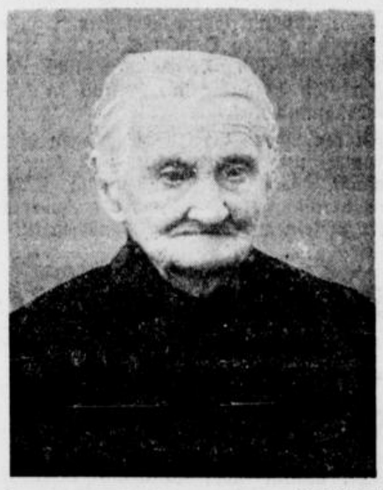
Man trat unverzüglich in die Erledigung wichtiger Einzelfragen ein. So wurden die verschiedenen vorbereitenden Arbeitsausschüsse gebildet. Im weiteren Verlauf der Besprechung wurde darauf hingewiesen, daß sich die Ausstellungshalle sehr gut für die Austragung des Wettkampfes eignet. Man wird zwischen den erhöhten Sitzplätzen eine Bühne in einer Größe von 9×7 Metern errichten lassen, wodurch die Gewähr gegeben ist, daß von allen Plätzen aus die Kämpfe verfolgt werden können. Jeder Gau stellt zehn Turner. Dabei wird Bielefeld Gelegenheit haben, die besten Könner Nord- und Mitteldeutschlands zu sehen. Es besteht kein Zweifel, daß diese Veranstaltung weit über die Grenzen Westfalens hinaus das größte Interesse finden wird.

Mechanikerinnung. „Werden Sie Meister Ihres Faches", wandte sich der Obermeister an die jungen Berufskameraden, „und übernehmen Sie somit die Garantie für eine gediegene Heranbildung des beruflichen Nachwuchses unseres Handwerks!" Die Grüße und Glückwünsche der Handwerkskammer Bielefeld überbrachte Handwerkskammerpräsident Potthoff. Er überreichte insgesamt 14 neuen Meistern den Meisterbrief und schloß mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

Es sei an dieser Stelle bemerkt, daß die Motorenbaufachschule für das neue Semester so stark besetzt ist, daß ein Teil der angemeldeten Schüler erst im kommenden Sommersemester die Schule besuchen kann. Die Nähmaschinenmechanikerschule dagegen weist im Augenblick noch einen weit schwächeren Besuch auf. Unter den Schülern aber befindet sich wieder eine Reihe von Ausländern, ein Beweis für den guten Ruf der Bielefelder Metallfachschule.

Beruf und Familie

Heute begeht die Witwe Frau Karoline Stegmann, geb. Vogt, ihren 94. Geburtstag. Sie wurde am 29. September 1842 zu Grafenort, Grafschaft Glatz in Schlesien geb., kam mit 20 Jahren nach Bielefeld, heiratete hier den



(WZ-Bilddienst)

Schuhmacher Hermann Stegmann. 59 Jahre lebte sie mit ihm in glücklicher Ehe, bis der Tod sie schied. Die alte Dame wohnt bei ihrer Tochter Heimweg 13, ist geistig noch sehr rege und läßt sich jeden Tag die Westfälische Zeitung vorlesen.

*

Herr August Tiemann, Theesen, ist heute 25 Jahre im Nähmaschinenwerk der Dürkoppwerke tätig.

*

Am 28. September feierte der früher am hiesigen Landgericht tätige Oberlandesgerichtsrat Geheimrat Disse in Euskirchen das Fest der diamantenen (60jähr.) Hochzeit. Geheimrat Disse steht im 92. Lebensjahre und erfreut sich ebenso wie seine Gattin körperlicher und geistiger Frische. Der alte Herr genügte seiner Militärpflicht im Regiment 55, machte als 55er auch die Feldzüge 64 — 66 — 70 mit. An den großen

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage I. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 29. 9. 1936.

Sonnenaufgang: 6.23 Sonnenuntergang: 18.06 Wahrer Mittag 12.22 Sonnenhöhe um 12.22: 36 Grad 52 Minuten
Mondaufgang: 17.05 Monduntergang 4.21 Mondlauf 1. Viertel Mond im Zeichen Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 755.4 m/m	+3,0	+0,0	—5,1	78%	1/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	1	0,0 ltr. pro □ meter	7,5	+9,8	+2,7	Mond in Opposition zu Neptun

Geschehnissen der jetzigen Zeit nimmt der Jubilar regsten Anteil.

(!) Wer kocht mit?

Der Fischkochkursus der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft beginnt heute, um 19 Uhr, in der Schulküche der Diesterwegschule, Rohrteichstraße 7, I, Eingang Bielsteinstraße. Für den am Freitag, 2. Oktober, beginnenden Fischkochkursus können noch Anmeldungen angenommen werden, und zwar beim Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront und in der Geschäftsstelle der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft, Hindenburgstraße 13. Sprechstunden von 10½—12½ Uhr.

Bielefeld-Land

Den Arbeitskameraden bestohlen.

Brackwede. Ein verwegener Diebstahl wurde in der letzten Woche von einem Lehrling einer hiesigen Firma ausgeführt. Der Lehrling entwendete seinem Arbeitskameraden aus den Garderobenschränken im Speisesaal insgesamt 25 Mark. Von diesen Geldern verbrauchte er einen Teil für die Anschaffung verschiedener Kleidungsstücke, während der Rest von ihm vergraben wurde. Der Täter wurde ermittelt. Dem Geschädigten konnten 16,25 Mark wieder ausgehändigt werden.

Heimkehrfeier ehem. Kriegsgefangener.

Brackwede. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Brackwede, veranstaltete am letzten Sonnabend im Konzerthaus Huff eine Heimkehrfeier. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers richtete Ortsgruppenleiter Bitter einige Worte an die Festteilnehmer, in denen er die Tapferkeit und den Kameradschaftsgeist der Frontkämpfer und ganz besonders das heldenmütige Verhalten der Kriegsgefangenen herausstellte.

Die Festansprache hielt Gauführer Reichmann aus Gelsenkirchen. Der Redner verstand es ausgezeichnet, die Nöte und Schrecknisse, denen die Kriegsgefangenen vor allem in russischer Kriegsgefangenschaft ausgesetzt waren, zu schildern. Erschütternd wirkte die Mitteilung, daß in Rußland 40 Prozent aller Kriegsgefangenen starben. Das Elend wurde durch die Schwester Elsa Brändström, die sich der Gefangenen in vorbildlicher Weise annahm, weitgehend gelindert. In seinem Schlußwort gedachte der Redner des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, der sich der Frontsoldaten immer annahm. Ganz besonders aber dankte er dem Führer, der den Frontsoldaten, vor allem aber den Kriegsgefangenen die Ehre wiedergegeben hat.

Das Konzert und die Tanzmusik wurden ausgeführt von dem Musikkorps der Nachrichten-Abteilung 16 Münster. Ein Preisschießen und eine Verlosung sorgten während der kameradschaftlichen Feier für angenehme Unterhaltung.

Altenfeier im Gemeindehaus

Isselhorst. Am kommenden Mittwoch nachmittag findet eine Feier für unsere Alten aus den Gemeinden des Kirchspiels, die 70 Jahre und darüber sind, im Gemeindehaus statt. Missionsinspektor Tittelwitz wird über Erinnerungen an Vater Bodelschwingh sprechen.

Zusammenstoß.

+ Isselhorst. Auf der Provinzialstraße stieß ein von Isselhorst kommender Lastwagen mit einem Personenauto, das sich auf der Fahrt von Bielefeld nach Gütersloh befand, zusammen. Während der Fahrer des Personenwagens nur leichte Verletzungen davontrug, wurde die Dame aus dem Wagen geschleudert und mußte in das Gütersloher Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Obst- und Gemüsebauverein.

Jöllenbeck. Nach längerer Sommerpause hatte der Obst- und Gemüsebauverein seine Mitglieder wieder einmal nach Gökemeier zu einer Versammlung geladen. Die im Oktober geplante Obstlehrschau muß aus Mangel an ausstellungsfähigem Obst unterbleiben. Außer Pflaumen gibt es im hiesigen Vereinsbezirk nur ganz vereinzelte Bäume mit reichlichem Fruchtbehang. Sodann sprach man über die mit der Schädlingsbekämpfung gemachten Erfahrungen. Jetzt wird es Zeit, die Bäume mit Leimringen zu versehen, um den schädlichen Frostnachtspanner zu fangen. Der hiesige Vogelschutzverein wurde aufgelöst, sieben Mitglieder traten dem Obstbauverein bei, der jetzt 74 gegen 32 Mitglieder im Jahre 1934 zählt.

Grabbe-Woche in Detmold

„Der Einsame" – „Marius und Sulla"

Aufgeführt vom Theater der Stadt Münster

In einem Aufsatz „Ethos der Begrenzung" hat Hanns Johst mit entschiedener Eindeutigkeit und mit stärkstem Nachdruck seiner Ueberzeugung von der nationalen Gebundenheit und völkischen Verwurzelung aller geistigen Leistung Ausdruck gegeben. In der Abhandlung „Vom Glauben" läßt Johst aus der Einsicht: „das ex oriente lux hat seine Leuchtkraft verloren, wir haben alle Wege in der Welt hinter uns, es sind im Grunde Umwege gewesen . . ." die Erkenntnis wachsen: „der letzte und wahre Segen des Gotteslichtes, das ein Volk erleuchtet, steht immer über ihm selbst!", und in die Forderung ausklingen: „Wir müssen unsere Heimat lieben und unser Volk. Die Liebe ist immer Anfang. Und aller Anfang ist schwer. Aber diese Schwere ist nicht verästelt in den Geheimnissen des Gehirns, sie ist zu ertragen mit der Einfalt des Herzens. In euch, ihr Deutschen ruht das Schicksal Deutschlands, nicht in der Welt. Wenn ihr es mehr liebt wie euch selbst, so wird es mehr sein als ihr selbst! So wird es größer sein als eure Liebe, so wird es so groß, daß ihr dies Wunder nur noch mit den Flügeln des Glaubens berührt!"

*

Wenn der Reichsdramaturg Dr. Schlösser in seiner Gedenkrede auf Christian Dietrich Grabbe das Wort von dem „völkischen Visionär" Grabbe prägte, den „die Andacht vor der Größe der Nation in die Knie zwang", so wächst uns aus diesem Bekenntnis das Verstehen für den Gruß, den über ein Jahrhundert hinweg der Dramatiker Johst dem Dramatiker Grabbe in dem Szenarium „Der Einsame" schenkt. Gewiß: die Dichtung Johsts ist die aus dem expressionistischen Erleben des Krieges geborene Vision eines „Menschenunterganges". Johsts Grabbe, der Einsame, lebt das allerqualvollste Leben. Allein er lebt es aus dem Absoluten, mit einer Konsequenz, einer Leidenschaft, zu welcher der Tod, der Untergang gehört. Sein Schicksal ist tragisch. Entstammt es doch dem deutschen-metaphysischen Triebe. Zielt es doch auf jenes Ende, das in der Vollendung, das buchstäblich in dem tiefen deutschen Sinnwort Voll-Endung liegt. Der Rausch der Dichtung, das „Gottvatergefühl", das den Napoleon, den Alexander in sich neu schafft, ist das zutiefst gemeinsame Schicksal der Dichter. Ist letzte Enthüllung alles dichterischen Zieles. Der Mensch Grabbe mußte bei Johst untergehen. Er erliegt dem Alkohol, der Gier. Doch dieser „Menschenuntergang" ist kein Dichteruntergang. Das Werk lebt, das Wort der Dichtung verwirrte zwar die Seele des Menschen Grabbe. Er findet Verzeihung in der Sphäre einer tragischen Gerechtigkeit. Stofflich ist Johsts Werk nur entfernt an den historischen Grabbe — so wie wir ihn heute sehen — angelehnt. Die freie Phantasie des Dichters spielt zu höherem Zweck mit der Geschichte. Dichter und Mensch — dies des „Einsamen" tragisches Verhängnis. Dies auch der Weg des — Unterganges.

Bei den meisten Spielleitern tötet das Ekstatisch-Expressionistische, das Verzückte des vor etwa zwanzig Jahren gedichteten Werkes die innere Musik. Willi Hanke — der Intendant des Theaters der Stadt Münster — hört sie. Er ist ein eindringlicher Kapellmeister dieser Oberstimme der Seele und so weit die Instrumente seines Orchesters überhaupt der Modulationen fähig sind, leitet, bändigt, führt er sie mit sicherer Hand. Ein Grabbe-Darsteller der ekstatischen Erschütterung: Robert Michal. Dem entwurzelten Komponisten Waldmüller gab Ernst Rottluff die gedämpfte Tragik der verluderten Seele. In blassen Rollen mancher Versuch zu scharfer Profilierung: Willi Thiemann, der Freund, Hilde Hansen, die Frau, Ilsabe Dieck, die Schaffnerin, Annegerd Riffel, die Mutter. Die stimmungsschweren Bühnenbilder waren von Ludwig Zuckermandel-Bassermann.

Das Publikum nahm die Aufführung mit ergriffenem Schweigen hin.

Genialer Torso

„Der Dichter ist vorzugsweise verpflichtet, den wahren Geist der Geschichte zu enträtseln. Solange er diesen nicht verletzt, kommt es bei ihm auf eine wörtliche historische Treue nicht an." So Grabbes Ansicht von der Aufgabe, die der Dichter historischer Stoffe zu erfüllen habe. Und der Sohn der Hegelzeit schildert in dem Fragment „Marius und Sulla" die Helden mit den Mitteln seiner Psychologie. Er zeigt, wie die beiden großen Gegenspieler der römischen Geschichte kommen mußten, weil die Lage im Römerreich ihr „Dasein und Sosein notwendig machte". Der Kampf zwischen Adel und Volk in seinen Exponenten Sulla und Marius erhält so etwas Ueberzeitliches trotz des Hintergrundes der politischen, sozialen, geistigen Umwelt, worin er zeitlich gestellt ist. Grabbe kannte vom Plutarch her die allgemeinen Kräfte der Zeit, aus der seine Gestalten — der heraufgekommene Plebejer Marius und der aristokratische Herrenmensch Sulla — erwuchsen. Ihm war die Geschichte nicht Flucht aus der Gegenwart, deren Gestaltung zu schwer scheint. Er wußte wohl, daß die darzustellenden Figuren eindeutig dem Typus des realen Seins angehören. An einem bestimmten Ort, in einem bestimmten Zeitraum, unter diesen und jenen Bedingungen haben die Menschen gelebt: unverrückbare Gegebenheiten, einer bestimmten Stelle innerhalb des Koordinaten-Systems von Raum und Zeit verhaftet. Dem Dichter Grabbe aber war es aufgegeben, sie aus der Tiefenperspektive in unsere Nähe zu bringen. Nur so konnten sie anschaulich werden, nur so die Illusion der Gegenwärtigkeit erwecken.

Wir sehen heute den Wert der drei Akte vor allem darin, daß sie eine ideelle und technische Steigerung des dramatisch-schöpferischen Vermögens sei dem Gothland aufweisen. Schon kann man dem Grabbe des Napoleons, der Hermannschlacht in den Volksszenen ahnen, schon schwingen sich Phantasie und Gestaltungsvermögen, dramatischer Weitblick und psychologische Erkenntnis des Wesentlichen in der Charakterzeichnung heldischer Figuren aus. Hie Sulla: der Mann der gebändigten Leidenschaften, kühl auch beim Triumph; hie Marius: der Plebejer ohne „Königsgedanken", dessen schönste Lebensstunde es ist, wenn das erbärmliche Römervolk ihm Opferstücke zu Füßen legt. Dem Dichter schwebte vor, Sullas — und damit eines Herrenmenschen — positive staatspolitischen Ziele zu veranschaulichen. Dies konnte ihm jedoch noch nicht ganz gelingen. Das Ganze bleibt ein unerhört genialer Torso, bleibt eben darum echter Grabbe!

Gruppierung, Haltung, Tempo und Dynamik waren in der Aufführung des Stadttheaters Münster, der die Bühnenbearbeitung von Dr. Petzet zugrunde liegt — von starkem Eindruck. Willi Hanke hatte die „Tutti" der römischen Soldateska und des Straßenpöbels der ewigen Stadt wirkungsvoll gegliedert, dennoch blieben sie nur stets begleitender Chor in dem Kampf zweier Gipfelpole. Leider fehlten für manche Rolle die darstellerischen Persönlichkeiten. Aber: selbst eine Bühne, die Auswahl erster Kräfte hat, tut sich mit diesem Torso nicht leicht. Ob man freilich das Grabbesche Allegro-Vivace sprecherisch noch überturnen soll, ist eine andere Frage. Marius war Ernst Rottluff, ein hitziger, verbissener Graukopf, Sulla: Robert Michal. Er entging nicht immer der Gefahr, mit dem historischen Kostüm auch Unnatur des Sprechtons anzuziehen.

Wuchtig-gequaderte Bühnenbilder schuf Ludwig Zuckermandel-Bassermann, die Musik (Hanns Eckerle) dürfte diskreter sein. Das Ohr nimmt diesen dauernden Fortissimodreiklang von Stück, Darstellung und Musik nur schwerlich auf.

Es bedeutet jedoch fraglos ein Verdienst, auch einmal den weniger bekannten Grabbe zu zeigen.

k. u.

Telegramm des Führers

Am zweiten Tage der Grabbe-Woche fand am Montag abend im wiederum bis auf den letzten Platz besetzten Lippischen Landestheater die Festaufführung des Stadttheaters Bochum mit „Napoleon oder die 100 Tage" unter dem Intendanten Saladin Schmitt statt. Bevor das Spiel begann, erschien Landeskulturwart F. Schmidt-Münster vor dem Vorhang und gab den Inhalt eines beim Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer eingetroffenen Danktelegramms des Führers auf das Treuegelöbnis der Tagungsteilnehmer bekannt. Die Verlesung des Telegramms wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Grabbe und sein Werk

Am Montag sprach Dr. Hollo-Detmold im großen Saal des Vereinshauses über „Grabbes Lebenskampf in seinen Werken". Auch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer nahm an diesem Vortrag teil. Der Vortrag war von musikalischen Klängen eines kleinen Kammerorchesters umrahmt.

Mit Recht — so führte Dr. Hollo aus — suchen wir in jedem Künstler zuerst den Blutstrom und der sei immer bei Grabbes Werk bestimmend, mit einer geradezu nachwandlerischen Sicherheit sei er diesen Weg seines Blutes gegangen. Wer ihm zarte Seiten absprechе, der möge nur einmal seine Briefe lesen, die er an seine Eltern geschrieben habe. Ein solcher Briefschreiber könne kein verlorener Sohn sein. Die Sehnsucht eines gotischen Baumeisters ist in ihm, eines gotischen Baumeisters, den man hören muß, um ihn zu verstehen. Grabbe habe einmal selbst gesagt —: „Nach der Kraft und ihrem Zweck habe ich geforscht, nicht nach der Außenseite. Erst im Kampf habe sich ihm des Lebens Sinn und Zweck erschlossen. „Alle Staatsrevolution nützt nichts, wenn sich jeder nicht selbst revolutioniert" heißt es einmal an einer anderen Stelle. So sehen wir — fuhr Dr. Hollo fort — in ihm den Künder einer neuen Zeit. Das zeigt sich immer wieder, wie er ein geistiger Vorkämpfer unserer erfüllten Gegenwart gewesen ist. „Wessen ich nicht zum Wir findet, der muß verdorren und untergehn" sagt eine charakteristische Stelle. „Napoleon ist groß nur für sich, aber unser König ist es für alle" ist ein anderes bekanntes Grabbewort, das Dr. Hollo in seinem Vortrag anführte. Wie eng Grabbe mit Volk und Heimat verbunden war, das zeigte sich besonders in seiner Hermannsschlacht, in der er römisches und germanisches Recht einander gegenüberstellt. Wenn ein Schriftsteller einmal von dem Dichter und Dramatiker Grabbe gesagt habe, daß er erst in hundert Jahren erkannt werde, so habe sich dieses Wort in Wahrheit an Christian Dietrich Grabbe in unserer Zeit und in diesen Tagen in Detmold erfüllt. Gauleiter Dr. Meyer dankte Dr. Hollo für seinen von edler Begeisterung erfüllten Vortrag; ein Kammermusikstück beschloß diesen Vormittag.



„Die große Mutter Deutschland . . ."

Eingeborene der ehemaligen deutschen Kolonien konzertieren für die Winterhilfe – Ein Glückwunschbrief an Elli Beinhorn

Als uns im Jahre 1918 unsere Kolonien abgesprochen wurden, erklärte man, „Deutschland sei unfähig, Kolonien selbständig zu verwalten". 18 Jahre sind seitdem vergangen. Heute noch gibt es unzählige Beispiele dafür, daß Eingeborene unserer einstigen Schutzgebiete Deutschland nicht vergessen haben und trotz der langjährigen fremden Verwaltung im Herzen unserer Flagge treu blieben. Wir erzählen im Folgenden einige solcher Beispiele aus jüngster Zeit.

Man trifft in unseren ehemaligen Kolonien auf Schritt und Tritt Spuren jener Zeit, da hier die deutsche Flagge wehte. Die Eingeborenen tragen noch vielfach die deutschen Uniformen oder die schwarz-weiß-rote Kokarde am Hut, sie spielen die deutschen Militärmärsche, die sie einst lernten. Gibt es einen rührenderen Beweis für die Anhänglichkeit der Eingeborenen, als die Tatsache, daß sie mit großen Kapellen in den Straßen der Stadt Windhuk Konzerte zugunsten der deutschen Winterhilfe gaben! Beim Landestreffen der Hitlerjugend in Windhuk spielte erst unlängst eine Eingeborenenkapelle flotte deutsche Märsche.

Wie kommt es, daß man, wenn man heute nach Südwest kommt, die Neger in ihren alten deutschen Uniformen des Sonntags durch die Straßen marschieren sieht, die schwarz-weiß-rote Fahne vor sich hertragend? v. d. Planitz, ein ausgezeichneter Kenner unserer ehemaligen Kolonialgebiete, gibt die Erklärung hierfür: Als der Hererohäuptling Samuel Maharero einige Jahre nach dem Kriege seinen Tod nahen fühlte, bat er die südafrikanische Unionregierung, daß sein Volk nach seinem Tode seine Wappenfarben als Landesfarben führen dürfe. Man gab aus diplomatischen Gründen die Erlaubnis — zum Teil wohl auch in der Meinung, es werde sich hier um die englischen Farben handeln. Aber wer beschreibt das Erstaunen der britischen und südafrikanischen Behörden, als die Hereros schon zur Beisetzung ihres Häuptlings in deutscher Schutztruppenuniform, mit der schwarz-weiß-roten Kokarde am Hut hinter dem mit der deutschen Flagge bedeckten Sarg des Häuptlings hermarschierten?

Pilgerzug zu einer Fahne

Als im Jahre 1933 zum ersten Mal seit dem Weltkrieg auf dem Dach des deutschen Konsulates in Daressalam im ehemaligen Deutsch-Ostafrika zusammen mit der Hakenkreuzfahne die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt wurde, kamen die Eingeborenen von weither herbei, um „ihre alte Flagge" wieder zu sehen. Tagelang war das Konsulat von jubelnden Scharen umgeben, die freudig hinaufblickten zu dem schwarz-weiß-roten Tuch, das sie seit 15 Jahren nicht mehr erblickt hatten.

Eine der rührendsten Geschichten dieser Art weiß die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn zu berichten. Sie landete auf ihrem Afrikaflug in Accra (Togo) und sah sich zu ihrer Ueberraschung von einer Schar Eingeborenen umgeben, die sie in fließendem Deutsch begrüßten und ihr ein Glückwunschschreiben überreichten. Es war eine Abordnung des „Verein der Togo-Deutschen", der sich ausschließlich aus Farbigen zusammensetzt. In dem Schreiben hieß es, man hoffe, daß man die deutsche Fliegerin bald wieder in einem Togo unter deutscher Flagge begrüßen dürfe. „Wir glauben fest", hieß es wörtlich, „daß die Welt es bald erlauben wird, daß sich die große Mutter Deutschland ihrer einstigen Kinder wieder annehmen darf."

Einen ähnlichen Fall berichtet der beste deutsche Afrikakenner Dr. Paul Rohrbach. Im letzten Kriegsjahr konnte den Askaris in Ostafrika ihre Löhnung nicht mehr ausbezahlt werden. Man gab ihnen statt dessen mit der Hand geschriebene „Schuldscheine". Das Deutsche Reich entzog sich diesen Verpflichtungen nicht. Es sandte nach dem Kriege einen deutschen Offizier nach Ostafrika, der den einstigen deutschen Schutztrupplern ihre rückständige Löhnung brachte. Von einem englischen Offizier begleitet, reiste er durch das ganze Land, jubelnd begrüßt von den alten Askaris, die sich durch die Gegenwart des Engländers nicht stören ließen, immer wieder auszurufen: „Wir wußten, daß Sie kommen werden. Wir haben Deutschland nicht vergessen und wir waren sicher, von Deutschland nicht vergessen worden zu sein!"

Eingaben an den Völkerbund

Es ist unbestreitbare Tatsache, daß die Eingeborenen von Samoa und anderen Südseeinseln, die einst deutscher Besitz waren, zahlreiche Eingaben an den Völkerbund gemacht haben, in denen sie baten, man möge sie wieder unter deutsche Schutzherrschaft stellen. Es sei in diesem Zusammenhang noch ein origineller Brief erwähnt, den kürzlich ein alter in München lebender Ostafrikakämpfer von einem seiner Askaris erhielt. „Lieber Herr!" heißt es da. „Da Du so lange nichts hast hören lassen, nehme ich an, daß es Dir vielleicht nicht so gut geht und Du kein Geld hast. Ich habe mir auf der Pflanzung 300 Schillinge gespart und will sie Dir schicken, damit Du wieder nach Deutsch-Ostafrika kommst." Der Askari schließt seinen Brief mit dem schlichten Bekenntnis: „Wir sind doch Deutsche!"

Waldbrände in Nordkalifornien

Mehr als 2 Millionen Dollar Schaden — Hochwasserkatastrophe am Litten River

Die vor einigen Tagen ausgebrochenen Waldbrände in der Gegend von Marshfield im Staate Oregon konnten bisher trotz aller Bemühungen nicht eingedämmt werden. In dem 30 Meilen südlich von Marshfield gelegenen Ort Bamdon sind neun Personen ums Leben gekommen. Die in Nordkalifornien gelegene Ortschaft Oregonhouse ist bereits völlig zerstört. Der Brandschaden in beiden Orten wird über zwei Millionen Dollar geschätzt.

Im gleichen Bezirk haben viele Ortschaften durch das Hochwasser zahlreicher Flüsse und Bäche schwer zu leiden. Mehrere Orte sind zum großen Teil überflutet; ganze Wohnhäuser wurden weggespült und Tausende von Personen sind obdachlos geworden. Auch hier geht der Sachschaden in die Millionen.



Hineinschlüpfen und sich wohlfühlen!

Der **Medicus-Fußberater**
steht Ihnen
am Mittwoch, Donnerstag und Freitag
in unserem Geschäft
Bahnhofstraße 8
am Sonnabend, Montag und Dienstag
in unserem Geschäft
Horst-Wessel-Straße 102
zur kostenlosen Fußuntersuchung zur Verfügung

SCHUHHAUS **Wittler**
BIELEFELD . BAHNHOFSTRASSE 8 . HORST-WESSEL-STRASSE 102
Nord-West, Medicus, Hammer, Romanus, Rieker, Petto.

Offene Stellen
Suche für sofort für Eichenmöbel
tüchtige Tischler u. Polierer
Möbelfabrik Aug. Brink
Leopoldshöhe in Lippe.

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Zuschneider
erste Kraft, nur aus der Branche, welcher perfekt im Entwerfen von Modellen für Loden-, Lüster- und Sommer-Konfektion und mit der Abnahme der fertigen Fabrikate unbedingt vertraut ist, für bald oder später gesucht. — Angebote unter D D 15520 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Handstickerinnen
für Monogramme
für sofort gesucht.
Nordmeyer & Kortmann
Sudbrackstraße 12

Altangesehene Akt.-Ges. bietet
Werbern
Einreihung in ihre Organisation. Da sehr hohe Vergütungen gezahlt und jegliche Unterstützung gewährt wird, kommen nur wirklich zuverlässige Herren in Frage. Kurzgef. Bewerbungen sind zu richten unter K 5488 an die Westfälische Zeitung. e

EINTRITTSKARTEN
J. D. KUSTER NACHF.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein
Westfälische Zeitung.

Fräulein, junges, für leichte Laden- und Lagerarbeiten gesucht. Gardinenhaus **Müller,** Bahnhofstr. 6.

Kragennäherin für Betrieb und Heimarbeit gesucht. Gustav Nottebrock, Theesener Straße 14. a

Lehrmädchen für die Näherei stellen ein. Gebr. Bornheim, Jüngststraße 8. a

Mädchen, jüngeres, für ruhigen Haushalt gesucht. Stapenhorststraße 47 I. m

Näherin welche perfekte Kinderkleider näht, für ganze oder halbe Tage in Privathaushalt z. sofort gesucht. Nachzufragen Fernruf 142.

Putzfrau sofort gesucht. Ritterstraße 17.

Kindermädchen für vor- evtl. auch nachmittags für 1 Kind, (2½ J.), gesucht. Heeper Straße 17

Stütze od. Haustochter, kinderlieb, zuverlässige, evgl., für Gutshaus mit zwei kleinen Kindern, sofort gesucht. Vom Lande bevorzugt. Angeb. mit Bild, Ansprüchen und evtl. Zeugnissen an Frau Direktor Müller, Rittergut Malberg, Arolsen Land. t

Hausgehilfin für alle Hausarbeit für ¾ Tag gesucht. Bismarckstraße 25, I. d

Hausgehilfin für drei viertel Tage gesucht. Humboldtstr. 30, part. z

Lehrmädchen zu sofort sucht Pelzhaus C. Lein, Kürschnermeister, Niederwall 17.

Zur Führung eines frauenlosen Haushaltes suche ich einfaches, älteres Fräulein oder alleinstehende Frau zum 15. Oktober 1936. Zu melden „Waldhalle", Haller Weg 70 a.

Auf kleinen Hof im Kreise Herford, zwei Pferde, wird ein landwirtschaftlich geschulter Gehilfe, der mit allen landwirtschaftlich. Maschinen vertraut ist, zugleich als Stütze für den Besitzer, für sofort oder bald gesucht. Angebote unter D F 15540 an die Westf. Zeitung.

Bäckergeselle junger, zu sofort gesucht. Ritterstraße 49.

Junger Mann, für Gartenarbeit, Viehhaltung und Hausarbeiten sofort gesucht. Angebote unt. D C 15516 an die Westfäl. Zeitung

Verkäufer tüchtiger, vom großen Möbe geschäft m. Fabrikation sofort gesucht. Angebote unter P 5520 an die Westfäl. Zeitg

Stellen-Gesuche

Frau 50 jährig., sucht Stellung als Haushälterin bei älterem, besserem Herrn. Angebote unter G 5444 an die Westf. Zeitung.

Verkäuferin, branchekundige, für Konditorei — Bäckerei, durchaus selbständig und zuverlässig, möchte sich nach Bielefeld verändern. G. Kranzhoff Güterslob, Café Dieköter, Eichhoffstr. 24. i

Vermietungen

Garage frei. Stadtmitte, auch mit kleinem Lagerraum Telefon 3106. z

Zimmer, freundlich möbliert frei. Rathausstraße 3, 3. Etage. m

2 Zimmer, gut möbliert, mit Zentralheizung, Kochnische und Abstellraum, im 2-Familienhaus Nähe Detmold. Straße, sofort oder später zu vermieten. Angebote unter P 5348 an die Westf. Zeitung. u

Neubau-Wohnung, 1. Etage, 3 Räume, Küche, Bad, Diele, im modernen 3-Familienhaus mit Gartenbenutzung, Nähe Melanchthonstraße, zum 1. Nov. zu vermieten. Angebote unter T 5382 an die Westfäl. Zeitung. z

2-Zimmer-Wohnung schöne, Neubau in Brackwede, mit Stall und Land, Miete 22.75, zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter T 5537 an die Westfäl. Zeitg

Zimmer mit voller Pension frei. Sadowastr. 2. 1

Zimmer freundlich möbl., evtl. mit voller Pension, an berufstätigen Herrn zu vermieten. Frieden straße 13, I. I

Zimmer zu vermieten. Hagenbruchstr. 2b, II. rechts. i

Zimmer möbl. mit Pension frei. Ulmenstr. 7 III. (Mitte)

Zimmer, möbliert, separat, parterre Elektrisch und Zentra heizung, zum 1. Oktober zu vermieten Alleestraße 2. m

Wohnung 5 große Räume, Küche Bad und Zubehör, zu vermieten. Klosterplatz Nr. 5, Laden. i

Zimmer, sauber und freundlich möbliert, im Zentrum, an berufstätigen Herrn zu vermieten. Elsa-Brändström-Str. 15. z

Zimmer mit guter Pension frei Brunnenstr. 15 II. z

Zimmer, freundl. möbliert, frei. Schulstr. 9, I., l. z

Zimmer 2 möblierte, zum Wohnen u. Schlafen, sonnig und ruhig, an anständigen, ruhigen Mieter sofort zu vermieten, mit Bad. Eduard-Windhorst Straße 13.

Brackwede 2 Zimmer, Parterre, Nähe Straßenbahn, evtl. möbliert, zum 1. November an ruhige Leute zu vermieten. Angeb. unter 15542 an die Westfäl. Zeitg., Agentur Brackwede. e

Miet-Gesuche

3—5-Zimmerwohnung, für jetzt oder Anfang 1937 im Stadtzentrum zu mieten gesucht, evtl Bad und Garten. Angebote mit Preis unt. F 4794 an die Westfälische Zeitg.

Fräulein, älteres, sucht 1—2 leere Räume. Preisangebote unter L 5498 an die Westf. Ztg. d

Kellerer alleinstehender Herr mit für bald oder spät sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Heizung in guter Wohnlage. Angebote mit Preis unter R 5357 an die Westf. Ztg. d

Zimmer gut möbliert, Nähe Ostbahnhof, sof. gesucht Angebote unter M 5519 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. t

Wohnung 3 Zimmer und Küche, am liebsten mit Balkon, möglichst im Zentrum der Stadt für bald zu mieten gesucht. Angeb mit Preis u D G 5539 an die Westf. Ztg. t

Zimmer leeres, kleines, für sofort zu mieten gesucht Nähe Endstation Linie 3 Torfstichweg. Saarbrücker — Jöllenbecker Straße Angebote unter B 5418 an die Westf. Ztg.

Zimmer, möbliertes, im Westen sucht junger Mann für sofort. Angebote unter R 5532 an die Westfäl. Zeitung. z

Herr sucht freundl möbl Zimmer, mögl. separat Preisangebote unter V 5895 an die Westf. Zeitung. d

Suche für sofort oder später 2 gut möblierte Zimmer Dr. jur. Boegelshausen Schulstraße 10.

2-Zimmerwohnung von zwei Personen für sofort gesucht. Preisangebote unter S 537 an die Westfäl. Ztg. z

Zimmer, möbliertes, sucht Dame zum 1. Oktober. Preis Angebote unter H 5463 an die Westfäl. Ztg. z

Mann berufstätiger, sucht ein nach möbliertes Zimmer Angebote unter S 5536 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Ausziehtisch große Zinkbadewanne, Herrenfahrrad billig abzugeben. Rohrteichstraße 31, 3. Etg. l

Schwein 150 Pfd., abzugeben Heepen Kirchfeldweg 334

Ladentresen mit Glasaufsatz, in tadellosem, gebrauchsfertigem Zustande 2.50 Mtr. lang. Carl Henkel, Herforder Str. 48

Ofen (Allesbrenner) fast neu, billig abzugeben. Königsbrügge 26 I. m

Haushalt-Nähmaschine Phoenix, für 20 Mark zu verkaufen. Pott, Gütersloher Straße 11.

Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschrank und 2 Stühle, gebraucht, zu verkaufen. Nachzusehen Bleichstraße 163.

Handharre zu verkaufen. Turnerstraße 11 a. d

Radio, Gleichstrom-Gerät und Piano-Akkordion, wie neu, zu verkaufen. — Detmolder Straße 70 (Laden) d

DKW Limousine, steuerfrei, verkäuflich. Tel. 5222.

Goliath, dreirädrig, weil überzählig, billig zu verkaufen. Madeheim, Oelmühlenstr. 64. z

Baugrundstück im Osten 620 qm ruhige Straße, schöne, sonnige Lage, zu verkaufen. Angebote unter Z 4526 an die Westfälische Zeitung. a

Adler-Trumpf Kabriolet, Luxusausführung und Limousine verkauft Garage Herforder Straße 7, gegenüber Kreissparkasse.

Bettstelle 1½-schläfig, kleiner Ofen und elektrischer Ofen, wie neu, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen von 14—18 Uhr Steinmetzstr. 11, part.

Hanomag 1,1 Liter wie neu 11500 km gelaufen, zu verkaufen. Telefon Herford 3906.

Herd sehr gut erhalten, fast neu, zu verkaufen. Krüger, Waldeckstr. 9.

Kauf-Gesuche

Häcksel-Maschine für Kraftbetrieb, evtl auch mit Motor, für Drehstrom, gesucht. Angebote mit Preis unter E 5435 an die Westfälische Zeitung. m

Schreib- oder Registrierkasse zu kaufen gesucht Preisangebote unter D 5425 an die Westfälische Zeitung. m

Waschbecken, großes, gesucht. Lüer, Rentelstr. 28, ptr. (Eingang Steinstr.) d

Herrenzimmer möglichst kompl. (Teppich 3×4), sowie Dielenmöbel, aus gepflegtem Haushalt zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D E 15539 an die Westf. Zeitung ö

Haus, mit oder ohne Laden zu kaufen od. zu pachten gesucht. Angebote unter E 5439 an die Westf. Ztg.

Kochherd, Waschtisch, kl. Kleiderschrank, Sofa kl. Tisch, Stühle, gesucht. Angeb unter L 2355 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. b

Geldverkehr

Wer beteiligt sich still mit 5—10 Mille an einem nachweisbar rentablen Unternehmen? Guter Verdienst. Reele Sache. Angeb. u. C F 15292 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Brauntigerhündin im 1. Felde, vorzüglich, geg. scharfen Wachhund zu vertauschen. Bretpohl, Babenhausen-Gellershagen. l

Leichtmotorrad D.K.W., 100 ccm, in sehr gutem Zustand gegen schwerere Maschine zu tauschen bzw. kaufen u. verkaufen gesucht. Angebote unter B 5417 an die Westf. Ztg.

Armband, goldenes, mit kreuzartigen Weißgoldgelenken, am Donnerstag verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Bismarckstraße 38, ptr. b

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Zweite Beilage
Nr. 228 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 29. September 1936

Die ersten 1000 Kilometer



Die Autobahnarbeiter fahren am Führer vorbei. (Heinrich Hoffmann, K.)

Die wirtschaftliche Bedeutung der Reichsautobahnen ist noch gar icht abzuschätzen. Man denke ur an den geringeren Benzinverbrauch, an den geringeren Reifenverschleiß, an die geringere Beanspruchung der Motoren, an die Beschleunigung des Güterfernverkehrs, an die Möglichkeit, in unerschlossenen Landschaftsräumen neue Industrien und Gewerbezweige heimisch zu machen. So gibt uns der tausendste Kilometer Anlaß, mit Stolz und Genugtuung auf das bisher Geleistete zurückzublicken und mit neuer Energie die nächste Etappe dieses größten Bauunternehmens in Angriff zu nehmen.

Auszeichnungen durch den Führer

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich der Eröffnung des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen Direktor Rudolphi von der Gesellschaft Reichsautobahnen und den Ministerialrat Schönleben von der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen in Anerkennung ihrer Verdienste um den Bau der deutschen Reichsautobahnen sein Bild mit persönlicher Widmung

Der deutsche Reitersieg in Wien

Der Preis der Nationen in Wien gestaltete sich — wie wir berichteten — zu einem glänzenden Triumph des deutschen Turniersports. Die deutsche Mannschaft siegte überlegen mit 224 Punkten



(Scherl Bilderdienst, K.)

vor Rumänien. Hier beglückwünscht der deutsche Botschafter v. Papen die Reiter. Von links nach rechts: Rittmeister Momm auf „Baccarat", Rittmeister Kurt Hasse auf „Tora", Rittmeister Brandt auf „Alchimist" und Hauptmann v. Barnekow auf „Olaf".

Neue Funde der Droste-Forschung

Neunte Jahresversammlung der Anette von Droste-Gesellschaft

Die Annette-von-Droste-Gesellschaft trat am Sonntag in Bonn zu ihrer 9. Jahresversammlung zusammen.

Die Tagung wurde mit einer stimmungsvollen Morgenfeier in der neuen Aula der Universität eingeleitet, wo Oberbürgermeister Dr. Rickert (Bonn) die Gäste begrüßte. Die Feierstunde war ganz dem Gedächtnis der Dichterin gewidmet und zeigte zugleich ihr starkes musikalisches Leben und Erleben. So wurde u. a. eine Komposition der Dichterin zu Goethes bekanntem Gedicht „Wer nie sein Brot mit Tränen aß" vorgetragen und Vertonungen ihrer Gedichte von Peter Cornelius und dem mit Bonn aufs engste verbundenen Robert Schumann. Universitätsprofessor Dr. Schwering aus Münster sprach in seiner Festrede über die Beziehungen der Droste zum Rheinland. Mittel- und Höhepunkt der Feier wurde ein „Bekenntnis zur Droste", das die bekannte Dichterin Juliane von Stockhausen persönlich vortrug. Sie zeichnete ein Bild der Annette von Droste-Hülshoff, das die westfälische Dichterin in ihrer schöpferischen Einsamkeit, aber auch in ihrer inneren Verbundenheit mit dem völkischen Leben ihrer niedersächsischen Vorfahren erkennen ließ. Würdig schlossen sich die Rezitationen von Dr. Friedrich Castelle an, der den Zuhörern die Gedichte der Droste zu lebendigem Leben zu erwecken verstand.

Anschließend an die Morgenfeier hielt die Annette-von-Droste-Gesellschaft in der Lesegesellschaft ihre Jahresversammlung ab. Vor allem wurde hier über neue Funde der Droste-Forschung berichtet. So teilte Prof. Dr. Schulte-Kemminghausen mit, daß er in der Berliner Staatsbibliothek eine Handschrift der Dichterin gefunden habe, in der sie für Wilhelm Grimm ein Volksmärchen aufzeichnete. Geh.-Rat Prof. Dr. Aloys Schulte (Bonn) konnte die Entdeckung zweier Briefe mitteilen, die über die letzte Lebenszeit der Annette von Droste wichtige Aufschlüsse geben. Der Ausbau des Droste-Museums in Rüschhaus bei Münster wird, wie Prof. Schulte-Kemminghausen noch mitteilte, auch von Partei- und Staatsstellen stark gefördert.

Am Nachmittag weilten die Teilnehmer der stark besuchten Jahresversammlung in Plittersdorf bei Bad Godesberg, wo Annette von Droste häufig als Gast ihrer Freundin, der Frau Sybille Mertens-Schaaffhausen auf dem Auerhof geweilt hatte.

Dr. Goebbels in Delphi



(Heinrich Hoffmann, K.)

Auf seiner Griechenlandreise besuchte der Reichspropagandaminister auch die alte Stätte von Delphi. Ein griechischer Hirt spielt ihm heimatliche Weisen auf der Schalmei vor. Daneben ein Kind in Evzonentracht und Frau Magda Goebbels.

Im Dienst der Nächstenliebe

Telegramm des Führers an die Kaiserswerther Diakonissenanstalt.

Düsseldorf, 28. September.

Anläßlich der Hundertjahrfeier der Kaiserswerther Diakonissenanstalt hat der Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

„Den Teilnehmern an der Gedenkfeier des 100jährigen Bestehens der Kaiserswerther Diakonissenanstalt danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für ein weiteres erfolgreiches Wirken im Dienste der Nächstenliebe herzlich erwidere.

Adolf Hitler."

Vorboten des Winters

Auf dem Kamm des Riesengebirges hat es am Sonntag mehrfach geschneit. Da der Schnee liegen blieb, findet man stellenweise bereits eine dünne Schneedecke. Im Tal verwandelte sich der Regen in Graupeln. Auch in den Allgäuer Bergen ist bis zur Baumgrenze herab am Sonntag Schnee gefallen.

Montag früh prangten die höchsten Höhen des südlichen Schwarzwaldes — Feldberg und Schauinsland — im weißen Winterkleid. Der Schauinsland meldet zehn Zentimeter Schneehöhe, der Feldberg 5—7 Zentimeter.

Volksschädling in Schutzhaft genommen

Wegen Ueberschreitung der Großhandelspreise von Fleisch und dauernder Nichtbeachtung der zur Sicherstellung der Fleischversorgung des deutschen Volkes erlassenen Vorschriften mußte der Schlachter P. in Hartenholm (Kreis Segeberg) in Schutzhaft genommen werden, weil er durch sein Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführte; außerdem erhielt er eine Ordnungsstrafe von 500 RM. gesandt.

Ein Landesverräter hingerichtet

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 4. Mai 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 31jährige Helmut Kionka aus Breslau ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

Zum 25. Male über den Ozean

Jubiläumsfahrt des Luftschiffes „Hindenburg".

Das Luftschiff „Hindenburg" ist in Frankfurt am Sonnabend um 20,42 Uhr zu seiner neunten Fahrt nach Nordamerika gestartet. Alle Kabinen sind besetzt. Das Luftschiff, das bei dieser Reise unter dem Kommando von Dr. Eckener steht, begann mit dieser vorletzten Fahrt dieses Jahres über den Nordatlantik seine 25. Ozeanüberquerung, nachdem es bisher vier Südamerika- und acht Nordamerikafahrten fahrplanmäßig durchgeführt hat. Auf dieser Fahrt befindet sich zum erstenmal eine Stewardess an Bord des Luftschiffes, um die weiblichen Fahrgäste und die Kinder zu betreuen.

Bis jetzt hat das Luftschiff „Hindenburg" in etwa 1500 Fahrstunden auf insgesamt 42 Fahrten 212 000 Kilometer zurückgelegt und dabei außerordentlich große Post- und Frachtmengen und über 11 000 Fahrgäste über den Ozean befördert.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 2

Jeder die Augen wird dadurch viel gesündigt, daß die meisten Arbeitsplätze zu wenig Licht haben. Vorgesehen für reichliches, aber blendungsfreies Licht! Fast alle Arbeitsplätze besitzen eine schwenkbare Leuchte mit einer 60 Watt-Lampe. Das Elektro-Fachmann führt Osram-D-Lampen in den 4 Größen 40, 60, 75 und 100 Watt vorrätig. Verlangen Sie aber ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN

Versöhnung der Völker durch die Kunst

11. Internationaler Autorenkongreß – Staatssekretär Funk begrüßt die Gäste

Minister Alfieri-Italien sprach

In der Alten Aula der Berliner Universität wurde heute vormittag der 11. Internationale Kongreß der Autoren feierlich eröffnet, der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels steht.

Unter den zahlreichen markanten Persönlichkeiten des kulturellen Schaffens der ganzen Welt, die an der bedeutungsvollen Tagung teilnehmen, bemerkte man neben dem Präsidenten des Kongresses, Minister Alfieri, eine Reihe von Vertretern der deutschen Reichsregierung, an ihrer Spitze Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Staatssekretär Funk.

Von herzlichem Beifall begrüßt, entbot

Staatssekretär Funk

im Namen der Reichsregierung den Gästen ein herzliches Willkommen.

Die Reichsregierung nimmt an den Verhandlungen dieses Kongresses lebhaften Anteil, zumal sein Gegenstand, der Rechtsschutz des geistigen Schaffens, in der Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates eine hervorragende Stellung einnimmt. Bereits im ersten Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung, im Juli 1933, wurde von uns das Gesetz über Vermittlung von Musikaufführungsrechten erlassen, durch das einem pflichtverworrenen, die Komponisten schwer schädi-



(Scherl Bilderdienst K.)

Von rechts nach links: der italienische Propagandaminister Alfieri, der derzeitige Präsident, der deutsche Komponist Reznicek in der Mitte und Dr. Koch.

genden Zustand eine Ende bereitet wurde. Damals führten drei Organisationen (zwei deutsche und eine ausländische), die sich mit der Vermittlung von Musikaufführungsrechten befaßten, einen erbitterten Kampf, dessen Opfer die schaffenden Musiker waren.

Dieses Gesetz hat die lebhafte Zustimmung und Anerkennung der Autoren und Komponisten in der ganzen Welt gefunden.

Die nationalsozialistische Staatsführung nimmt darüber hinaus eine grundlegende Neugestaltung des gesamten Urheberrechtes vor. Der nationalsozialistische Staat hat mit dem Reichskulturkammergesetz, das ebenfalls aus dem ersten Jahr der national-sozialistischen Staatsführung stammt, dem künstlerischen Schaffen eine völlig neue weltanschauliche, politische, rechtliche und organisatorische Grundlage gegeben. Es wurde ein Kulturstand geschaffen, dem eine staatspolitische Aufgabe gegeben wurde. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der für alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation zuständig ist, erhält auch die Führung der Kunstpolitik und der Künstler. Das bedeutet einen Bruch mit den Anschauungen des Liberalismus, nach denen Kunst Selbstzweck und der Künstler sozusagen als der höchste Individualist schaffen soll „wie der Vogel singt".

Heute lebt in Deutschland der Künstler wieder im Volk und mit dem Volk. Die Kunst ist in die Willensführung des Volkes und Staates eingeschlossen. Der Künstler hat seine hohe Mission als eine staatspolitische Aufgabe zu erfüllen.

Daß der geistig schaffende Mensch nicht um die Früchte seiner Arbeit gebracht wird, ist der hohe Sinn und Zweck auch ihrer Organisation. Damit dienen sie der Kunst und der menschlichen Kultur über alle staatlichen Grenzen und Bindungen hinaus in hervorragendem Maße. Das wahrhaft Große und Schöne wird von uns geachtet und anerkannt, wo es sich immer in der Welt offenbart. Das Genie wird stets die Brücken schlagen zum Geist anderer Völker. Die Arbeit der Konfederation der Autoren und Komponisten, die die Kunst und die Künstler in allen Kulturstaaten der Welt vor Entrechtung und Verkennung schützen will, dient somit der Verständigung und Versöhnung der Völker auf dem edelsten Gebiet menschlichen Schaffens, in dem höchsten Streben und Erleben menschlichen Willens und Fühlens. Dafür sollen Ihnen die Künstler und die Völker dankbar sein.

Anschließend sprach der Präsident des Kongresses, der italienische

Propagandaminister Dino Alfieri

Mein Gruß gilt in herzlicher Dankbarkeit für die uns bereitete freundliche Aufnahme zunächst der Reichsregierung, besonders Herrn Staatssekretär Funk. Ich begrüße Ihr Kommen mit großer Befriedigung. Nicht geringer ist meine Befriedigung darüber, daß der Kongreß in Berlin stattfindet, wo ich sozusagen mein Debut im Autorenverband hatte.

Zahlreiche wichtige Fragen werden auf dieser Tagung besprochen werden; ich möchte besonders die wichtige Frage der Autorenrechte in der Filmproduktion hervorheben. Mit Befriedigung ist zu bemerken, daß gerade jetzt in Deutschland neue gesetzgeberische Maßnahmen für die Regelung dieser Frage ausgearbeitet werden. Die sittliche und wirtschaftliche Grundlage des Autorenrechts läßt keine Ausnahme zu, und in dieser Hinsicht haben wir volles Vertrauen zu der Klugheit und der Rechtlichkeit des deutschen Gesetzgebers. Das Recht des Autors darf auf diesem weiten und wichtigen Gebiet keinen Schaden erleiden.

Es ist mir eine Freude, dem Kongreß nicht nur als sein Präsident, sondern zugleich als Vertreter der königlichen und kaiserlichen Regierung Italiens über die Maßnahmen zu berichten, die Italien zur Lösung der Frage der zwischenstaatlichen Zahlungen aus Autorenrechten getroffen hat. Die italienische Regierung hofft, in Bälde, falls nicht Schwierigkeiten eintreten, die nicht von ihr abhängen, eine Reihe von zweiseitigen Abkommen zu schließen — einige sind bereits in Kraft —, durch die die Zahlungen von Autorenrechten aufgerechnet werden können.

Dadurch sollen die wirtschaftlichen Beziehungen auf dem Gebiete der Geisteserzeugnisse eine größere Elastizität erhalten. Es ist dies der erste Schritt zu einer neuen Auffassung von den Kulturbeziehungen, und das verdient hervorgehoben zu werden.

Wenn wir, so schloß Minister Alfieri, klar und zielbewußt an der geistigen Entwicklung arbeiten, die jede Nation durchmacht, wenn wir immer vernünftiger die Regelung der wirtschaftlichen Grundlagen der Geistesbeziehungen der Staaten fördern, die oft die Grenzen des streng Gesetzmäßigen überschreiten, so werden wir am Horizont den festen Willen gewahr, überall die Ehre und den männlichen Frieden der Völker gegen blinde Zerstörungssucht zu schützen."

An die Eröffnungssitzung schloß sich sogleich die erste Arbeitstagung.

Das Münsterland mal ganz anders

Die NSKK-Orientierungsfahrt — Mit Abstand die schwerste Prüfung des Jahres in Westfalen

Auch ohne Goldene Plaketten unheimliche Leistungen

Insgesamt 140 Motorräder und Wagen standen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Hamm, als um ½12 Uhr am Sonnabend der Start zur „Orientierungsfahrt im Münsterland" der Motorbrigade Westfalen begann. Das gewohnte Grau der Wehrmacht fehlte diesmal fast vollkommen — Manöverzeit!

Feierliche Flaggenhissung durch Brigadeführer Rieder-Westermann, der selbst auch die ersten Räder auf den Weg in die Nacht schickte. Ein Gang durch die Reihen der Fahrzeuge, besonders der Motorräder, offenbarte manche Mängel: Selten sah man zweckmäßige Vorrichtungen zum Befestigen und schnellen Lesen der Karte; wenig Vorbereitungen für die speziellen Erfordernisse der Nachtorientierungsfahrt, deren Schwierigkeit aus jeder Zeile der Ausschreibung herausschaut. Die am Start bekanntwerdenden Durchschnitte lagen außerordentlich hoch: Die Klasse bis 125 ccm der Motorräder, die kleinste von allen, hatte die Nachtfahrt mit einem Stundenmittel von 32 (!) km zu schaffen. Größere Räder und Wagen hatten einen Stundendurchschnitt bis zu 40 km zu fahren.

In einem ruhigen Augenblick des Minutenstarts ging unser Wagen auf die Reise. Der im hellen Licht liegende Platz mit den dichten Zuschauerketten blieb zurück, ab und zu preschte in schärfstem Tempo ein Teilnehmer vorbei, dem die Eile des Uhrzeigers vorerst noch mehr Sorgen als Orientierungs- und Wagenzustand machte. Vorerst — denn bereits nach dem ersten Suchpunkt bei der Ruine St. Bochum bei Lünen ging's über Lippe und Kanal in schwieriges Gelände. Ein Weg mit tiefen, wassergefüllten Löchern und Querrinnen, mit mehreren nebeneinanderliegenden Furchen und nassen Grasstreifen erheischt auch bei Tage einige Aufmerksamkeit. Unter den obwaltenden Umständen waren diese Strecken denkbar gut geeignet, den Durchschnitt nicht zu hoch werden zu lassen. 25, 27 — hier pendelte die Tachometernadel mit Vorliebe.

Forsthaus Ichterloh war Kontrollpunkt 2 der „grünen" Strecke (es gab drei Strecken mit je 10 verschiedenen Kontrollen nach Farben rot, blau und grün). Fahrer kommen und brausen ab in die Nacht. Eine Beiwagenmaschine — Stempel, neue Aufgabe — Seitenwagenmann vermißt Karte, endlich — im Scheinwerferlicht Suche nach nächstem Punkt, endlos lange — und Minuten, uneinbringliche Minuten sind nutzlos verstrichen. So geht das nicht bei einer Nachtorientierungsfahrt . . .

Je mehr Kontrollen auftauchen, je klarer wird es: Die Bedingungen der Nachtroute werden nur von wenigen erfüllt. Schlechte Wege — siehe oben —, hoch angesetzte Durchschnitte, für die Räder wohl zu hoch. Dazu haperte es nur allzuoft am nötigen Verständnis für die Kunst des Kartenlesens, die auch mit allem Schneid und größter Tapferkeit nicht zu ersetzen ist. Schwarz und verhüllend stand dazu die Nacht am Rande der Straße, verhinderte das rechtzeitige Erkennen von abzweigenden Wegen, nahm jede Sicht auf für die Orientierung wichtiger Punkte und erschwerte dadurch das Sichzurechtfinden ungeheuerlich. Das sei nicht vergessen.

105 Teilnehmer überwanden diese Nacht, 105 Mann, die am Steuer oder hinter dem Lenker in schärfster Anspannung mit allen möglichen Schwierigkeiten fertigzuwerden wußten. Eine der letzten Aufgaben war, eine Meldung von beträchtlicher Länge mündlich zu überbringen. Kontrollstellen der Nachtfahrt waren Wegekreuze, Mühlen, Gutshöfe . . . „Försterei Ichterloh, westlich der Eisenbahnstrecke Werne-Münster, zwei Kilometer nördlich vom Bahnhof Kapelle, 4,3 Kilometer nordwestlich Herbern" — so lautete beispielsweise eine Aufgabe. Alle hatten eins gemeinsam: Ganz leicht waren sie nicht aufzufinden. Das Nichterreichen einer Kontrollstelle zwang zum Abbrechen dieses Abschnitts der Fahrt, da die Aufgaben erst von einem Suchpunkt zum andern bekanntgegeben wurden.

Während über dem schönen Haltener See ein bleicher und verhangener Morgen heraufdämmerte, löffelte man eine wohlverdiente kräftige Bohnensuppe. Dann wieder auf die Maschine: Start zur Geländestrecke.

Die Entwicklung und der Verlauf dieses Prüfungsabschnittes, der tragisch für viele wurde, wird nicht dem Sinne des Veranstalters entsprochen haben. Der verlangte Durchschnitt war für die ersten Kilometer spielend zu fahren. In der Nähe des Flugplatzes in den Borkenbergen, durch die die Geländestrecke führte, lagen ihre Klippen: Leicht ansteigende Sandhügel, Sandwege von grundloser Beschaffenheit, mehrere Sandkuppen in raschem Auf und Ab. Nach den Anstrengungen der Nacht für die Fahrer mußten die Wagen und Räder, die erfreulicherweise durchweg ohne jede Spur einer Beschädigung in Haltern eintrafen, ihre Durchzugskraft in losem Sand beweisen. Ohne besondere Hilfsmittel gab es hier nur in Ausnahmefällen ein glattes Durchkommen. Zu diesen gehört auch die Fahrt des aus Bielefeld teilnehmenden Oberführers Kaspar, der in schneidiger Fahrt ihre schwierigsten Stellen überwand. Im allgemeinen mußte die Schiebekraft der Hilfskolonnen einsetzen, die HJ und Landjahr und schließlich ein Pferdegespann verstärkten. Da die Wertung für den Fall einer Hilfeleistung der Kolonnen Strafpunkte vorsah, konnte einem Fahrer, der die Nachtfahrt gut überstanden hatte, das Steckenbleiben eines vor ihm liegenden Konkurrenten zum Verhängnis werden. Ein Wiederanfahren im Sand ohne fremde Hilfe gab es nicht. Vielleicht hat man in der endgültigen Wertung da eine gerechtere Lösung gefunden und damit auch einen unendlichen Schlechtpunktesegen vermieden.

Wieder lag die Kontrollkarte bei der Jugendherberge am Haltener See, dem Start- und Zielplatz der Geländefahrt, unter dem Schreibstift der Kontrolle; ohne Pause — Ankunftszeit vom Gelände gleich Startzeit für die Tagesorientierungsfahrt — ging's weiter auf die Tagesstrecke oder erst zu der abzulegenden Schießprobe. Mit 70 Kilometer Länge und fünf Kontrollpunkten war diese Angelegenheit harmloser als die Nachtetappe; immerhin machten sich die eisern bisher durchgestandenen Anstrengungen doch mehr und mehr bemerkbar. Nochmals hieß es: links oder rechts ab, aber das leuchtende Ziel Dortmunds rückte doch mit jedem Kilometer etwas näher. Um das Maß der Anforderungen voll zu machen, ergoß sich seit der Geländefahrt ein mehr oder minder dichter Regen auf die Landschaft, ohne Unterlaß, keinesfalls geeignet, die Stimmung zu heben.

Endlich: Hansaplatz Dortmund, die rote Flagge, zum letzten Mal Abgabe der Kontrollkarte. Und wer dabei war, wußte:

Selten gab es so eine Nacht- und Tagesorientierungsfahrt, die zugleich Geländeprüfung war, die wirklich das Letzte aus der Einheit von Fahrer und Maschine herausholte.

Ohne die zahlenmäßigen Ergebnisse, die im Augenblick noch nicht vorliegen, zu kennen, wissen wir, daß die Goldenen diesmal sehr dünn gesät sein werden. Bei den Krafträdern wird es wahrscheinlich überhaupt keine geben, wenn die in der Ausschreibung angegebene Wertung bestehen bleibt. Gerade sie gaben alles aus sich heraus, sie hatten die größeren Hemmnisse bei der Orientierung zu überwinden. Eine Anerkennung und Auszeichnung der besten Leistungen bei ihnen ist nichts anderes als gerecht. Wenn hier der jungen Fahrer der HJ besonders gedacht sei, so entspricht das einem inneren Bedürfnis. Ihr Einsatz, ihre Zähigkeit und unverdrossenes Festhalten am gesteckten Ziel wurden nicht übertroffen.

Die „Orientierungsfahrt im Münsterland 1936" darf getrost für sich in Anspruch nehmen, in ihren Schwierigkeiten und Anforderungen wohl selten von Brigade- oder Gauveranstaltungen übertroffen zu werden. Sie wird ihren Zweck auch bei denen, die diesmal leer ausgegangen sind, nach einigem zeitlichen Abstand erfüllen durch die Erkenntnis, daß wirklich gut vorbereitete Fahrten schon zum Teil gewonnen sind. Die famose Mannschaft der Brigade Nordsee aus Bremen konnte da vielen ein Vorbild sein.

Uns dünkt eine silberne oder bronzene Plakette dieser Veranstaltung weitaus wertvoller als manche goldene bei anderen Veranstaltungen. Diese Orientierungsfahrt innerhalb der zulässigen Zeit überhaupt bewältigt zu haben, bedeutet eine hervorragende Leistung.

Explosion in einem Schreibmaschinenwerk

Ein Toter, vier Verletzte

In der Europa-Schreibmaschinen-AG in Erfurt ereignete sich eine Explosion, die ein Todesopfer und vier Verletzte forderte. In der Lackiererei des Werkes stürzte ein mit Eisenlack gefüllter Behälter um und geriet in Brand. Auf die Hilferufe der in der Lackiererei beschäftigten Frauen kamen sofort Werkskameraden zur Hilfe, um den Brand zu löschen. Plötzlich stieg eine gewaltige Stichflamme empor, der eine heftige Explosion folgte. Den Frauen gelang es noch, sich in Sicherheit zu bringen. Ein 34jähriger Schleifer wurde von den Flammen erfaßt und erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurz danach starb. Vier andere Arbeitskameraden erlitten leichtere Verletzungen. Der Sachschaden ist nicht sehr erheblich, der Betrieb erleidet keine Einschränkungen.

Abschied vom Arbeitsdienst



(Weltbild K.)

In diesen Tagen hat der Jahrgang 1936 die Arbeitsdienstlager verlassen, um der Wehrpflicht zu genügen. Mit Handschlag verabschiedet der Oberfeldmeister die Arbeitsmänner.

Welt und Wissen

Nr. 228 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Dienstag, 29. September 1936

Besuch bei Heinz Steguweit

Von Heinrich Zerkaulen

Heinz Steguweit ist der Autor des Stückes „Der Nachbar zur Linken", das am Donnerstag im Bielefelder Stadttheater erstaufgeführt wird.

Im Heim des rheinischen Dichters Heinz Steguweit steht gleich in der Diele ein gewaltiger und breit ausladender offener Schrank, reichend vom Fußboden bis zur Decke, angefüllt mit hundert bunten und scheinbar nebensächlichsten Dingen, vom eisernen Brillengestell, das die Urgroßmutter trug, bis zum knisternden Rauschgoldengel aus Bayern. In diesem Schrank stehen kunstvoll geblasene Tierlein aus Schlesien neben bunt angemalten Bergleuten, die in mühseliger Handarbeit im Erzgebirge verfertigt werden. In diesem Schrank findet man Spielsachen aus allen Gauen Deutschlands. Dieser Schrank ist wie ein Spiegel, in dem man alle Dinge sieht, die einem das Herz heiter machen. Und doch kommt das alles wie aus einer tiefen Vergangenheit, kommt wie hinter einem Berg her, der klotzig und gewaltig dasteht, nicht mehr zu umgehen, dessen Haupt bis in den Himmel ragt. Es ist der Berg Krieg, der all das Leise überhöht hat.

Vorbei sind die rheinischen Schwänke, ehemals gesammelt unter dem Titel „Das Laternchen der Unschuld", aneinandergereiht zu einer lustigen Kette „Tornister-Geschichten". Langsam reift schon das tragische Schicksal eines Kriegsblinden in „Der Soldat Lukas", oder der Roman eines deutschen Jünglings in seinem siegreichen Kampfe mit den Gespenstern erblicher Belastung in „Lanzelot auf dem Dorfe". Es verdichten sich die Legenden aus der Zeit napoleonischer Bedrückung zum „Kreuzweg des Kreuzigers". Und vieles andere. Aber das alles geht den eigentlichen Heinz Steguweit kaum mehr näher an. Dafür werden die Ansätze einer alles begreifenwollenden Bruderliebe immer deutlicher erkennbar, der Wille zur Versenkung in das Leid des Du, der fast zur leidenschaftlichen Predigt gesteigerte Wunschglaube an den endlichen Sieg des Guten. „Der Heiland wird alle Tage geboren, vielleicht in den Winkeln des Elends noch verklärter, denn in den Wiegen der Gesättigten" heißt es im Vorwort zu den „Fröhlichen drei Königen". Als wäre hiermit dichterisch vorgeahnt, was einmal politische Wahrheit werden sollte im Reich Adolf Hitlers. Rückschauend mag also jedes dieser Werke nur Stoff und Baustein gewesen sein, zu Steguweits eigentlicher dichterischer Berufung, zur Formulierung seines Kriegserlebnisses, wie es geschah in den beiden großen Romanen „Der Jüngling im Feuerofen" und neuerdings in dem abschließenden Band „Heilige Unrast". Damit ist die Brücke zwischen zwei Generationen geschlagen und die beglückende Synthese gefunden vom Gestern zum Heute, von einem alten und müde gewordenen Deutschland zu einem neuen, aufbauwilligen und erstarkenden Deutschland.

Jetzt erst findet alles den bestimmten und bestimmenden Sinn: seine wahrhaft brüderliche Treue, sein unverderbtes Lachenkönnen, sein Glauben, sein Jungseinkönnen mit der Jugend. Heinz Steguweit steht damit mitten in der Zeit, die ihn geboren hat und wird zum Künder jener Gemeinschaftsidee, die auch keinen Unterschied mehr zwischen einem Kumpel und einem Baron kennt, wie es in der vielgespielten neuesten Komödie des Dichters „Der Herr Baron fährt ein" überzeugend demonstriert wird. Der Dichter der Kriegsgeneration wird damit zum brüderlichen Führer der Nachkriegsgeneration. Von seinem „Jüngling im Feuerofen" bekennt der Autor: „Der Titel möge jenen Mitkämpfer treffen, der sich für seinen Glauben durch alle Brände und Anfechtungen schicken ließ, um dennoch geläutert und gestärkt in den neuen Tag zu wandern". Dokumentarisch vor allem im gestalteten Erlebnis der Besatzungszeit und des Höllenspuks der Separatistenherrschaft. Und von der „Heiligen Unrast" sagte Heinz Steguweit einmal zu mir: „Ja, es ist ein Buch der Schmerzen, und die Zeit, die ich an ihm verschrieb, war mein sechstes Kriegsjahr." Von Manes Himmerod, dem Helden aus „Jüngling im Feuerofen" bis zu Erwin Urland und Wolf Haspinger, den beiden Kameraden aus „Heilige Unrast" ist ein einziger folgerichtiger Weg. — Man muß freilich wissen, daß vor allem diese letzten beiden Bücher Heinz Steguweits keine Romane im üblichen Sinne sind, aber Dokumente einer brennenden Seele, die für Deutschland lodert. Man muß wissen, daß das Gekonnte des rein handwerklichen überströmt wird von der Jabrunst des Kämpfers, der nie mehr im Leben die Waffen ablegen kann, die dem neunzehnjährigen Kriegsfreiwilligen einmal in die Hand gedrückt wurden. So gesehen ist Heinz Steguweit Künder einer neuen Zeit für eine neue Jugend

Eines Dichters Jugend

Ernst Wiechert: „Wälder und Menschen"

Kein anderer Dichter hat in den letzten Jahren so schnell eine große Gemeinde gefunden wie Ernst Wiechert. Noch der Vierzigjährige war wenig bekannt, geduldig sammelte er die Kraft seines Inneren, bis er dann etwas zu sagen hatte, was viele aufhorchen ließ. Das neue Buch ist vielleicht sein persönlichstes, weil es an die Wurzeln seiner Herkunft führt und die masurischen Wälder als Raum einer Kindheit wieder aufleben läßt. Aber das Persönliche ist in einem geläuterten Sinne zum Spiegel einer Entwicklung von außen nach innen geworden. Der Försterssohn hat das Heimweh nach den freien unbegrenzten Wäldern seiner Heimat nie verloren, darum ist die Erzählunng seiner Jugend mehr als eine Erinnerung: wir verstehen nun besser das Ernst-Verpflichtende seiner Worte, die Besinnung auf das, was groß ist in der Natur, und die einfache gefestigte Sprache eines Menschen, der durch alle Erschütterungen schicksalsgläubig hindurchgeht. Man darf den erzieherischen Wert des Wiechertschen Werkes nicht übersehen. Er fühlt der Treue Gebot zu seiner Berufung: „Denn wenn mit allem Menschenwerk die Schuld verbunden ist, so genügt es nicht, zu erröten. Ein leises Zittern geht durch den Grund, auf dem wir stehen, und es bleibt nichts, als uns in die Arme Gottes zu werfen oder den Helm noch fester zu binden, unter dem wir einmal den Tod bestehen wollen". Das Suchende und Ringende war einer Jugend bestimmt, die in scheinbar unbedrohten Zeiten aufwuchs, aber doch das Schwanken aller herkömmlichen Werte schon sehr deutlich fühlte. Der Schüler in Königsberg durchschaut die Hohlheit und den Leerlauf des lieblosen Bildungsbetriebs, der damals besonders äußerlich gewesen sein muß, und nur, wenn er in den Ferien wieder Hirt und Fischer war, brachte ihn die Einsamkeit zu seinem eigenen Wesen zurück. Ueber seiner Kindheit leuchtete oft ein reines und klares Gestirn, so wenn die Tante Veronika das Märchenreich aufschloß, oder wenn er mit den Tieren Freundschaften hatte wie mit jenem Kranich, der die scheue Bangnis der Kreatur unter seinen Händen verlernte. Aber der Junge, der lauschen und schweigen konnte, ging doch nicht als ein Heiliger auf den unebenen Straßen des Lebens, mit leiser Selbstironie erzählt der Zurückschauende von den Narrheiten und Streichen, die er sich und anderen nicht ersparte; er begann schon mit fünf Jahren das Rauchen, und der Obertertianer war ebenso ausgelassen und auf imponierende Taten stolz wie alle anderen seines Alters. Aber das vielleicht unterschied ihn schon: als er den ersten Adler geschossen hatte, war es ihm leid darum, damals schon erfuhr er, daß die Sehnsucht besser ist als der Besitz.

Dieses Buch findet zu den Ursprüngen zurück, die Heimat gab dem Leben und der Kunst die Sicherheit und das Maß. Der Glanz der Feste und Spiele hielt nach, und das Rauschen der Wälder blieb immer unerschöpflich. Der Dichter, der auf seine Jugend zurückblickt, weiß: „Daß ein Mensch nicht fremd sein kann auf seinen Wegen, weil er die Spur seiner Geleise hinter ihm herläuft, rückwärts bis zu dem Beginn seiner Kinderträume. Daß das Sichtbare sich wandelt, aber niemals das Unsichtbare, und daß das Kind uns niemals verstößt, aus dem wir aufgewachsen sind zur gegenwärtigen Form."

R. G.

(Das Buch ist bei Langen / Müller-München erschienen und kostet 5,50 Mark.

„Die Wildnis stirbt"

Hans Schomburgks neuer Afrikafilm

Wie wir hören, hat Hans Schomburgk soeben einen neuen großen Dokumentfilm aus dem Afrika einst und jetzt vollendet, der als Jubiläumsfilm in 30jähriger Arbeit des bekannten Afrikaforschers seine Aufführung erleben soll. Schomburgks neuer Film fällt ganz aus dem Rahmen der üblichen afrikanischen Reise- und Expeditionsfilme heraus. Es ist ein zeitlich nicht gebundenes Dokument, das die schönsten Aufnahmen vereinigt. Denn „die Wildnis stirbt — —!" sagt Schomburgk, der Afrika wie kein Zweiter kennt; und da ist es Zeit, einen Film zu schaffen, in welchem Afrika um Afrikas willen gezeigt wird, nicht um einer bestimmten Reise oder bestimmter Tiere oder Menschen willen. Es ist nicht immer nötig, mit dem Tachometer durch Afrika zu ziehen, Bäume zu Holz, Wasserfälle zu Pferdekräften, Schwarze zu Arbeitern, Tiere zu Fellen und Häute werden zu lassen. Afrika will nicht nur erschlossen, es will auch gelebt werden. Das war Schomburgks Leitmotiv für seinen neuen Film. Das sterbende Afrika im Film festzuhalten, war für ihn verhältnismäßig leicht. Schwieriger war es, das Afrika von einst noch einmal im Bilde erstehen zu lassen; denn damals, vor dem Kriege, hat kaum jemand daran gedacht, in Afrika zu filmen. Authentisches Material aus deutscher Kolonialzeit gehört daher zu den größten Seltenheiten. Die deutsche Großfunkstation Kamina, 1911 von Telefunken erbaut, 1914 von den Franzosen zerstört, ferner die deutsche Polizeitruppe in Togo, die alten Ochsenwagen, die mühsam durchs Land zogen und später dem Auto, noch später dem Flugzeug Platz machen mußten, sind noch von Schomburgk selbst vor dem Kriege gefilmt worden. Der interessante Versuch einer ersten „Reportage deutscher Forschung" vervollständigt den neuen Dokumentfilm, zu welchem der große Afrikakenner Hans Schomburgk wieder — wie in seinem Tierfilm „Das letzte Paradies" — die Erläuterung zu geben beabsichtigt. Im nächsten Jahr wird Schomburgk als Sachberater für den geplanten Carl Petersfilm wieder nach Afrika fahren.

Komödie Friedrichs des Großen

Prof. Dr. Karl Nießen, der Leiter des Instituts für Theaterwissenschaft an der Kölner Universität, hat eine durchgreifende Bearbeitung der Komödie „Die Schule der Welt" fertiggestellt, die Friedrich den Großen zum Verfasser hat. Der König dichtete das Stück in französischer Sprache. Prof. Nießen hat die Komödie unter Wahrung ihres zeitverbundenen Inhalts ins Deutsche übertragen und die Szenen, wo es notwendig erschien, dramaturgisch bearbeitet. Weiterhin wies der Kölner Theaterwissenschaftler den Spielleitern als musikalische Umrahmung der Handlung Originalmusik des Preußenkönigs nach. Die Neubearbeitung der Komödie ist bereits von mehreren Bühnen zur Aufführung angenommen worden.

25 Jahre Münchener Kammerspiele

Seit der Gründung der Münchener Kammerspiele sind jetzt 25 Jahre vergangen. Das kleine Theater nimmt in der Münchener Theatergeschichte ein besonderes Kapitel ein. Auf dem Gebiete der Kammerspielkunst und der dichterischen Komödie gehört es seit seiner Gründung zu den führenden deutschen Theatern. Das Fundament der Bühne war stets das Ensemble, nie der Star. Trotzdem sind aus der Darstellerschaft der Münchener Kammerspiele viele bekannte Künstler hervorgegangen, deren Namen auch in der Welt des Films einen guten Klang hat. Die Leitung der Bühne liegt noch immer in den Händen ihres Gründers Otto Falckenberg.

Meister des Bühnen-Kostüms

An der Kölner Handwerkerschule ist als erste ihrer Art in Deutschland eine neue Klasse eingerichtet worden, in der Theaterschneider und Garderobemeister ausgebildet werden sollen. Da die Modefachklasse in Zusammenarbeit mit dem Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln bereits Bühnenkostüme entworfen und angefertigt hat, ist eine gewisse Vorbedingung der Erfahrung erfüllt. Wer in die Klasse aufgenommen werden will, muß die Gesellenprüfung bereits abgelegt haben. Der Lehrgang dauert vier Semester. Neben Schneidern und weitgehender Materialkunde soll besonders Zeichnen gelehrt werden, um die Schüler zum Figurenentwurf zu befähigen. Neben der handwerklichen Schulung soll eine kunsthistorische und kostümgeschichtliche, ja sogar dramaturgische Ausbildung stattfinden. Nach Abschluß des Lehrgangs sollen die Teilnehmer nach Maßgabe ihres Könnens für die Stellen eines Kostüm-Vorstandes oder eines Kostüm-Meisters (oder Meisterin) befähigt sein. Das Zeugnis berechtigt dann zur Annahme einer Praktikantenstelle am Theater. Die Bewährung am Theater entscheidet allerdings dann darüber, ob eine Vermittlungsfähigkeit durch den Bühnen-Nachweis vorliegt.

„Wille zur Macht" französisch. In Paris erschien die erste vollständige französische Uebersetzung von Nietzsches „Wille zur Macht". Als Uebersetzerin zeichnet Genevieve Bianquis, eine Schülerin des Nietzscheforschers Andler von der Sorbonne. Genevieve Bianquis hat sich bereits mehrfach mit deutscher Geistesgeschichte beschäftigt und u. a. ein Buch über „Nietzsche in Frankreich" veröffentlicht.

Neue evangelische Kirchenmusik. Im Verlaufe der 30-Jahrfeier des Verbandes Evangelischer Kirchenchöre in Schleswig-Holstein wurden in Kiel die niederdeutsche Kantate „Dod un Leben" von Hans Friedrich Micheelsen und eine Kantate zum Erntedankfest von Ernst Lothar von Knorr von den Vereinigten Kieler Kirchenchören unter der Leitung von Dr. O. Dessner zur Uraufführung gebracht.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

56

Peter hielt inne. Bedächtig öffnete er die Aktentasche, die vor ihm auf dem Tische lag und entnahm ihr einige große Blätter. Dann fuhr er fort:

„Da brachte mir der Zufall in Gestalt eines jungen Mädchens die Aufklärung.

Meine Herren Richter, wir sind am Ziel. Hier ist der Beweis, für die endgültige Lösung, die Lösung E:

Baron von Falkenhausen wurde nicht von Mörderhand umgebracht, er brachte sich selber um! Allerdings nicht freiwillig, nicht mit Absicht.

Ein gütiges Schicksal hat den Baron von Falkenhausen davor bewahrt, als Mörder in die Ewigkeit einzugehen, die Kugel, die sein Herz traf, war auf das seiner Gattin gerichtet. Die Gewehrfalle — sie galt Lilly von Falkenhausen und sie war von den Händen des Getöteten gebaut.

Hätte er seinen Plan durchgeführt und sein Ziel erreicht, so säße jetzt zwar ebenfalls der Förster Benedix vor uns auf der Anklagebank, aber auf der Zeugenbank säße der Baron von Falkenhausen als trauernder Gatte, um direkt aus dem Gerichtssaal seine Schritte zu der Versicherung zu lenken und den Betrag einzukassieren.

In jener Sekunde, da das Pfeifen ertönte, keimte in dem Baron der Plan auf, Römer an Stelle des vorgesehenen Försters mit der Rolle des Mörders zu beleihen. Er erkannte, daß ihm ein lückenloser Aufbau des Mordes gewissermaßen in den Schoß fiel. Es war die Lösung B, die ihm in diesem Augenblick durch den Kopf ging.

Nun kam jener furchtbare Moment, wo das Opfer in die Falle getrieben werden sollte. Die Baronin lief geradewegs auf den Pavillon zu, wo Römer auf sie wartete. Der Baron verstellte ihr den Weg und trieb sie nach rechts hinüber, jagte sie auf den todbringenden Draht zu. Aber er stolperte und fiel in des Wortes wörtlichster Bedeutung in seine eigene Falle, er stieß gegen den Draht und brachte den Schuß selber zur Auslösung, der ihn ins Herz traf.

Hier liegt der Beweis vor Ihnen:

Drei Tage vor der Mordnacht photographierte die Zeugin Miß Dorothy Evringham im Park der Villa. Sie machte völlig wahllos verschiedene Landschaftsaufnahmen. Betrachten Sie bitte genau dieses Bild hier. Sie können aus der Vergrößerung deutlich erkennen, daß es der Baron Falkenhausen ist, der sich mit dem Anbringen von Holzteilen an einem Baumstamm beschäftigt. Die Zeugin wird ergänzend aussagen, daß der Baron eine halbe Stunde später das Zimmer betrat und daß seine Kleider und Stiefel die Spuren von Gartenerde aufwiesen.

Die Zeugen Koslowski und Daniels aber beschuldige ich der Anstiftung und der Beihilfe zum Mordversuch, gerichtet gegen die Baronin Falkenhausen."

Erschöpft hielt Peter inne. Die furchtbare Spannung der letzten Wochen war von ihm genommen. Eine tiefe Erschöpfung ergriff ihn, er taumelte. Der Gerichtsdiener sprang ihm bei und schob ihm einen Stuhl zu.

Schwer atmend brach Peter Soost zusammen.

Der Applaus des Publikums brauste über ihn hinweg, bis der Vorsitzende durch eine rasche und energische Bewegung die Ruhe wieder herstellte. Dann sprach er zu Soost:

„Sie haben uns die Lösungen, die sie B bis E nannten, präzisiert. Welches aber ist die Lösung A und weshalb verschwiegen Sie sie?"

„Die Lösung A", antwortete Peter, „habe ich bereits vor der Ausführung des Mordes gefunden. Damals befiel mich plötzlich die Furcht, der Baronin könnte eine unmittelbare Lebensgefahr drohen, der Vertrag könne mit der Absicht geschlossen sein, einen Versicherungsmord an ihr zu begehen. Die Lösung A ist also in gewisser Weise mit der Lösung E identisch — nur daß alles, was damals bloße Ahnung, Gedankenkombination, Einfall war, sich später in furchtbare Wirklichkeit verwandelte. Als der Mord geschehen war, sprechen die Tatsachen gegen diese, meine Ahnung. Man traue doch ja den Tatsachen nicht, man vertraue sich immer nur dem eigenen Denkvermögen an. Das ist die Lehre, die ich aus den Ereignissen der letzten Monate gezogen habe.

Noch viele Fragen wurden gestellt und beantwortet.

Warum Doktor Römer zum Abschluß des Versicherungsvertrages gedrängt hätte, wollte man wissen. Und man erfuhr, daß der Baron diesen Abschluß zur Bedingung gemacht hatte. Die verzweifelte Tat war dem Kopfe Koslowski entsprungen. Sein magischer Einfluß wirkte in dem Baron weiter, als er so dickköpfig und beharrlich den Abschluß verlangte.

Auch das schauderhaft mißhandelte Porträt aus der Eleganten Welt fand seine Aufklärung. Es stammte noch aus der Zeit, da man dem Förster Rache an der Geliebten, die ihn verschmäht hatte, unterstellen wollte. Es gehörte zu der Mordabsicht an der Baronin, war aber gedankenloserweise noch benutzt worden, nachdem der Mord am Baron bereits erfolgt war.

„Der Streich war mißlungen, der Pfeil auf den Schützen zurückgesprungen. Noch immer aber hatte der Verbrecher Koslowski sein Spiel nicht aufgeben wollen. Als Römer entlastet wurde, war Koslowski auf die alte Version mit dem Förster zurückgekommen. Der wurde zur Flucht veranlaßt. Und was ursprünglich Rache für die verschmähte Liebe an der Geliebten hatte beweisen sollen, konnte nun als Rache an dem Manne gedeutet werden, der die Geliebte an sich gerissen hatte."

Das war die Darstellung, mit der Peter seine Aussage beendete.

Was nun folgte, entsprach den Erwartungen, die man auf Grund der sensationellen Aussage des Zeugen Soost hegen konnte.

Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung.

Die Verteidiger schlossen sich an und verlangten Uebernahme der notwendigen Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse.

Das Gericht kam zu Freispruch und ordnete die sofortige Haftentlassung an.

Der Staatsanwalt verfügte die Festnahme der beiden Zeugen.

Die Herren und Damen von Berlin W waren auf ihre Kosten gekommen. Es hatte eine Sensation gegeben — wenn auch eine, auf die sie nicht vorbereitet gewesen waren. Sie hatten erwartet, Lilly von Falkenhausen, die schöne, elegante Frau, wenn auch nicht unter dem Beile des Henkers, so doch wenigstens in der Tiefe des Zuchthauses verschwinden zu sehen.

Statt dessen verließ sie einige Stunden später am Arme Doktor Römers die Tür des Untersuchungsgefängnisses.

— Ende! —

Humor

Gefühlvoll.

„Ich sagte ihr, wenn sie mir einen Korb gäbe, würde ich mir das Leben nehmen!"

„Und was hat sie darauf geantwortet?"

„Sie fragte, ob ihr Bruder dann nicht meine Stellung bekommen könnte!"

Keine Gefahren durch Erdstrahlen

Eine Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes.

Im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Innenminister veröffentlicht das Reichsgesundheitsamt einen Bericht über die unter seiner Leitung durchgeführten Arbeiten zur Wünschelruten- und Erdstrahlenfrage. Schon im November 1933 hatte das Reichsgesundheitsamt eine Warnung vor dem Ankauf von Abschirmapparaten, Funkschmuck usw. erlassen und nachdrücklichst auf die Gefahren für die Volksgesundheit hingewiesen, die durch die irreführende Propaganda für die Erdstrahlen-Hypothese entstehen können. Um einer weiteren Beunruhigung der Bevölkerung wirksam entgegentreten zu können, wurden auf breiter Grundlage unter erheblichem Aufwand an Zeit und Kosten Versuche durchgeführt.

Das Reichsgesundheitsamt bildete zu diesem Zweck Arbeitsgemeinschaften, in denen auch mehrere vom Reichsverband für das Wünschelrutenwesen namhaft gemachte Rutengänger mitgewirkt haben. Ihren Wünschen wurde jede Berücksichtigung zuteil, die mit den bewährten Grundsätzen wissenschaftlicher Forschungsarbeit vereinbar war. Das abschließende Gutachten dieser Arbeitsgemeinschaften, das von namhaften Wissenschaftlern auf dem Gebiete der Strahlenforschung, der Geologie, der Krebsbekämpfung und der Tierkrankheiten unterzeichnet ist, stellt fest: Die aus dem Befinden der Wünschelrutengänger abgeleiteten Gefahren für die Volksgesundheit konnten dem Reichsgesundheitsamt bisher in keinem Falle glaubwürdig nachgewiesen werden. Auch haben die unter Leitung des Reichsgesundheitsamtes angestellten Versuche nicht den geringsten Beweis für das tatsächliche Bestehen der angeblich krank machenden und vornehmlich krebserregenden „Erdstrahlen" erbringen können. Die von gewissen Kreisen verbreiteten gegenteiligen Behauptungen sind deshalb als verwerfliche Beunruhigung der Bevölkerung aufs schärfste zu verurteilen.

20 Meter tief

wollte ein 21jähriger seine Freundin werfen

Bottrop. Wegen Mordversuches wurde in Bottrop der 21 Jahre alte Leopold Paprotny festgenommen. Der Festgenommene hatte Pfingsten ein Mädchen kennengelernt, dessen er aber mittlerweile überdrüssig geworden war. Am 3. September traf er sich noch einmal mit dem Mädchen, um sich mit ihr auszusprechen. Das aus Sterkrade stammende 21jährige Mädchen wollte aber von einer Trennung nichts wissen. Gegen Abend begleitete Paprotny das Mädchen nach Hause. Der Weg führte sie über die fast zwanzig Meter hohe Eisenbahnbrücke der Eisenbahnstrecke Oberhausen—Rheine. Plötzlich erfaßte Paprotny seine Begleiterin, hob sie über die Brüstung der Brücke und wollte sie auf den Eisenbahndamm werfen. In seiner Todesangst klammerte sich das Mädchen aber mit allen Kräften am Geländer fest und rief um Hilfe. Da zufällig zwei Radfahrer des Weges kamen, ließ Paprotny von seinem Vorhaben ab, hob seine Begleiterin wieder über das Geländer und steckte sie auf die Straße. Das Mädchen flüchtete darauf schleunigst nach Hause. Der Vater erstattete Anzeige.

Patrotny ist im wesentlichen geständig, will sich aber nicht erklären können, wie er zu der fürchterlichen Tat gekommen sein will. Er hatte sogar versucht, von dem Mädchen eine schriftliche Erklärung zu bekommen, daß es freiwillig aus dem Leben scheiden wollte.

UNIVERSUM

Größter Erfolg seit Bestehen des Theaters!

Der preisgekrönte Ufa-Großfilm:

LIL DAGOVER · WILLY BIRGEL · MARIA v. TASNADY



Weitere Darsteller:
Theodor Loos
Maria Koppenhoefer
Der kleine Peter Bosse
Orchester der Berliner Staatsoper und Berliner Solisten

Großes Ufa-Beiprogramm — Ufatonwoche

Spielzeiten: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr

Palast-Theater

Lachsalven

in jeder Vorstellung über die beiden Komikerkanonen

Ralph Arthur Roberts, Theo Lingen

in ihrem **Film des sprühenden Humors:**



Es sind noch dabei im fröhlichen Spiel:
Trude Marlen, Hans Junkermann, Grethe Weiser, Kurt Vespermann, Hugo Fischer-Köppe, Hans Richter

Dazu:

2 neue lustige	Der Kulturfilm	Die neue
Micky Maus-Abenteuer	Die Wetterwarte	Ufa-Woche

Nur noch bis Donnerstag

Jugendliche nicht zugelassen

Gloria-Palast

Unwiderruflich die 3 allerletzten Tage
der Groß-Erfolg Luis Trenkers in



Luis Trenker

Hauptdarsteller, Regisseur und Autor, schuf diesen Film, voll herrlicher Kraft und Schönheit, voll unheimlicher Spannung und gewaltiger Ereignisse aus dem grellen, bunten, prachtvollen Leben d. deutschen Auswanderers JOHANN AUGUST SUTER, den sie den „Kaiser von Kalifornien" nannten.

Vorher: Ufa-Tonwoche

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.
Aufführungen: 4.00, 6.05 und 8.10 Uhr.

ROTA

Stadttheater

Heute 29. 9. 20- geg. 22½, Platzm. A 4, Pr. III
Madame Butterfly
Oper v. Puccini

Mi. 30. 9. Platzm. B 4, 20-23, Pr. II
Prinz Friedrich v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

Do. 1. 10. Aus. Platzmiete. 20 bis geg. 22½ Pr. II. **Erstaufführung!**
Der Nachbar zur Linken
Schauspiel von Heinz Steguweit.

Fr. 2. 10. 20-23 N.S. Gem. Kr. d. F. Feierabendgemeinschaft B
Prinz Friedrich v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

So. 3. 10. 20—22½ Pr. III
Mascottchen
Operette von Walter Bromme

Konzert-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**



für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

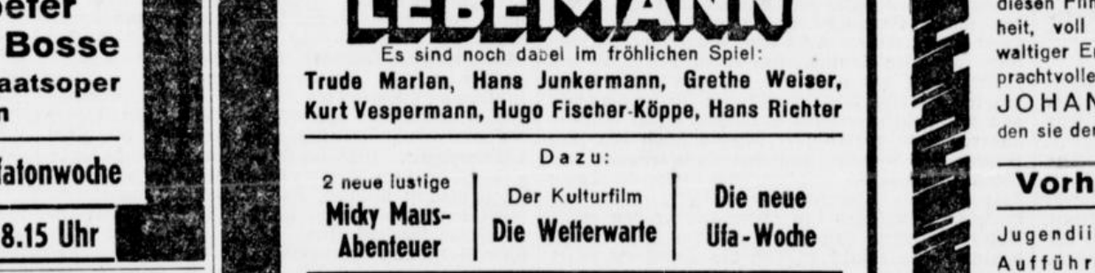
Chevrolet Limousine
11/26 PS, steuerfrei, 39000 km gelaufen, 7fach gut bereift, general überholt, **zu verkaufen.**
Gustav Meise,
Exter b. Blotho. Fernspr. Exter 42

Kauf-Gesuche
Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb, **Schlang**, Kreuzstr. 10, Tel. 6160. b3

Alte Flaschen
müssen in den Verkehr.
Ich hole ab u. zahle gut.
Bahre, Herforder Str. 191, Tel. 653

Pelzwaren
aller Art
Damen-Tuch-Mäntel
mit Pelzbesatz
kaufen Sie preiswert
Oberntorwall 10,
Greinert, I. Etg.
Telefon 935
Auf Wunsch Ratenzahlungen



Eintracht, Sonntag, 11. Okt., 20¼ Uhr:
Klavierabend Walter
Gieseking
Bach Mozart Schumann Chopin Liszt
Der Vorverkauf hat begonnen!
Eintrittskarten 1.20, 2.-, 2.60, 3.20

Kyffhäuser, Freitag, 9 Okt., 20¼ Uhr:
„Ein heiterer Abend für alle"!
Jupp Hussels
Deutschlands populärer Plauderer
Hans Bund
mit seinem berühmten Orchester
Der Verkauf ist bereits sehr rege!
Eintrittskarten 1.-, 1.50, 2.-, 2.50

bei MUSIK-NIEMEYER, Pfeffersche Buchhdlg., Verkehrsamt

Arbeitsraum
mit Kraftanschluß, zirka 150 qm, für feinlichen Schlossereibetrieb zu mieten gesucht. Bielefeld oder Umgegend.
Angebote unter C 5423 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. a

Schuhreparaturen
billig und gut. Beachten Sie die Preistafel im Fenster. Versuchen Sie es bitte, Sie werden nicht enttäuscht sein.
W. Hesse, Meßerstraße 21,
Ecke Mühlenstraße.

Schlafzimmer
Schrank 180 breit, kompl. m. Matratzen, zu RM **230.**— liefert sofort **Heinr Heilmann**, Werkstätten **zu besichtigen Bielefeld, Gütersloher Str. 39 b.**

Holzwürmer
beseitigt radikal die Holzwurmpolitur **„Krusol".** Gleichzeitig polierend.
Nur bei: Fl. 150.
RIEMEIER
am Jahnplatz.
10.10 g

Schwäche, vorzeit. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär-Schrift unter Verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Koesbach. Berlin-Wilmersdorf 489 Postfach 2

Herren- u. Damen-
Herbst-Schuhe
die neuesten Modelle sind da
Knaben-, Mädchen- und Burschen-Stiefel
preiswert und gut
Kommen Sie zum
Schuhhaus
Meyer
Bünder Straße 44
Kamphof

Dritte Beilage
Nr. 228 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 29. September 1936

Ebbesloher Zucht-Triumph

Elritzling ist „Winterfavorit".

Am Sonntag wurde auf der Bahn in Köln-Merheim der Preis des Winterfavoriten über 1400 Meter (7500 Mark) entschieden. Nur fünf Zweijährige hatten sich am Start eingefunden. Der Ebbesloher Elritzling, der schon das Sporn-Rennen gewonnen hatte und dann im wertvollen Dresdner Jugend-Preis hinter Tempo den zweiten Platz belegte, siegte unter Otto Schmidt ganz überlegen mit vier Längen vor dem Graditzer Abendfrieden, dem klar zurück der Schlenderhaner Marce Polo als Dritter folgte. Die Zeit des Siegers betrug 1:32,2 Minuten. Die Längen: 4, 12, 3. Der Toto: 25/13, 13:10.

Fußball

SuS Hüsten 09 bei Arminia

Spitzenklasse der Gauliga.

Den meisterschaftsfreien ersten Oktobersonntag nutzen die Bielefelder Arminen zu einem freundschaftlichen Kräftevergleich mit dem mehrfachen Südwestfalenmeister SuS. 09 Hüsten der seit Jahren in der westfälischen Gauliga eine führende Rolle spielt. Die Hüstener sind in Bielefeld ob ihrer beiden letzten hohen Siege über den Ostwestfalenmeister VfB. sehr gefürchtet.

Nachlese vom Sonntag

Eintracht Sieker — Sportvereinigung Gütersloh 0:0 (0:0).

Das bedeutungsvollste Spiel der 1. Kreisklasse fand auf der Königsbrügge statt. Aber es wurde nicht das gezeigt, was man wohl erwarten konnte. Zum Teil lag es wohl auch an dem niedergehenden Regen, der das Spiel stark beeinträchtigte. Konnte bis zur Halbzeit Gütersloh noch einigermaßen gefallen, so sah man nach der Halbzeit nichts mehr von den Gästen. Daß es dennoch nicht zu Erfolgen der Bielefelder kam, ist ihrem großen Pech zuzuschreiben. Selbst ein Elfmeter wurde in der Aufregung verschossen.

Zuschauer: 1000.

Grün-Weiß — Sportverein Neuenkirchen 2:2 (0:1).

Im Sportverein Neuenkirchen stellte sich den Grün-Weißen ein Gegner, der neben dem Eifer auch eine ganze Portion Können zeigte. Die Mannschaft war gleich gut besetzt. Bei Grün-Weiß haperte es an allen Ecken, vor allem der Sturm zeigte sich nur in Einzelaktionen.

Nach 15 Minuten kommen die Neuenkirchener zum 1. Tor. Aus 30 Meter schießt der Mittelstürmer unverhofft aufs Tor und schon heißt es 1:0 für Neuenkirchen.

Nach Wiederanpfiff sah man von dem Grün-Weiß-Sturm zehn Minuten lang das gewohnte Stürmerspiel und während der Zeit fällt auch durch den Mittelstürmer der Ausgleich. Aber dann ist es wieder aus. Wenige Minuten später schießen die Gäste das zweite Tor. Der Torwart von Grün-Weiß bekommt einen hohen Ball auf das Tor, aber er hält ihn nicht fest und schon ist ein Neuenkirchener Stürmer da und sendet ein. Erst kurz vor Schluß kommt Grün-Weiß durch den Mittelläufer zum abermaligen Ausgleich.

SV Schildesche meldet

S. V. Schildesche Ref.-Mannschaft — Westfalia Wiedenbrück 1:5.

Tennis

SuS führte in Dortmund 7:3

Das Turnier gegen die Sportgemeinschaft Hoesch mußte abgebrochen werden.

Die Bielefelder Spiel und Sportler weilten am letzten Sonntag mit zwölf Herren und sechs Damen zu einem Großturnier in Dortmund, um der spielstarken Sportgemeinschaft Hoesch, ihrem Schlußrundengegner aus den Medenspielen 1936, den freundschaftlichen Rückkampf zu liefern. Leider war es nicht möglich, die für das Turnier vorgesehenen 30 Spiele durchzuführen, da der am frühen Vormittag einsetzende Dauerregen dem mit großem Interesse erwarteten Kräftevergleich nach etwa zweistündiger Spielzeit ein vorzeitiges Ende bereitete. Die Sparrenträger hatten sich bis dahin, nach Erledigung der schwersten Einzelspiele, bereits eine 7:3-Führung erkämpft und dürften nach Lage der Dinge wohl einen überzeugenden Sieg auch über die Dortmunder davongetragen haben.

*

Der Brackweder Turnverein hatte auf seinen Plätzen am Gemeindesportplatz in Brackwede die stark ersatzgeschwächte C-Mannschaft von Spiel und Sport zu Gast. Auch dieses Turnier fiel dem Regen zum Opfer und mußte bei einem Stande von 8:3 für die Turner vorzeitig abgebrochen werden.

Radsport

Bielefelder Fahrer erfolgreich

Radrennen in München-Gladbach.

Bei dem Radrennen in München-Gladbach starteten auch die Bielefelder Fahrer Postler, Langhoff und Kapp, die sich gegen starke Konkurrenz tapfer hielten. Fliegerhauptfahren: 1. Langhoff (Bielefeld); 2. Mertens (Dortmund); 3. Kapp (Bielefeld). — 150-Runden-Mannschaftsfahren: 1. Gayk-Postler (Herten-Bielefeld) 19 Punkte; 2. Mertens-Kapp (Dortmund-Bielefeld) 19 Punkte; 3. Langhoff-Weimer (Bielefeld-Stuttgart) 16 Pkte.

Wengler wieder in Form

Er gewann mit 4 Minuten Vorsprung.

Der Bielefelder Rennfahrer Heinz Wengler hat die Hemmungen, die ihm seine Zwangsrube auferlegte, glänzend überwunden. Das bewies die große Form, in der er am Sonntag im großen Straßenpreis von Hohne überlegen den Sieg errang. Die Strecke ging über insgesamt 85 Kilometer. Etwa 35 Fahrer nahmen die Strecke in Angriff, jeder von dem eisernen Willen beseelt, zu siegen.

Außer Wengler starteten u. a. auch die Bielefelder Ketels, Butt, Höhner, Eickmeier. Sie waren es auch, die kurz vor Beginn der zweiten Runde die Initiative ergriffen und sich in einem energischen Vorstoß vom Felde lösten. Höhner und Eickmeier hielten aber auf die Dauer das Tempo der Spitze nicht mit und blieben zurück. Nun lagen Ketels, Butt und Wengler noch zusammen. In glücklicher Taktik zog Wengler dann seinen beiden Bielefelder Kameraden davon und erreichte mit einem Vorsprung von vier Minuten das Ziel. Zweiter wurde Ketels, Dritter Butt. Als Siebter kam Höhner ein. Das war ein schöner Erfolg des Bielefelder Radsportes.

Leichtathletik

Bielefelder Sportlerinnen erfolgreich

Lippes Leichtathleten in Kassel geschlagen.

Am Sonntag kam die leichtathletische Trainingsmannschaft des Lipperlandes einer freundschaftlichen Einladung des Gaues Nordhessen in Kassel nach. Leider beeinträchtigte die ungünstige Witterung die Veranstaltung stark. Immerhin gab es in allen Konkurrenzen hervorragende Kämpfe und sehr gute Leistungen. Die Lipper hatten für diesen Kampf ihre Frauenvertretung durch Fräulein Kirchhoff-Jöllenbeck und Frl. Wehmeier-Bielefeld verstärkt. Die beiden Bielefelder Sportlerinnen schlugen sich auch achtbar und holten sich in ihren Konkurrenzen gute Plätze. So belegte Fräulein Kirchhoff im Kugelstoßen mit 11,61 Meter den ersten Platz. Doch mußte sich im Sperrwerfen Frl. Wehmeier mit 31,15 Meter mit dem zweiten Platz begnügen, hinter Fräulein Dülfer-Kassel, die mit 31,20 Meter den ersten Platz belegte. Insgesamt war die Vertretung der Nordhessen bei den Männern wie auch bei den Frauen um eine Kleinigkeit besser, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die eigene Umgebung und die gewohnten Platzverhältnisse von ausschlaggebender Bedeutung waren. Insgesamt errangen die Nordhessen bei den Männern 17 657,66 Punkte und bei den Frauen 840 Punkte. Lippe schaffte dagegen bei den Männern nur 16 335,26 Punkte und bei den Frauen 753 Punkte.

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Gau Ostpreußen:

Rasensp. Preußen Königsb. — VfB Königsb.	4:0
Concordia Königsberg — Asco Königsberg	2:2
RSV Heiligenbeil — Prussia Saml. Königsb.	1:4
Tilsiter SC — Von der Goltz Tilsit	3:1
Yorck Insterburg — Preußen Gumbinnen	6:1
Viktoria Allenstein — Preußen Allenstein	2:5
RSV Ortelsburg — RSV Rastenburg	0:0
Masovia Lyck — VfB Osterode	2:1
Neufahrwasser 1919 — Preußen Danzig	1:3
Gedania Danzig — BuEV Danzig	3:1
Viktoria Elbing — Polizei Danzig	8:0

Gau Pommern:

Stettiner SC — Greifswalder SC	3:0
Polizei SV Stettin — MTV Pommernsdorf	1:2
Blücher Gollnow — VfB Stettin	5:4
Viktoria Stolp — Mackensen Neustettin	7:0
Hubertus Kolberg — Hertha Schneidemühl	3:5
Pfeil Lauenburg — Germania Stolp	4:0

Gau Brandenburg:

Berliner SV 92 — Bewag	2:0
Viktoria 89 — Blauweiß	0:2
Minerva 93 — Tennis Borussia	0:0
Union Oberschöneweide — Hertha BSC	1:1(!)
Nowawes 03 — Wacker 04	5:0

Gau Schlesien:

Preußen Hindenburg — Beuthen 09	2:2
VfB Gleiwitz — Vorwärts Rasensp. Gleiwitz	3:3

Gau Sachsen:

Guts Muts Dresden — Tura Leipzig	3:3
BC Hartha — Dresdener SC	5:1
Fortuna Leipzig — SC Planitz	1:3
Wacker Leipzig — Riesaer SV	3:4

Gau Mitte:

1. SV Jena — SVg. Erfurt	0:0
Dessau 05 — Cricket Viktoria Magdeburg	2:0
FC Lauscha — Sportfreunde Halle	1:3
Viktoria 96 Magdeburg — Thüringen Weida	0:3
Saalekreis-Elf — Polizei Chemnitz	2:8

Gau Nordmark:

Holstein Kiel — Eimsbüttel Hamburg	3:1(!)
FC Altona 93 — Hamburger SV	1:2
Viktoria Hamburg — Rothenburgsort	5:0
Sperber Hamburg — FC St. Pauli	4:7

Gau Baden:

TV Rot — TSV 95 Ofterheim	7:3
TV 62 Weinheim — TV Seckenheim (Pokalsp.)	5:4
TGd. Ketsch — Spvg. St. Leon (Pokalspiel)	9:5

Gau Württemberg:

Tgd. Schwenningen — VfB Friedrichshafen	1:6

Gau Bayern:

Städtespiel: München — Salzburg	8:6

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Lippe

VfL Salzuflen und SuS Brake ohne Punktverlust

Die Spiele in der ersten lippischen Kreisklasse nahmen, trotzdem es in Strömen regnete, ihren erwarteten Verlauf, wenn auch der Sieg der Helpuper Sportlustigen in der Landeshauptstadt etwas überraschend kommt. Der 2:1-Sieg der Sportlustigen ist zwar knapp aber vollauf verdient. Zu einem spannenden Duell kam es auch in der Badestadt zwischen dem V. f. L. Salzuflen und dem B. V. Lemgo. Die Lemgoer waren der überlegenen Spielweise der Salzufler auf die Dauer nicht gewachsen und blieben klar mit 6:2 auf der Strecke. Etwas überraschend kommt auch das knappe 3:1-Ergebnis, das die Waddenhauser auf eigenem Gelände gegen den RSV. Blomberg erzielten. Die Spiel und Sportler aus Brake halten mit den Salzuflern Schritt, und stehen ebenfalls noch ohne Punktverlust da. Auch auf dem tückischen Gelände in Leese verstanden sie es, sich zur Geltung zu bringen und mit 4:1 die beiden wertvollen Punkte zu erringen. Während Eintracht Jerxen-Orbke auf eigenem Boden gegen den Neuling aus Bavenhausen nur ein mageres Unentschieden herausholten konnte, kamen die Ballspielvereinler aus Heidenoldendorf auf dem gefürchteten Gelände in Schlangen mit 6:2 sicher zu Punkten.

Die Spiele in Zahlen:

V. f. L. Salzuflen — B. V. Lemgo	6:2
V. f. B. Detmold — Sportlust Helpup	1:2
BSV. Leese — SuS. Brake	1:4
Fortuna Schlangen — B. V. Heidenoldendorf	2:6
RSV. Waddenhausen — RSV. Blomberg	3:1
Eintracht Jerxen-Orbke — SV. Bavenhausen	1:1

Stand der Tabelle:

VfL. Salzuflen	3	3	0	0	6:0
SuS Brake	3	3	0	0	6:0
BV Heidenoldendorf	4	3	0	1	6:2
RSV Waddenhausen	3	2	1	0	5:1
VfB Detmold	4	2	1	1	5:3
Sportlust Helpup	3	2	0	1	4:2
BV Lemgo	4	2	0	2	4:4
VfB. Oerlinghausen	3	1	1	1	3:3
SV Bavenhausen	3	0	2	1	2:4
Eintracht Jerxen	3	0	1	2	1:5
Fortuna Schlangen	2	0	0	2	0:4
RSV Blomberg	3	0	0	3	0:6
BV Leese	4	0	0	4	0:8

In der zweiten Kreisklasse fielen in beiden Gruppen die meisten Spiele der Witterung zum Opfer. In der Gruppe I festigten die Germanen aus Schötmar ihre Spitzenstellung durch einen klaren 6:0-Sieg über die Unioner aus Entrup. Die Spitzenstellung der Germanen wird noch dadurch verstärkt, daß es dem V. f. K. Werl gelang, dem S. V. Lemgo-West, der mit den Germanen die Tabelle anführte, mit 2:0 beide Punkte abzunehmen. In der Gruppe II setzte sich der Tabellenführer T. V. Pivitsheide mit 4:1 sicher über den SuS. Wahmbeck hinweg.

Wittekindkreis

Noch drei Vereine ohne Punktverlust

Der Stand der Tabelle ist am letzten Septembersonntag geblieben, wie er zuvor war. An der ersten Stelle liegt der Sportverein Löhne-Obernbeck. Etwas überraschend wurde die Turnermannschaft aus Schweicheln 0:2 geschlagen. Die zweite Stelle besetzt die 1. Mannschaft des FC Leteln, der es gelang, die erste Mannschaft des VfL Mennighüffen 1:0 zu schlagen. Dichtauf folgen die Mannen des Ballspielvereins aus Bad Oeynhausen. Minden 05 wurde — mit voller Mannschaft — auf eigenem Platz 3:2 abgefertigt. Ueberrascht sind wir von dem Können der neuen Mannschaft des VfB Bünde. Enger, die mit die Favoritenstellung besetzten, wurden 2:1 nach Haus geschickt.

Der augenblickliche Stand der Tabelle sieht so aus:

Löhne — Schweicheln	2:0
Minden 05 — Oeynhausen	2:3
Vlotho — Minden D. S. C.	4:2
Leteln — Mennighüffen	1:0
Bünde — Enger	2:1

Wenden wir einen Blick in die 2. Kreisklasse Gruppe Herford:

Die Turnermannschaft aus Löhne (Friesen) enttäuschte nicht; Eilshausen hatte auf dem Platz der Turner nichts zu bestellen. 2:0 lautete das Ergebnis. Und mit diesem Resultat führen die Löhner immer noch die Tabelle an. VfB Herford scheint sich nach den letzten unsportlichen Vorkommnissen erholt zu haben. Der Gegner Lippinghausen wurde auf eigenem Platz 2:1 geschlagen. Punkteabzug meldet auch Sundern: der Kampf gegen Oetinghausen endete 3:3. Ebenfalls unentschieden lief auch das Spiel Westerenger — Hiddenhausen aus. 2:2.

Nissing ist Bielefelder Kegelmeister

Die Hallenmeisterschaften 1936 waren ein voller Erfolg

Die große Zahl der gemeldeten Starter, die jede Erwartung übertraf, stellt unter Beweis, daß der Bielefelder Kegelsport marschiert. Ueber zwölf Stunden rollten die Kugeln über die Bahnen der Bielefelder Kegelhalle. Das vorjährige Meisterschaftsergebnis von 1029 Holz des Kegelbruders Koch konnte trotz größter Anstrengungen nicht überboten werden; auch liegen die Durchschnittsleistungen hinter den vorigen etwas zurück; denn im Vorjahr legten 25 Starter 23 319 Hölzer um (Durchschnitt 933), wogegen in diesem Jahre 61 Starter 55 918 Hölzer bezwangen (Durchschnitt 916).

Den Meisterschaftstitel holte sich in diesem Jahre Kegelbruder Nissing mit 1005 Holz. Ihm folgen Krämer mit 1004, Kaufmann 1003, Blome 1002 und Koch mit 988 Holz. Die Sonderehrung auf Schere erreichte Krämer mit 622 Holz. Auf der Bohlenbahn blieb Hofmann mit 236 Sieger und auf der Asphaltbahn erreichte Wehmeyer mit 177 Holz die Höchstleistung. Diese Teilnehmer starteten alle in der ersten Klasse. In der zweiten Klasse (Altherren) waren es Bolbrinker und Machnikowski, welche wertvolle Ehrungen mit nach Hause nehmen konnten.

In der dritten Klasse starteten die dem Deutschen Keglerbund nicht Angeschlossenen. Hier war es der Klub Klein-Holz, der alle drei Preise an sich reißen konnte. Hild erreichte 943, Cordes 933 und Brockmann ebenfalls 933 Holz. Der Bielefelder Polizeisportverein hatte es sich nicht nehmen lassen, sich mit seiner Keglermannschaft in dieser Klasse vertreten zu lassen. Hagemeier holte in seiner Mannschaft die höchste Holzzahl mit 919 Holz und wurde ebenfalls mit einer Sonderehrung bedacht.

Für den Bielefelder Keglerverein waren die diesjährigen Hallenmeisterschaften ein voller Erfolg.

Gute Leistungen der ostwestfälischen KK-Schützen

Gau-Schluß-Schießen auf den Clemens-Ständen

„Falke" Sundern wieder Meister

Den Abschluß dieses Schießjahres bildete das am Sonntag auf den Clemens-Schürbusch-Schießständen unter der Leitung des Bezirks-Sportleiters Pontel, dem als wertvolle Stütze der Kreis-Sportleiter Westermann zur Verfügung stand, durchgeführte Gau-Schlußschießen. Hierbei handelte es sich um ein sportliches Ereignis, bei dem die Elite der Kleinkaliberschützen im Kampfe stand, denn nur die Mannschaften waren zur Teilnahme an dem Wettkampf berechtigt, die bei dem vorangegangenen Bezirks-Landes-Schießen die vorgeschriebene Mindestleistung erzielte.

38 Mannschaften aus 30 Vereinen stellten sich zum Wettkampf, so daß vor- und nachmittags geschossen werden mußte. Eine besondere Bedeutung erhielt diese Veranstaltung, die unter Beachtung der schweren Bedingungen — jeder Schütze einer Mannschaft, die aus 5 Kameraden bestand, hatte je 5 Schüsse liegend, kniend und stehend freihändig ohne Anzeigen auf die 12er Ringscheibe abzugeben, — große Anforderungen stellte, durch die Anwesenheit des Ehrenführers des Gaues Westfalen, Major Clemens. In einer von kämpferischem Geist getragenen Ansprache wies er auf die Wichtigkeit des Schießsportes gerade im neuen Deutschland hin und ermahnte zur weiteren Förderung des Kleinkaliber-Schießens. Außerdem gab Major Clemens Erklärungen über die Neugestaltungen im Deutschen Schützenverband ab. Nach Einholen der alten Flagge mit dem Wahrzeichen des Deutschen Kleinkaliber-Schützenverbandes wurde in feierlicher Weise die neue Flagge gehißt. Unter den Gästen konnte der Bezirks-Sportlehrer Pontel auch den Kreisführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Casselmann, begrüßen, der in packenden Worten den Schießsport als volkstümliche Leibesübung bezeichnete.

Wie schon bei den vorangegangenen Wettkämpfen der Fall, so wurden auch bei diesem Entscheidungskampf vorzügliche Leistungen erzielt, die ein gutes Zeugnis von der Trainingsarbeit ablegten. Die erste Alt-Mannschaft von Falk-Sundern konnte in diesem scharfen Kampf erfolgreich den Meistertitel verteidigen und ging mit

748 Ringen

als Sieger durchs Ziel. Diese hervorragende Leistung, die einem Ringdurchschnitt von fast 10 gleichkommt, verdient besondere Beachtung. An zweiter Stelle liegt Bielefeld von 1928 mit dem ebenfalls guten Ergebnis von 703 Ringen und mit der gleichen Ringzahl folgt an dritter Stelle die 2. Mannschaft von Falke-Sundern. Aus dem Einzelkampf ging Westerhellweg von Falke-Sundern mit 166 Ringen Ringdurchschnitt 11, als Sieger hervor. Dann folgt W. Pollmeier-Gütersloh mit 162 Ringen. Im einzelnen sind die Ergebnisse:

Alt-Mannschaften: 1. Falke-Sundern 748 Ringe. 2. Bielefeld von 1928 703 R. 3. Falke-Sundern 2. Mannschaft 703 R. 4. Adler-Kattenstroth 699 R. 5. KKS-Hörter 694 R. 6. Friesen-Milse 690 R. 7. KKS-Brakel 675 R. 8. Turnverein Jahn, Senne I 671 R. 9. Tell-Gütersloh 669 R. 10. Horstheide 668 R. Post-Sport-Bielefeld 615 R. KKSC. Viktoria-Bielefeld (außer Konkurrenz).

Einzel-Altschützen: 1. Westerhellweg, Falk-Sundern 166 Ringe. 2. W. Pollmeier, Adler-Kattenstroth 162 R. 3. Kathöfner, Varenfell 157 Ringe

Jung-Mannschaften: 1. Horrido-Brake 638 Ringe. 2. Hubertus-Sperard 633 R. 3. Varenfell 1933 607 R. 4. Falke-Sundern 603 Ringe. 5. B.-Sch.-V. Avenwedde 601 R. 6. Diana-Pavenstädt 578 R. 7. Adler-Kattenstroth 516 R.

Einzel-Jungschützen: 1. Rickfelder, Sperard 155 Ringe. 2. Retenjakob, Avenwedde 140 R. 3. Wehmeier, Brake 138 Ringe.

...über die fast zwanzig ... der Eisenbahnstrecke ... ch erfaßte Paprotny ... er die Brüstung der ... den Eisenbahndamm ... st klammerte sich das ... räften am Geländer ... zufällig zwei Rad... ß Paprotny von sei... e Begleiterin wieder ... e sie auf die Straße. ... auf schleunigst nach ... Anzeige. ...lichen geständig, will ...nen, wie er zu der ... sein will. Er hatte ...dchen eine schriftliche ...ß es freiwillig aus

...st
...n Tage
...rs in
...ser
...ien!
...nker
...tor, schuf
...d Schön-
... und ge-
..., bunten,
...vanderers
...UTER.
...nannten.
...oche
...n Zutritt.
...8.10 Uhr.
...zwaren
...aller Art
...-Tuch-Mäntel
Pelzbesatz
Sie preiswert
...storwall 10,
...nert, I. Etg.
...lefon 935
...ch Ratenzahlungen
...- u. Damen-
...erbst-
...huhe
...en Modelle sind da
..., Mädchen- und
...chen-Stiefel
...wert und gut
...men Sie zum
...huhhaus
...eyer
...er Straße 44
... Kamphof

Von Weser bis Rhein

Deutschland trägt den Erntekranz

Zum vierten Dankfest auf dem Bückeberg

Zum vierten Male feiert das deutsche Bauerntum und mit ihm das ganze deutsche Volk den Dank- und Ehrentag auf dem Bückeberg. Ganz Deutschland trägt diesmal den Erntekranz, das kleine Symbol, das erkennen läßt, daß alle eines Sinnes, eines Glaubens, eines Willens sind. Das Bauerntum ist kein Stand unter Ständen, sondern der Nährstand des Volkes, der ihm immer wieder neues Leben und gestaltende Kraft vermittelt. Die Sicherung der Ernährungsgrundlage unseres Volkes aus der eigenen Scholle muß mit allen Mitteln angestrebt werden. Der Stand aber, der die Ernährung der Volksgemeinschaft sicherstellt, ist das Bauerntum; nur aus ihm kann die Volksgemeinschaft entstehen und das Land zu großen Leistungen fähig machen. Es ist der Lebensquell des Volkes und bleibt stets die Voraussetzung seines lebendigen Daseins.

In diesen Tagen, wo Deutschland sein viertes Erntedankfest vorbereitet, muß diese Erkenntnis jedem Volksgenossen zur unumstößlichen Gewißheit geworden sein. Nicht nur die Hunderttausende, die am 4. Oktober aus allen Gauen des Reiches, aus Nord und Süd und Ost und West zum Bückeberg marschieren, sind davon durchdrungen, sondern auch die, die in den Städten, in den fernsten Flecken den Ehrentag des Bauerntums in örtlichen Veranstaltungen begehen. Hier und da ist man noch mit der Vollendung der herbstlichen Arbeit beschäftigt, der Boden mahnt, ihn zu versorgen, bevor der Winter hereinbricht. Nur eine kurze, willkommene Pause bildet das Erntedankfest in dieser arbeitsreichen Zeit, denn rund ein Drittel aller Erwerbstätigen im Reiche ist in der Landwirtschaft und ihren Nebenbetrieben tätig.

Das Arbeitsheer am Bückeberg.

Um den ersten Oktobersonntag so festlich zu gestalten, wie wir ihn schon dreimal erlebt haben, müssen sich noch viele Hände regen. Die vorgesehene Umgestaltung des Bückeberges wird auch in diesem Jahre noch nicht ihr Ziel erreicht haben, aber in jedem Jahre gestaltet sich das Gelände großartiger als Festplatz für Hunderttausende. Der äußere Rahmen ist technisch und organisatorisch schon lange fertiggestellt und man kann sich vorstellen, welche Vielzahl von Einrichtungen notwendig ist, um solche Massen gefahrlos auf einem Platz zusammenzuführen, damit sie einen klaren Eindruck des Festes empfangen.

Schon im Vorjahr war das Netz der Wege und Zufahrtstraßen, die sich vom Wesertal den Berg hinanziehen, nahezu fertiggestellt. In diesem Jahre sind noch einige Verbesserungen dazugekommen. Der Weg, den der Führer von Hameln nimmt, ist höhergelegt und verbreitert. Die Sonderzüge, die die Hunderttausende heranführen, sind mit neuen Geleisen versehen, die große Wasserleitung, die mit Hilfe eines elektrischen Pumpwerks 25—30 Kubikmeter Wasser stündlich den Berg hinaufdrückt, ist z. T. mit neuen Einrichtungen versehen worden, so daß sie auch zu höheren Leistungen fähig sein wird. Tanks und Verteilerbehälter sorgen für einen genügenden Vorrat von Wasser am Festtage.

Ganze Regimenter von Fahnenmasten beginnen sich zu erheben, Hunderte von Fahnen in vielen Reihen hintereinander werden den Platz umgeben. Die Haupttribüne geht der Vollendung entgegen. Aber alles das ist nur ein Provisorium. In nächster Nähe entsteht ein vollkommen neuer Platz mit massiven Bauten, der in Zukunft die Millionenmassen aufnehmen wird. Es ist eigentlich ein ganz neuer Berg, der da gebaut wird. Man denkt dabei an den Anblick, den der Bückeberg bot, bevor das erste deutsche Bauerntreffen hier stattfand. Die Fortschritte sind erstaunlich, denn Erdrücken mußten abgetragen, ein ganzer Hang planiert werden.

Kreis Herford

Mit der Ehre eines Beamten gespielt

Herford. Vor dem Bielefelder Schöffengericht war gegen den 45jährigen Kurt Hä. aus Herford Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben worden. Der Angeklagte, der im Jahre 1922 wegen eines gegen ihn geführten Strafverfahrens aus dem Polizeidienst hatte ausscheiden müssen, geriet im August 1935 mit dem Herforder Kriminalsekretär B. in eine erregte Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Kriminalbeamte den Angeklagten schließlich aufforderte, das Dienstzimmer zu verlassen. Hä. war über diese Vorgänge offenbar sehr erbittert. Er richtete nämlich wenige Wochen nach diesem Auftritt eine Eingabe an den Preußischen Minister des Innern, in der er gegen den Kriminalbeamten schwerwiegende Vorwürfe erhob. Hä. führte in seinem Schreiben angebliche Vorfälle an, aus denen (die Wahrheit der Behauptungen vorausgesetzt) die politische Unzuverlässigkeit des Kriminalbeamten zu schließen gewesen wäre. Vor Gericht erklärte der Angeklagte nun, er sei von falschen Voraussetzungen ausgegangen und er wolle die früheren Behauptungen nicht mehr aufrecht erhalten. Er sei allerdings von der Richtigkeit seiner Behauptungen überzeugt gewesen, als er die Eingabe an den Minister gerichtet habe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen wissentlich falscher Anschuldigung in Tateinheit mit Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, worauf die seit dem 24. Juni 1936 erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird. Der Angeklagte habe äußerst verwerflich gehandelt, da er sich die Behauptungen über den Kriminalbeamten geradezu aus den Fingern gesogen habe, offenbar zu dem Zweck, die Existenz dieses Beamten zu vernichten. Diese wissentlich falsche Anschuldigung sei als besonders schwerwiegend zu beurteilen, da sich der Angeklagte als ehemaliger Polizeibeamter der Tragweite seines Vorgehens klar bewußt sein mußte.

Zum 7. Mal Betrüger

Herford. Der 29jährige Heinz Di. aus Herford hatte sich wieder einmal wegen Betruges vor dem Richter zu verantworten: Die Verlesung des Vorstrafenregisters ergab, daß er schon sechsmal wegen des gleichen Vergehens vorbestraft ist; allerdings hat er bisher noch keine der gegen ihn erkannten Strafen verbüßt. — Im September 1935 ging Di. zu einem Fahrradhändler in Schweicheln, mit dem er bald über den Kauf eines Fahrrades gegen Hingabe eines Wechsels einig wurde, denn Di. verstand es, den Eindruck eines zahlungsfähigen und zahlungswilligen Käufers zu machen. Bei Fälligkeit der Papiere sah sich der Händler freilich in seiner Erwartung getäuscht, das Papier ging zu Protest. Daß der Angeklagte aber auch alles andere als solvent war, ging aus der Tatsache hervor, daß der eigene Vater des Angeklagten, der sich übrigens inzwischen nach Hamburg „verflüchtigt" hatte, die Herausgabe des Fahrrades mit der Begründung verweigerte, er habe hieran Pfandrecht wegen Kostgeldschulden seines Sohnes. Das Bielefelder Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Außerdem wurde gegen den Angeklagten sofortiger Haftbefehl erlassen.

Der Kreissäge zu nahe gekommen

() Elverdissen. Ein bei der Möbeltischlerei Diekwisch beschäftigter Arbeiter aus Lockhausen kam mit seiner rechten Hand der Kreissäge zu nahe. Er schnitt sich dabei drei Finger ab.

Neuer Schießstand

(♂) Spenge. Nachdem der Schießstand auf dem Gelände des Gastwirts Vieregge am Freitag voriger Woche polizeilich abgenommen war, fand am Sonntag in Anwesenheit des Amtsbürgermeisters und der Vorstände der schießsporttreibenden Vereine und Organisationen die Einweihung statt. Der Stand ist massiv erbaut. Er besteht aus drei Bahnen und einer Pistolenbahn und zählt zu den modernsten der Umgegend.

Eine Geflügel- und Honigschau.

Bünde. Ende der vorigen Woche hielt der Geflügelzuchtverein Bünde und Umgebung eine Mitgliederversammlung im Vereinslokal Holz ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die diesjährige Geflügelausstellung, die am 24. und 25. Oktober im Schützenhof Enniglоh stattfinden wird. Wahrscheinlich wird mit der Ausstellung des Geflügels eine Honigschau der Bünder Imker verbunden werden. Eine Rundfrage ergab, daß mit 200 bis 250 der besten Tiere gerechnet werden kann. Als Preisrichter wird Meyer (Bünde) fungieren. Da dieser die Prämiierung nicht allein bewältigen kann, ist die Verpflichtung eines weiteren Richters geplant. Mitte November findet die große Landesschau in Hamm statt. Sie wird von den Bünder Züchtern mit bestem, nur preisgekröntem Material beschickt.

Geflügelschau in Spradow.

Spradow. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein seine diesjährige Ausstellung in der Gastwirtschaft Schmalgemeyer und den dazu erbauten Zelten. Wiederum war die Schau, die 30. des Spradower Vereins, zahlreich beschickt. Sie bot in fast allen Teilen züchterisch hochwertiges Material. Die Preisrichter Möhlmann (Sundern) und Brüsecke (Osnabrück) nahmen die Bewertung der Tiere vor, auch sie sprachen sich über die züchterischen Erfolge des Spradower Vereins lobend und anerkennend aus.

Von den etwa 170 Tieren, davon 66 Kaninchen und 14 Tauben wurden folgende mit Preisen bedacht: Barneselder: W. Hellweg, zweimal gut; Italiener (silberhalsig): H. Linke, zweimal sehr gut Z, siebenmal sehr gut, siebenmal gut; Italiener ((rebhuhnfarbig); Fr. Oberentgelmeier, einmal sehr gut Z, zweimal sehr gut, fünfmal gut; Caspar Bredenkamp: einmal sehr gut Z, viermal sehr gut, zweimal gut; Italiener (schwarz): C. Nordieker, einen Reichsfachschaftsehrenpreis, einmal sehr gut Z, zweimal sehr gut, zweimal gut; H. Schmalgemeier, einmal sehr gut Z, einmal sehr gut, zweimal gut, viermal befriedigend; Rheinländer: H. Kleimann, einmal sehr gut, Zuschlagsehrenpreis, einmal sehr gut, dreimal gut, einmal befriedigend; Leghorn: H. Witte, einmal sehr gut, einmal gut, sechsmal befriedigend; W. Hüllinghorst, zweimal sehr gut, Zuschlagsehrenpreis, zweimal gut; Plymouth Rocks (Zwerge): W. Hüllinghorst, sechsmal gut; Wyandottes (Zwerge): Schmalgemeier, einmal sehr gut, Zuschlagsehrenpreis, einmal sehr gut, einmal gut, einmal befriedigend.

Brieftauben: H. Döpke, zweimal sehr gut; achtmal gut; W. Heidsiek: dreimal sehr gut, einmal befriedigend.

In beiden Tagen hatte der beliebte Hahnenball zahlreiche Tanzlustige zusammengerufen.

Geflügelschau in Holsen.

|| Holsen. Am letzten Sonnabend und Sonntag hielt der Geflügelzuchtverein Holsen beim Gastwirt Kikmeier in den dazu erbauten Zelten eine Junggeflügelschau ab verbunden mit einer Obstausstellung. Die Schau wies hervorragendes Material auf, wie Preisrichter Meyer (Bünde) besonders herausstellte. Nach einem Winzerball am Sonnabend, beschloß der Hahnenball am Sonntag die Veranstaltung in echter Dorfgemeinschaft.

Den Reichsfachschaftsehrenpreis sicherte sich der Züchter Vollmer auf Schwarze Italiener. Ferner erhielt derselbe Züchter auf die genannte Rasse 2 Zuschlagsehrenpreise. Weitere Zuschlagsehrenpreise erhielten: Lindemeier auf Rhodeländer, Engelmann auf Gold-Wyandotten, Landwehrmeier auf weiße Barneselder, Greeve auf Dominikaner, Gust. Schinke auf schwarze Krüker, Wiegmann auf Zwerg-Wyandotten, Karl Hellmann zweimal auf Hamburger Silberlack, Poggemeier auf schwarze Rheinländer, Kleine-Döpke auf schwarze Italiener, K. Kammeier auf silberhalsige Italiener.

Kreis Paderborn

Gegen einen Baum gefahren

Schloß Holte. Gestern abend gegen 10 Uhr fuhr ein aus Stuckenbrock kommender Motorradfahrer mit Sozius in der Kurve vor dem Kreuzkrug gegen einen Baum. Der Fahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde zum Krankenhaus gebracht. Der Soziusfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Kreis Osnabrück

Die Osnabrücker Hengstparade

in Gegenwart holländischer Gäste.

Osnabrück. Einmal im Jahre, im Herbst, treffen sich die Pferdezüchter und Pferdeliebhaber Nordwestdeutschlands zu Tausenden in Osnabrück, um sich bei der traditionellen Hengstparade des Landgestüts Osnabrück-Eversburg von dem Stand niedersächsischer und deutscher Pferdezucht zu überzeugen. Ihre besondere Bedeutung erhielt die diesjährige Hengstparade durch den Besuch der Königlich Niederländischen Reitervereinigung, die in mehreren großen Reiseautobussen mit über 200 Personen am Sonnabend nach Osnabrück gekommen war. Im historischen Rathaussaal wurden die holländischen Gäste am Sonnabend vormittag von Oberbürgermeister Dr. Gärtner willkommen geheißen. Nachdem die Gäste noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt hatten, begaben sie sich zur Hengstparade, wo sie ebenso wie in den Straßen der Stadt überaus herzlich empfangen wurden. Von den Fahnenmasten wehten neben den Hakenkreuzbannern die blau-weiß-orangenen Fahnen der Niederlande.

In Anwesenheit zahlreicher hoher Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Bewegung begann dann ein wundervolles pferdesportliches Schauspiel, das immer wieder stürmischen Beifall fand.

Einer Quadrille unter Beteiligung der SA-Reiter-Standarte 64 folgte ein Turnier, das sich aus Jagdspringen, Gruppenspringen, Dressur- und Materialprüfungen zusammensetzte. Ein besonderes Erlebnis war nach der Vorführung der Viererzüge und der Fahrschulen die mit Hengsten nur selten durchgeführte Schaunummer „Die ungarische Post", die viel Mut und großes reiterliches Können voraussetzt. Fünf Pferdepaare brausten über das Feld, und auf den Pferderücken standen die kühnen Reiter, die feurigen Hengste immer wieder von neuem anfeuernd. Ein prächtiges Bild!

Allerlei aus dem Kreis Halle

Der Dank der Soldaten

Halle. Der Landrat teilt mit: Der Kommandeur der Inf.-Reg. 26 spricht im Namen seines Regiments der Bevölkerung für die überaus herzliche und gastfreie Aufnahme der Truppe seinen ganz besonderen Dank aus. Das Inf.-Reg. 26 und die ihm während der Uebungen unterstellten anderen Truppen werden immer gern an die schönen Quartiere in Westfalen und die dadurch zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit der Bevölkerung mit der Wehrmacht zurückdenken.

Appell der DAF des Kreises

XX Halle. Am Sonntag hielt die DAF des Kreises nach einem Marsch der Werkscharen durch die Stadt im Saale der Gastwirtschaft Twellmann einen Appell ab, der von Kreiswalter Wüsten eröffnet wurde. Anschließend sprach Gauwalter Schürmann über die Errungenschaften des Dritten Reiches und über die Bedeutung der DAF und der Werkscharen in den Betrieben. Die Gaufrauenwalterin Jungfermann umriß die Aufgaben der deutschen Frau als Mutter und Erzieherin. Kreiswerkscharführer Zöllner erläuterte zum Schluß die Ziele der Werkscharen.

Ein Irrer festgenommen.

XX Halle. In einem Gehölz in Kölkebeck wurde von einem Gendarmeriewachtmeister ein offensichtlich geistesgestörter Mann festgenommen, der einer Irrenanstalt entlaufen sein dürfte. Er behauptet, Heinrich Brockmann zu heißen. Wahrscheinlich ist er am 17. Juni 1881 in Bottrop geboren. Er trägt blaue Arbeitskleidung. In der Jacke befinden sich die Zeichen Kl. 3a und im Hemd die Buchstaben P. A. E. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizeiverwaltung Halle in Westfalen zu machen.

Geflügel- und Obst-Ausstellung

XX Steinhagen. Die am letzten Sonntag vom Geflügel- und Gartenbauverein Ströhen durchgeführte Geflügel- und Obstausstellung war sehr reichhaltig beschickt. Die Preisrichter Stohlmann (Löhne) und Rose (Hesselteich), sowie Gartenbauinspektor Dorner (Münster) für die Obstbewertung konnten feststellen, daß eine allgemeine Verbesserung der Qualität festzustellen sei. Gartenbauinspektor Dorner verbreitete sich in einem Vortrag am Sonnabend abend vor den Züchtern im Vereinsheim Heidland über die Pflege des Obstbaumes, während Berufsfachgruppenleiter Wilk über die Geflügelhaltung sprach. Die Ausstellung wurde am Sonntag von nah und fern sehr eifrig besucht.

Sprechstunden-Ausfall.

= Versmold. Da der stellvertretende Amtsarzt Dr. Diering (Halle) bis zum 22. Oktober beurlaubt ist, fällt die Sprechstunde am Mittwoch, 30. September, aus.

Gerichtstage in Versmold.

= Versmold. Am 5. und 6. Oktober findet im hiesigen Amtshause (Sitzungssaal) Gerichtstag statt.

Wiederbeginn der Schulung im R. L. B.

: Versmold. Am Sonnabend fand im Westfälischen Hof eine Versammlung der Amtsträger und Blockwarte des R. L. B. statt. Der Ortsgruppenführer Dr. Weddigen (Halle) behandelte wichtige Fragen des zivilen Luftschutzes. Nachdem in den Sommermonaten die Schulung der Einwohner wegen der Unabkömmlichkeit der ländlichen Bevölkerung ausgesetzt war, wird nunmehr ab Oktober ds. Js. die Schulung laufend weiter fortgesetzt. Im Laufe dieses Winters wird es hoffentlich gelingen, restlos alle Einwohner zu schulen. Um die Amtsträger und Blockwarte des R. L. B. auch nach außen zu kennzeichnen, hat das Präsidium des R. L. B. besondere Abzeichen geschaffen, welche jedem Amtsträger verliehen werden. Dieses Abzeichen wurde auch den Amtsträgern der Gemeindegruppe Versmold durch den Ortsgruppenführer Dr. Weddigen (Halle) überreicht.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Halle. Vor dem Prüfungsausschuß für das Herrenschneider-Handwerk bestanden folgende Lehrlinge ihre Gesellenprüfung: Werner Hajek bei Peters-Oldendorf; Fritz Giese bei Lütgemeier-Steinhagen; August Festschulte bei Hagemann-Versmold; Bernhard Hartlage bei Gehring-Versmold.

(♂ Spenge. Frau Johanne Ewering in Spenge vollendete in geistiger und körperlicher Frische ihr 70. Lebensjahr.

|| Kirchlengern. Frau Ww. Ilsabein Griese geb. Harig, vollendete in aller Frische ihr 70. Lebensjahr.

() Veltheim. 80 Jahre alt wurde am 26. September der Gast- und Landwirt Reese. Der Jubilar, der auf eine sehr stattliche Zahl von Kindern und Kindeskindern zurückblicken kann, ist noch sehr rüstig.

Peckeloh. Der Landwirt Wilhelm Kruse, Veteran des Feldzuges 1870/71, konnte seinen 91. Geburtstag in verhältnismäßig guter Gesundheit begehen.

Der Wald brannte wirklich

Die Technische Nothilfe Westfalens übte

In einer Verbandsgroßübung, an der nicht weniger als 20 Ortsgruppen der Technischen Nothilfe, Bezirksgruppe Westfalen und Lippe, beteiligt waren, zeigte diese Organisation in Dortmund am Sonntag ihr vielseitiges Können in den zahlreichen Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten. Gegen 8,30 Uhr versammelten sich auf dem Gelände der Zeche „Tremonia" die Uebungsteilnehmer. Die Wehrmacht war durch Generalmajor Kloebe (Münster) und Fregattenkapitän Müller sowie zahlreiche Offiziere vertreten.

In Dortmund-Wichlinghofen galt es, einen Waldbrand zu bekämpfen. Wer gedacht hatte, daß bei einer Uebung nur markiert wurde, war sehr überrascht, denn der Wald brannte in einer Ausdehnung von 100 Quadratmetern wirklich. Bei dem brennenden Stück handelte es sich um Bruchwald, der als forstwirtschaftlich wertlos ohnehin hätte beseitigt werden müssen. Von den technischen Nothelfern wurden breite „Wundstreifen" am Rande des brennenden Stückes ausgehoben. Die Grasnarbe mit der Heide wurde abgestochen und umgedreht und zum Feuer hin als kleiner Wall aufgeschichtet. Durch das Anlegen der „Wundstreifen" wird erreicht, daß das „Bodenfeuer" an die Grenze des Brennbaren kommt und so von selbst verlöscht. Brennt Hochwald oder Kiefernschonung, so kommt noch das Wipfelfeuer hinzu, das durch Anlegen von Gegenfeuern bekämpft wird. Erhitzte Luft steigt bekanntlich in die Höhe, es entsteht darunter ein luftverdünnter Raum, in den von beiden Seiten die Luft einströmt. So brennen Feuer und Gegenfeuer auf einander zu und verlöschen schließlich gemeinsam.

Der zweite Uebungsabschnitt lag im Wasserübungsgelände in Dortmund-Barop. Dort wurde in einem Teich eine Anlegerbrücke errichtet, die auf eingerammten Pfählen ruhte und sich nach der Wasserseite hin in einem auf leeren Fässern schwimmenden zweiten Brückenteil fortsetzte. Ferner hatte man eine auf Fässern schwimmende geräumige Fähre gebaut.

Im dritten Hauptabschnitt der Uebung sahen die Teilnehmer auf dem Gelände in der Nähe der Zeche „Tremonia" die Ortsgruppe Dortmund an der Arbeit, die dort den Bau einer schweren Kolonnenbrücke von 14 Metern Länge und den Bau eines freitragenden Laufsteges von ebenfalls 14 Metern zeigte. Ferner führte sie eine kriegsmäßige Uebung in dem zum zivilen Luftschutz gehörigen Gas-Spüren und Entgiften vor, ebenso Aufräumungsarbeiten bei Katastrophen und Einsturzfällen mit Preßlufthämmern und hydraulische Sprengungen, die mehr ein Auseinanderdrücken stärkster Gesteinsmassen sind als eine Sprengung in eigentlichem Sinne.

Nach Beendigung der außerordentlich umfangreichen Uebung, die auch noch Einzelvorführungen der Ortsgruppen sah, fand ein Vorbeimarsch vor dem Bezirksführer Wenzel statt.